

Gottlob Friedrich Wilhelm Bekuhrs

Ueber die Kirchen-Melodien : Einem Hochwürdigen Oberconsistorio zu Berlin und dem zu Halberstadt, unterthänigst zugeeignet

Halle: bei Johann Christian Hendel, 1796

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1681506807>

Druck Freier  Zugang





Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1681506807/phys_0001

DFG

FK-3485.



U e b e r
Die Kirchen-Melodien.

E i n e m
Hochwürdigem Oberconsistorio zu Berlin
u n d
dem zu Halberstadt,
unterthänigst zugeeignet

v o n
Gottlob Friedrich Wilhelm Bekuhrs,
Prediger zu Bogesdorf.

H a l l e,
bei Johann Christian Hendel.
1 7 9 6.

Alcero de Legibus.

Musicae est magna vis in animum humanum, e jusque ratio non est temere mutanda.

Item in academiois quaestionibus. Quam multa vident pictores in umbris et eminentia, quae nos non videmus.

Quam multa, quae nos fugiunt in cantu exaudiunt in eo genere exercitati. —



Einleitung.

Die neuern Sammlungen von geistlichen Liedern nach ihren Melodien durchzumustern, sie, so viel wie möglich ist, zu characterisiren, ihren von den Herrn Lieder-Verfassern angewiesenen Ort zu prüfen, und hernach einen Commentar über sie anzufertigen, wird vielleicht mancher meiner Leser ein kühnes Unternehmen nennen, und der Neugierige wird auf das Urtheil kompetenter Dichter hinhorchen. Alle Arbeiten von der Art sind weitläufig, erfordern Zeit und reifliche Ueberlegung.

Noch stimmt nicht alles; so urtheilen mehrere Gottesverehrer, bey unserm Gottesdienst so zusammen, daß es gemeinschaftlich auf den Zweck, der dadurch erreicht werden soll, hinarbeitere. Ein Feld ist bisher noch nicht mit Ernst angegriffen und bearbeitet worden, und dieses kann doch so fruchtbar an Guten werden; der Choral ist noch nicht so genau gewählt und bestimmt worden, daß Text und Musik, wo nicht allemal in eine schöne, doch mehr leidliche Verbindung treten. — Wenn ich dazu einen Fingerzeig geben und die besser und richtiger fühlenden Musikverständigen bewegen könnte,

21

sich

sich mit den Liederdichtern und Sammlern zu vereinigen, und gemeinschaftlich daran zu arbeiten, daß die Gesangbücher zu ihrer Absicht mehr geschickt gemacht würden, so hätte ich, was ich wünsche.

Die Defekte der neuen Liedersammlungen fallen auf. Ich muß sie gleich nennen, in der Abhandlung selbst werde ich weiter beweisen, was ich sage.

Die Dichter haben sich größtentheils nur nach dem Silbenmaas und nach der Anzahl der Zeilen der bisherigen alten Kirchenlieder gerichtet, und gewöhnlich gar wenig auf die Gesetze der Musik Rücksicht genommen; selten die Pausen beobachtet, hin und wieder die Theile des Chorals aus den Augen verloren, vielleicht wol gar, durch Dichtersfreiheit verleitet, Gedanken beim Ende des Silbenmaases abgebrochen - um stark sich auszudrücken, Participialconstructions eingeschoben, wodurch der Sinn dem gemeinen Mann schwer gemacht worden ist. - Melodien sind gewählt, die entweder gar zu oft vorkommen, oder gar nicht passen, so wenig auf das ganze Lied, noch weniger als denn, wenn der Dichter aus einer traurigen Empfindung zu einer frohen übergeht, und umgekehrt - Melodien sind vorgeschrieben, die schon vor Alters nichts bedeuteten und sagten. Sie lassen sich zwar auf alle Lieder von gleichen Silbenmaas und Zeilen singen, geben aber der
Sache,

Sache, die declamirt werden soll, nicht die geringste Unterstützung, verderben vielleicht wol gar. — Sollte man nicht mit Ernst darauf denken, diesem Uebel abzuhelpfen, da wir so viele schöne alte und neue Lieder haben, die die Wahrheiten des Heyls so herrlich so gemeinverständlich vorstellen? Ich muß mich darüber näher erklären. Gelehrtere Männer als ich, und noch mehr! weise Räte in den hochwürdigen Consistorien mögen mit Zuziehung gründlicher Musikverständigen das ersetzen, was mir fehlt, und das Werk zur Vollkommenheit bringen, so weit solches in dieser Unterwelt möglich ist.

Nicht alle gute und in der Kirche beliebte Melodien sind in den bisherigen Sammlungen, die zum öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, aufgenommen worden. Sollte man damit zufrieden seyn können, da die Einwohner Deutschlands, besonders der Theil, der sich zu der evangelisch-christlichen Religion bekennet, so viel treffliche Melodien besitzen — ein Vorzug worinn alle andere Nationen uns nachstehen; sollte man ihn nicht als Beweis der göttlichen Vorsehung ansehen und darinn eine Aufmunterung finden, ihn mit Achtung und Dank zu benutzen, da die Zeiten und die Menschen es längst notwendig gemacht haben, neue Lieder zu setzen, oder alte zu verbessern? — Haben andere, z. B. der selige Gellert und Rümer in ihre Privatsammlungen eine angenehme Mannigfaltigkeit gebracht; so müssen größere Sammlungen, die

zum öffentlichen Gebrauch und für das Volk bestimmt worden, den Vorwurf der Einförmigkeit gar nicht verdienen! Lieder, die wegen ihrer innern Güte längst werth waren, bey Kirchen-Versammlungen öffentliche Auctorität zu haben, müssen auch durch den Vortrag nichts von ihrem Werth verlieren und die vortreflichen Melodien, die in ältern und neuern Zeiten schöne Singstücke waren, und des Volks Beyfall hatten, müssen ihre Ehre behalten, wenn ein neuer Text erscheint, und der Dichter — muß sich nach ihnen richten.

Soll ich beweisen, daß die Einförmigkeit der Lieder einen Widerwillen, wol gar Anstoß verursacht? Wer das Gegentheil glaubt, dem wird es auch immer einerley seyn, wie ein Redner über die Mannigfaltigkeit der Gegenstände redet — der muß leugnen, daß die Reinlichkeit der Aussprache, die Stimme und der ganze äußere Anstand gar nichts zur Empfehlung der göttlichen Wahrheiten beytrage — der muß den Erfahrungssatz leugnen: daß eine gewisse sanfte Herzlichkeit des Redners oft mehr ausrichtet, als die feurigste Beredsamkeit. Ich glaube auch nicht, daß ich zuviel sage, wenn ich verlange: daß sich der Dichter nach den bewährten guten Melodien einschränken müsse. Einzelne Bemerkungen werden meine Gedanken rechtfertigen.

Einmal versteht es sich von selbst, und alle Gottesverehrer werden es mit mir voraussetzen,

setzen, daß ein Lied, wenn es öffentlich oder bey häuslichen Andachten gesungen werden soll, seiner Absicht entspreche und wirklich überall zur Belehrung und Erbauung gereichen müsse. Die Mittel dazu sind richtig ausgebreitete Erkenntnisse der Glaubens- und Sittenlehre Jesu und seiner Apostel, und die Gemeinverständlichkeit im Vortrage, in welchem man um des gemeinen Mannes willen alle künstlich in einander gewebte Gedanken und alle hohe Touren vermeidet, und falls man Bilder gebrauchen wollte, (welches aber doch nur bey den Verbesserungen der alten Lieder gechehen muß, worin, mehr Bildersprache) sparsam mit denselben ist, und nur bey denen bleibt, die von der h. S. gebraucht werden, und sich aus dem gemeinen Leben leicht verstehen lassen. Dahin gehört z. E. Licht, Finsterniß, Gemeinschaft mit Gott haben u. s. w. Redensarten und Worte, die das Gepräge der Christlichkeit haben. Jeder unterrichteter Bekenner verstehet sie. Das Gesangbuch des gemeinen Mannes stehet bey seiner Bibel. Beyde sind das erste Hausgeräth, das sich Verlobte schaffen, schenken und besonders ehren. Sie lesen, sie singen daraus; folglich müssen auch beyde einerley Lehre haben und das Gesangbuch besonders die Eigenschaft besitzen, den Leser in Sachen, die seine Seele angehen, fortzuhelfen, die Glaubens-Wahrheiten in der Anwendung zeigen, und ihn zum thätigen Christenthum ermuntern und anführen. Dieses vorausgesetzt, muß der geistliche Liederdich er.

Zwey.

Zweitens dahin sehen, daß sich zwischen seinem Text und der Melodie die genaueste Harmonie finde, so weit es nur immer bey einer Kirchen-Melodie möglich ist. Die Wahrheit wird nie gefallen, sich nie der Seele des vernünftigen und gefühlvollen Menschen empfehlen, wenn man den Text zur Verbindung mit der Musik zwingen muß. Man weiß ja, daß jede Sache, die in der Welt Beyfall hat, sich größtentheils durch den äußerlichen Schmuck empfiehlt, und daß das Unnatürliche Vorurtheile und Widrigkeit erregt. Gesezt, daß ein und der andre Theil des großen Haufens das Beschwerliche und Widrige, das zwischen Text und Musik ist, jetzt nicht merkte, so kann er es doch — vielleicht bald einsehen lernen — und fühlen es die nicht, die zu der höhern und vornehmern Volksklasse gerechnet werden? — Es ist doch unser ernstlicher Wunsch, daß sich diese mit uns und mit dem ganzen Haufen ehrerbietig zur Anbetung Gottes vereinigen. — Man betrachte in dieser Rücksicht die vorirestliche Lehre Pauli Röm. 15, 5. 6. Wahrheiten von Gott können um so mehr Empfehlung verlangen, da sie zur Belehrung der Menschen und zur Beruhigung des Herzens geoffenbart sind. Sind Mittel da, um sie angenehm zu machen, so muß man in der Wahl derselben delikat werden. Sollie das, was ich sage, einen weitläufigen Beweis nöthig haben? —

Ich gehe weiter. Die Musik ist zärtlich und verstatet es nicht, daß eine jede nach dem
Ab-

Absätzen der Melodie eingerichtete Strophe, oder
 Vers wie andere wollen, und eine wohlabge-
 messene Zeile nach sie gesungen werde; das Ohr
 will durchaus befriedigt seyn, die Seele ver-
 langt eine gewisse Begünstigung im Vortrage,
 die man nicht allemal benennen kann, die man
 aber mit Wohlgefallen empfindet, wenn sie da
 ist. (Ich glaube, so was machte unter andern
 ehemem ein Lied lieblich, wie der große Apostel
 Coll. 3, 16. sagt), die Musik will durchaus den
 Sachen, die durch sie vorgetragen werden, Reiz
 und Empfehlung geben. Sie verweigert aber
 ihre Kraft, wenn man sich nicht in sie schickt.
 Was und wie viel ich dahin rechne, wird meine
 Abhandlung weisen. Ein jeder, wer auch nur
 bloß Liebhaber der Musik ist, siehet ein, daß
 der Vortrag sich nach dem Gegenstande und
 der Sache richten müsse, welche vorgetragen
 wird. Die Musik hat so gut ihre Accente als
 die Sprache. Beyde müssen genau beobachtet
 werden. Bey dem größten Theil der alten Kir-
 chenlieder fühlet man es, daß der Choral dem
 Ausdruck des Dichters hat. Wenn Mag. Walther
 mit Luthern an einem Kirchenstück arbei-
 tete, so wurde gewiß was Schönes fertig. Ueber-
 haupt habe ich angemerkt, da wo der Kompo-
 nist nicht unter die mittelmäßigen erniedrigt
 war, da fühlt man sich nach den Zeitumständen
 völlig befriedigt. Man vergleiche z. B. die
 Choräle von: Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ
 und den von: Allein zu dir Herr Jesu Christ.
 Sind

Sind sie nicht wahre Meisterstücke nach Text und Musik? —

Da ferner 3) die Accente in einem Choral auf ihrer Stelle bleiben, und höchstens nur durch geschickte Orgelspieler bey einem und dem andern Vers verlegt werden können, so muß der Liederdichter sich durchaus nach der Melodie richten, wenn er ernstlich wünscht, daß sein Lied mit Beyfall gesungen werden soll. Er muß den Geist des alten Liedes und dessen Melodie vorher ausprüsen, und falls er mehr Talent zum Dichten als zur Musik hat, welches aber doch selten der Fall ist — Musikverständige zu Hülfe nehmen und nach deren Rathe seine Arbeit einrichten. So kann man es bey den Liedern aus der mittlern Zeit, z. E. den Paul Gerhardschen, Benjamin Schmoltzschen und Gellertschen fühlen, auch bey vielen in dem neuen Preussischen Gesangbuche, daß die Herrn Verfasser, wo nicht Musikverständige, doch Liebhaber der Musik gewesen sind; und ich glaube, es fast gefühlt zu haben, daß sie sich die Lieder Vers vor Vers vorgesungen haben, ehe sie solche niedergeschrieben. So schön paßt Text und Musik, so vortreflich ist der Ausdruck beyder, des Gedichts und der Melodie. Hingegen giebt es andere — wo man nicht weiß, was man sagen soll.

Es ist sehr billig, daß sich der geistliche Liederdichter nach den Accenten und dem Ausdruck

druck der Melodie richte. Der Tonsetzer muß sich zu einer andern Zeit gefallen lassen, daß ihm die Worte vorgeschrieben werden, auf welche er den Gesang einrichten soll. Er muß mit dem ihm übergebenen Auffas nach aller Treue verfahren. Er darf nichts abändern, oder gar wegstreichen. Er muß den Character und die eigentliche Gemüthsfassung, in welcher sich die Rede äußert, recht in seine Seele nehmen, und alle Umstände des Redenden wohl überlegen — sollte man von den geistlichen Liederdichtern nicht verlangen können, daß sie sich in die kurzen Melodien schickten, die längst Kirchen-Authorität haben? Es ist ja auch größtentheils gar nicht schwer, die bessere und innere Eigenschaft derselben auszuprüfen. Man singe sie sich vor — ein jeder der Dichter hat so viel natürlich Gefühl, daß er bestimmen kann, welche Gedanken er sich auf die Art singen mag. So viel Musikgefühl ist immer mit der Kraft zum Dichten verbunden, wenn man sich schon nicht erklären kann, wie es zugeht. Noch mehr! man tadelt den Tonsetzer, wenn das Characteristische nicht durch das ganze Stück herrscht, sich in den Stellen nicht besonders erhebt, und sich in seinem vollen Glanze zeigt, wo in den Worten der Rede ein besonderer Nachdruck liegt. In diese Lage kommt der geistliche Liederdichter nie, weil er bey allen Strophen nur ein Schema hat! Aber dieses weist ihn an, wie weit und wo er sich erheben, wie weit und wo er sinken kann, und hält ihn

beym

anspre

bey dem Ebenmaas; das ist nur immer, beachtet
 mir, Hauptregel, daß man in den Schranken
 der Würde der Sache gemäß declamire, und
 sich erinnere: es sey ganz was anders mit einer
 bloßen Rede vortragen, und ein anderes nach
 einer vorgeschriebenen Melodie, die in einer je-
 den Strophe ebendieselbe bleibt, ein Gedicht ab-
 singen zu lassen. Hier muß der Character der
 Melodie der Seele beständig gegenwärtig seyn. —
 Der immer einfache Gesang des Chorals hat
 unter andern die Eigenschaft, daß er in seiner
 Bewegung langsam ist. Er ist deshalb feyerlich
 und kann viel übernehmen — viel sagen; allein er hat
 auch seine Pausen — seine Absätze, über welche der
 Dichter nicht hinüber arbeiten darf, wenn er ver-
 ständlich seyn will. Einige Chorale giebt es,
 die etwas Dichtersfreiheit verstatten, vielleicht
 daß sie ihr Alter, die lange Gewohnheit und
 Beliebtheit darinn privilegirt, wie z. E. der von
 Seelenbräutigam, allein das verbum finitum
 darf doch nicht zu weit verlegt werden und Zwi-
 schensätze einschließen. Die Ursach liegt in den
 Pausen, die bey den Zwischensätzen gehalten wer-
 den müssen. Bey dem schönen Liede: Jesus
 Christus Gottes Lamm: Halberstädt. Gesangb.
 Nr. 130. dieser unvergleichlichen Erklärung und
 Anwendung der Worte Pauli Röm. 5, 6–10.
 verglichen mit Hebr. 2, 11. hat der Verfasser
 v. 3. in Zeile 5. bey dem Wort Brüder abge-
 brochen. Die Melodie macht da eine Pause, die
 folgende Zeile bringt erst das Wort: heißet.
 Eben so v. 4. bricht er in der dritten Zeile bey
 Sin-

Sündenbiß ab, und die folgende vierte fängt er mit Heiler an. Nach dem Lobliede Hosianna Davids Sohne Ebendasselbst Nr. 7. geht der alte Verfasser noch weiter, und reißt sogar von dem Wort: einkommet das ein ab, und reimt und beschließt damit die dritte Zeile, und das Kommet nimmt er zur vierten: und so giebt es noch mehrere auffallende Fehler. Man muß sie aber entschuldigen, weil es alte Poesie ist, und das Erklärungs, und Verbindungswort sogleich in den ersten Silben der folgenden Zeilen stehet, und folglich einem jeden in die Augen fällt, sobald er bey den ersten: Sündenbiß, Brüder und ein ruhet. Neuere Dichter müssen bey geistlichen Liedern jezt so was sich nicht zu Schulden kommen lassen. Ich dächte auch wol, daß bey dem Reichthum der deutschen Sprache alle Fehler der Unverständlichkeit und aller Sprachzwang leicht vermieden werden könnte. Die Ehrfurcht vor Gott macht uns sorgfältig, und die Absicht des Dichters ist doch, von denen verstanden zu werden, die sein Lied singen wollen. Sobald er sich die Sache, die in gebundener Rede vortragen wird, so denkt, daß die Gedanken in verschiedenen Zeilen vorgestellt sind, die immer ihre Absätze und Pausen haben; so kann er nicht künstlich reden, nicht Zwischensätze einflechten, nicht die verba aus einer Zeile in die andere übertragen, und dann doch verlangen, daß Sängere vom gemeinen Schlage, wovon doch die meisten sind, ihn verstehen. Selbst alsdenn, wenn sie Zeit gehabt haben, das vorgeschriebene Lied vor
den

den Absingen durchzulesen, ist es ihnen zuwider, um den Gedanken vollkommen zu machen, in eine oder die andere Zeile vor oder rückwärts zu sehen, um da das Wort zu suchen, das dazu gehört. Der Herr Landgerichts Assessor, ich meyne den überall beliebten Dichter U, der sich hat gefallen lassen, an den Anspacher neuen Gesangbuche mitzuarbeiten, ist darinn sehr genau gewesen. Man merkt auch nicht bloß Reime — wahre Dichtkunst, und doch sind die Gedanken der umgearbeiteten Lieder so treu beygehalten. — Dies nur beyläufig!

Ein ganz anderes ist es mit der Aria. Das Lied, welches nach einer Aria gesungen wird, kann mehr Freiheit erhalten, als das, welches nach einem Kirchenchoral gesungen wird. In Vergleichung mit dem Choral ist eine Aria ein künstlich Singestück, muß zwar natürlich seyn, läßt aber mehrere Verzierungen zu, und macht die angebrachten Pausen unmerklich und die Ruhepunkte kurz. Die Aria ist in ihrer Bewegung geschwinder, aber bey weitem nicht so feyerlich, als jener. Man will, um was einzuwerfen, von Hagedorns Liebe auf den May sagen: es sey nach allen darauf gemachten Melodien pausig. Ich antworte: Es ist Pausigseyn bey einer Aria ganz was anderes, als pausig werden müssen, bey einem Kirchenchoral, nach welchem Menschen von so verschiedenen Fähigkeiten singen. Und doch hat Vater Hagedorn die Verba so nicht versteckt, als manche unserer Liederdichter, die für das Volk schrei-

schreiben und alte Lieder bessern wollen. — Es
 sey mir erlaubt, hier ein Paar Gedanken aus
 Herrn Johann Adam Hillers Beiträge zur wahren
 Kirchenmusik anzuführen. Weiterhin habe
 ich mehrmalen eines schönen Buchs, nemlich der
 Hymnologie des Herrn Magist. Benjamin Fried-
 rich Schmieders, die zu Halle 1789 herausge-
 kommen, gedenken müssen. Man verstatte mir
 gütigst, daß ich mich auf das Zeugniß dieser be-
 wahrter Männer berufe. Hier also etwas vom
 Hiller. Er schreibt pag. 8. „die Musik, eine
 „Kunst, die selbst Sprache, Sprache der Ein-
 „pfundungen ist, fordert vom Dichter, daß er
 „ihr die Gelegenheit, ihre eigene Sprache zu
 „reden, und mit seiner zu verbinden, nicht
 „benehme.“ Weiter unten fährt er also fort:
 „Sie fodert einen edlen, nicht gesuchten, nicht
 „hochtrabenden Ausdruck, abgerundete, nicht
 „allzulange Perioden, die nicht mehr als einen
 „logischen Satz enthalten müssen, eine symme-
 „trische oder lieber gleiche Länge der Zeilen, so
 „viel vollständigen Sinn in jeder Zeile, daß
 „man allenfalls ein Komma hinzu setzen könn-
 „te. Nichts ist ihr beschwerlicher, als wenn
 „der Sinn der Worte sich mitten in einer
 „Zeile schließt, und sodann eine neue Perio-
 „de anhebt. Das sind nun die Fesseln für die
 „meisten Dichter, die sie sich nicht wollen an-
 „legen lassen; lieber möchten sie der Musik ihre
 „Rechte und Freyheiten ganz absprechen. So
 „stehen leyder! die Sachen zwischen zwey verge-
 „schwisterten Künsten, die ehemals Hand in
 „Hand

„Hand mit einander gingen. Und hierinn liegt
 „auch die Ursach, daß sich so wenig große Dich-
 „ter die Mühe nehmen, etwas für die Musik
 „zu schreiben“ So weit Herr Hiller.

Ich muß noch eins und das andere sagen,
 ehe ich zur Abhandlung selbst komme.

Bei Auffuchung und Durchmusterung der
 gewöhnlichen Melodien entstanden zwei Haupt-
 gattungen. Die eine, und diese wird die
 erste Abtheilung ausmachen, begreift die, wo
 mehrere Choräle nach den Theilen und Zeilen
 und Silbenmaas mit einander übereinstimmen,
 und wenn das bewiesen ist, so habe ich Vor-
 schläge gethan, mit ihnen abzuwechseln. Hier
 bestimmt aber der Character des Chorals und
 der Gegenstand des Liedes, das abgesungen
 werden soll. Die andere sondert die ab, die
 mit den erstern in Ansehung des Außern nichts
 gemein haben, folglich nicht zur Abwechslung
 gebraucht werden können, wenn sie auch mit
 jenen, was den innern Character betrifft, über-
 einkämen. Wenn aber jede Melodie nach ih-
 ren Namen bestimmt werden sollte, so fänden
 sich manche Schwierigkeiten, die nicht sowol
 von ihrem Zeitalter herrührten, als vielmehr
 von der Willkühr und Bestimmung der Men-
 schen herzuleiten sind: denn die Benennungen
 der Choräle sind nicht nur in ganzen Provin-
 zen verschieden, sondern viele Kirchendieösen
 haben eigene Namen, womit sie manches alte
 Lied belegen und sogar manche Dorf- Gemeinde
 hat

hat ihre eigenen Benennungen. Besonders trifft das bey den Chorälen der ersten Abtheilung ein. In diesem Fall haben die Stifts-Choraldichter in den Städten Magdeburg, Halberstadt, auch die aus Berlin und Minden die Hauptnamen hergegeben. Bey der ersten Hauptabtheilung mag der Kenner für sich wählen, wenn ihm die nicht gefällt, die etwa von den Liederverfassern vorgeschrieben, oder die ich vorgeschlagen habe. Der Vorsänger mag sich nur nach seiner Gemeinde richten, die mit ihm singen soll. Damit er aber in seiner Wahl glücklich sey, so rathe ich: Er spiele sich und andern, die ein gut Gehör haben, die Melodie natürlich ohne alle Verzierung vor, und beobachte überhaupt, um der Würde eines Chorals nicht entgegen zu treten, was Herr Johann Georg Sulzer in seiner allgemeinen Theorie der schönen Künste vom Choral sagt, besonders lasse er die vortreflichen Anweisungen des Herrn Musik-Directors D. G. Türk nicht aus der Acht. Ich meyne das Buch von den Pflichten eines Organisten, die aufs gründlichste vorgetragen und mit Exempeln bewiesen sind: —

Bey Beschreibung der innern Eigenschaften der Choräle werde ich es wol nicht überall getroffen haben, selbst alsdenn nicht, wenn ich sie nach ihren Theilen und nach ihrem Steigen und Fallen vorher vorgestellt hatte. Wenn ich auch manche mit aller Aufmerksamkeit auf mich durchgesungen, und entweder einen alten oder neuen Text

Dabey

dabey gebrauchte, so blieb ich doch zu Zeiten ungewiß, wie ich die Original-Melodie charakterisiren sollte. Dahin gehört der Character von: Allein zu dir Herr Jesu Christ, verglichen mit Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ. Zwey verschiedene Originallieder, die gewiß durch alle Zeiten der Welt ihren Beyfall behalten werden, so lange der Rathschluß Gottes von der Menschen Eerlichkeit in der Buße zu Gott, und in dem Glauben an unsern Herrn Jesum Christum bestehen wird. Ich kann nicht genau sagen, wodurch sich beyde unterscheiden. Ferner: Wie weit sich die Melodien von: Ich dank dir schon durch deinen Sohn „und die von: Vor deinen Thron tret ich hiermit“ einander nähern. Wie groß der Unterschied sey zwischen: Machs mit mir Gott nach deiner Güte „und zwischen: Was Gott thut das ist wohlgethan“ Wenn es darauf ankommt, zu bestimmen, wie viel und wie wenig ein jeder dieser Choräle in Vergleichung mit den andern leidenschaftlich auf die Seele wirke, so blieb ich, ich weiß nicht, soll ich es der Schwäche meines Geistes oder dem Mangel meiner Erfahrung zuschreiben, ungewiß, welcher unter den sich parallele stehenden, den Vorzug behalten müsse. Freylich verursachte die Verschiedenheit der Stellung diesen mir angenehmen Wirrarr. Bey denen, die künftig urtheilen werden, wird der Geschmack, und vielleicht - die Mode ihres Orts und der Ede ihres Volks in Betrachtung kommen. Das sehe ich voraus.

Das

Das weiß ich auch schon, daß, wenn auch große Meister den Namen der Melodie bestimmen werden, es sich vielmal zutragen wird, daß die Vorsänger gleichwol eine ganz andere verstehen werden, wol gar die, die jene zurücksetzten. Woher diese Unbestimmtheit? Was ist die Ursache, daß man sich nicht versteht? Ich antworte: weil man bey den Belehrungen über die Kirchenmusik den Choral bis dahin gewöhnlich übersehen, und den ihm eigenthümlichen Werth noch nicht mit der Ehrerbietung betrachtet hat, die wir ihm als Kirchengesang schuldig sind. Traurige Wahrheit!

Beÿ dem angehängenen Melodien-Register über das Berlinsche Gesangbuch, das vor vielen andern Sammlungen mit dem neuen Anspachischen, den Preis behält, habe ich mich in Ansehung der Namen derselben nach dem Ton der Provinz Halberstadt und Magdeburg gerichtet. Da, wo ich Strophe sagen sollte, habe ich größtentheils Vers gesagt, die gewöhnliche Benennung der Strophen im Gesangbuche. Berl. Gf. B. oder Bgl. B. bedeutet Berliner - Gesangbuch, Brschgs. B. Braunschweiger und Nördl. Nördlinger, Halberst. Gf. B. Halberstädtisches Gesangbuch. Was aus andern, z. E. Anspacher und Bremer schönen Sammlungen angeführt worden, das habe ich näher bestimmt.

Schließlich muß ich noch erinnern, daß dieser Kommentar auch denen nützlich werden kann,

B

kann,

Kann, die nichts von den neuen Lieder-sammlun-
gen wissen wollen. Manches alte Lied läßt sich
gut lesen und stiftet Erbauung; allein durch
die ihm von manchen gegebene Melodie hat es
alle Kraft verloren. Man vergleiche die vorge-
schlagenen Melodien und wähle besser!

Gott sey gelobet, der sich unsre schwachen
Lieder in dieser Unterwelt in Gnaden gefallen
läßt, wenn wahrer Glaube an Jesum im Her-
zen wohnt! Sollte auch ich durch dies mein
Geschäft was beitragen, daß unsere Gesänge
herzlich werden, und Seele und Mund in Har-
monie treten; so bin ich belohnt genug.

Erste Abtheilung

enthält

diejenigen Melodien,

wobei

man auch mit andern abwechseln kann,

§. 1. bis §. 21.

Die Beschreibung

des

Landes von Mecklenburg

von

dem Königl. Geheimen Rathe

Carl von Mecklenburg

melch
und
Mit
ne
D
Kirch
ein
ju
ge
dem
we
sind
das
we
ist
bö
G
W
de
so
ist
Her
G
sich
me
An

Allein Gott in der Höh' sey Ehr!

Gehört unter die ältesten christlichen Kirchenmelodien. Einige schreiben sie dem ehemaligen D. und Professor zu Frankfurt an der Oder Andreas Musculus, andere dem D. Nicolaus Sellnecker, gewesenen Professor und Superintendent zu Leipzig zu. Beide waren um die Zeit 1650 - 80 berühmt. Die Kirche hat das Allein ic. zu einem lob und Drey-einigkeitssiede authorisirt. Die Musik druckt die abzusingende Wahrheiten gut aus, und der Komponist hat wol nichts darinn versehen. Schwerlich darf zu dem Originalsiede eine andere Melodie genommen werden, obgleich eine zehnfache Veränderung statt finden kann. Die von: Aus tiefer Noth, Es ist das Zeyl uns Kommen her, Es spricht der unweise Mund wol, Nun freut euch lieben, Es ist gewißlich an der Zeit, Herr Jesu Christ du höchstes Gut, Ich Komm jetzt als ein armer Gast, O Gottes Sohn! Herr Jesu Christ, Wenn mein Stündlein vorhanden ist, Wo Gott der Herr nicht bey uns hält, größtentheils eben so alte Sinngedete, die alle unter sich verschieden sind, passen zu den Absätzen und Zeilen. Die von: Herr Jesu Christ du höchstes Gut und die von: O Gottes Sohn Herr Jesu Christ nehmen sich vorzüglich aus, und verdienen bey den neuen Gesängen mehr Originale zu seyn.

Anmerk. 1. Der Text und die alte Gewohnheit hat zu Nr. 1. Berl. Gesangb. im Brsch. Gesangb. Nr.

36. an: Allein ic. gewiesen. Die Nördlinger sind bey ihrer Verbesserung des alten Liedes bey der ersten Gedankenreihe geblieben nach Ephes. 1, v. 3. Und wie fürtreflich die Wahrheit aus Joh. 3, 29. im dritten Verse durch die Melodie ausgedruckt werde, werden alle merken, die die Veränderungen verschiedener Liedersammlungen mit dieser vergleichen. Die unterschieden halben Schläge der Musik halten den Sänger an, und erinnern ihn an die Wichtigkeit der Sache.

Anmerk. 2. Bey Nr. 439. v. 6. Verl. Gesangh. hat ohnstreitig der Dichter zu frey gearbeitet.

Ein Vater und ein Hirte meynt

Alle angewiesene Melodien halten hier eine lange Pause, endlich kommt:

Es treulich mit den Seinen.

Wenn die Gedanken ausgedruckt werden sollen, so müßte wol jede Zeile für sich verständlich seyn.

Du bist ein Vater und ein Hirte
Du kann'st nicht böse meynen
Wer sich auf dich verlassen wird
Den nennest du den Deinen u. s. w.

Anmerk. 3. Die Trauschweiger haben unter Nr. 178. ein Lied: Die Feinde deines Kreuzes drohn, und schreiben die Melodie über von: War Gott nicht mit uns diese Zeit, welche schwer ist und dem Liede den Ausdruck nicht gibt. Besser singt man das eingerückte Lied nach: Wo Gott der Herr nicht bey uns hält. Zwar auch G. Moll. Die Natur redet aber für sie. Die Erinnerungen wider die Zungen. Sünden unter Nr. 510. können nach einer jedes Orts gebräuchlichen Melodie gesungen werden, nur nicht nach: Herr Jesu Christ du höchstes Gut, und D. Gottes Sohn Herr Jesu Christ, nach welchen die Anspa-
cher

Her ihr: Wer in dem Schutze des Höchsten ist, singen
mögen. Nr. 44.

§. 2.

O Jesu du mein Bräutigam!

Dieser Melodie sind im Brl. Gf. B. die Lieder unter Nr. 5. 21. 134. 146. 161. 179. 184. 230. 273. 276. 283. 309. 353. 387. 400. angewiesen. Kann nach hergebrachter Singart eifmal verändert werden. Es haben auch verschiedene Lieder, Sammlungen abgewechselt. Dahin gehören die Melodien von: Ich komme vor dein Angesicht oder Vor deinen Thron tret ich hiermit, ferner, Herr Jesu Christ dich zu uns wend, Nun laßet uns den Leib begraben, Herr Jesu Christ meines Lebens Licht, O heilige Dreifaltigkeit, Wenn wir in höchsten Nöthen seyn, Von Himmel hoch da komm ich her, dazu kommen noch jene ältere Singarten, Allein auf Gott setz dein Vertrauen, Das sind die heiligen zehn Gebot, Wo Gott nicht giebt zum Hause seine Gunst. Alle diese unter sich verschiedene Melodien, fassen die Absätze und Zeilen des Originalliedes.

Ann. 1. Die von: Ich komme vor dein Angesicht, heißt an einigen Orten: Erhalt uns Herr bey deinem Wort, G. Moll und schickt sich sehr gut zu den Versen an Gott. Andere nennen sie: Herr Jesu Christ wahrer Mensch und Gott.

Ann. 2. Die Erinnerung ist wol nicht unschicklich, daß das Lied unter Nr. 5. Frohlockend Gott erhebe ich dich ein Dreifaltigkeits-Lied werde, wenn das neue Preussische Gesangbuch mehr als ein Anhang eines andern werden soll. Die beiden ersten Verse könnten vom Gott den Vater handeln, die folgenden vom

vom Sohne Gottes und dem heiligen Geist. Dies
 fer Absicht gemäß singt die Einfalt nach der Melodie:
 Erhalt uns Herr bey deinem Wort so:

- v. 3. Sohn Gottes! sieh ich danke dir
 Du wurdest Mensch und littest hier
 Und machtest meine Sünden gut
 Nach bloßer Gnade, durch dein Blut,
- v. 4. Dies Blut ergreif' ich glaubensvoll
 Und bet' andächtig wie ich soll
 Ach! sprich mich doch von Sünden los
 Auch für mich ist dein Heyl so groß.
- v. 5. Gott heil'ger Geist mit Vater, Sohn
 Gleich ewig hoch auf einem Thron
 Dich rufe ich um Hülfe an
 Weil ich sonst nicht recht glauben kann,
- v. 6. Erleuchte mich du ewig's Guth
 Sieh mir den Sinn, der willig thut
 Was in dem Wort geschrieben steht
 Den Sinn, der nie vom Wort abgeht,
- v. 7. O heilige Dreyeinigkeit
 Wir preissen dich zu aller Zeit
 Daß du der Ein'ge Gott allein
 Laß uns dein Wesen heilig seyn.
- v. 8. Und dies Geheimniß, wie es ist
 Annehmen ohne Lüt und List,
 Der Christ glaubt nur und grübelt nicht
 Wenn man von Drey in Einem spricht,
- v. 9. Ja heilig, leilig, heilig heißt
 Gott, Vater Sohn und heil'ger Geist
 Ihn preise was im Himmel ist
 Und hier ein jeder wahrer Christ.

Ann. 3. Die Moll, Melodie ist bey den Liedern un-
 ter Nr. 21. 134. 146. der Demuth des Bittenden
 und der Bedachtsamkeit und Ehrfurcht des Dankenden
 angemessen. Bey Wie sicher lebt der Mensch, der
 Staub hat die von Vor deinen Thron tret ich hiers
 mit den ernstest Lehren.

Ann.

Anm. 4. Bey dem Liede: Bis hieher halffst du mir
mein Gott, sind die Worte Zeile 3. 4. v. 1.

Und o wie viel (Noth) die unbekannt — Pause!
Mir blieb, ward von dir abgewandt.

Hart, und unverständlich. Die Anspacher singen:

Wie manche blieb mir unbekannt,
Die du von mir hast abgewandt,

Anm. 5. Im: Dich Herr und Vater aller Welt,
sang der erste Verfasser v. 3. auch von der Wohlthat
der Taufe, welche andere beybehalten haben.

Anm. 6. Das Lied: Die Seele Christi heil'ge mich,
welches sich von Johann Angelus herschreiben soll,
einen überaus mystischen Scribenten, der zuletzt noch
ein Jesuit geworden und zu Breslau 1677 gestorben
ist, machte in allen Gesangbüchern schlechte Figur.
Johann Weis sang die Melodie zu Luthers Zeiten
über den Todten.

§. 3.

Nun danket alle Gott und O Gott du from-
mer Gott.

Beide haben einerley Einrichtung. Die erstere
ist feuriger und lauter, und druckt die Freude des
Dankbaren aus, die zwote ist der Demuth des Bit-
tenden angemessen. Deshalb z. E. das Lied: Du
willst es Herr mein Gott Brl. Gf. B. Nr. 337. nach
sie gesungen werden muß. Erstere soll 1620 vom Mar-
tin Rinkart, Archidiaconus zu Eulenberg in Meißens-
chen, letztere von Johann Herrman, einem Prediger
in Schlesien gemacht seyn.

Anm. 1. Bey; Gelobet seyst du Gott, für deines
Sohnes lehre, kann schwerlich die vorgeschriebene
von O Gott du frommer gebraucht werden. Das
lob.

Loblied hat Freude und muntere Entschliefungen. In v. 2. Zeile 3. 4 ist der Gedanke wegen des leichtsinnig sich verhehlen nicht gemeinverständlich. Viel leicht schadet es weniger, wenn man den Gedanken vom Leichtsinn des Herzens bey der erkannten Wahrheit, der v. 3. Ungehorsam heißt, aufopfert, und dafür sehet:

Ich will nie, ach! hilf mir
Statt Wahrheit Irthum wählen,
Dein Wort sagt klar, was recht
Und wie und wo wir fehlen
Zeit Allerhöchster selbst. u. s. w.

Auf die Art haben auch die Rörbinger geändert Nr. 309. v. 2.

Adante man ferner bey v. 4. da bey der dritten Zeile bey auch die Pause gehalten werden müßte, nicht füglich singen:

Hilf kräftig mir mein Gott
Daß ich gern Gutes höre
Gehorsam sey dem Wort
Und mit der That dich ehre.

Anm. 2. Bey dem Liebe: Herr, der du alles liebst, v. 1. Zeile 5 6. haben alle Sammlungen zum Endworte ist, wobey der Vorsänger nicht ruhen und nicht damit aushalten kann. Ich seze:

Es ist nicht mein Verdienst
Rein! unverdientes Gut.

Eben so soll im: Herr du erforschest mich, das Wort Erkenntnisse v. 8. in der letzten Silbe lang seyn und die Stelle eines männlichen Reims vertreten, dabey kann der Sängler ohne Orgel nicht ruhen. Die Rörbinger singen:

Erforsche mich mein Gott
Und prüfe, wie ich's meyne
Ob ich rechtschaffen bin
Wie ich's von aussen scheine

Sieh'!

Steh! ob mein Fuß vielleicht
 Auf falschem Wege geht
 Und leite mich den Weg
 Der mich zu Dir erhöhet. So auch die Anspacher
 Nr. 7. v. 8. 9.

§. 4.

Lobt Gott ihr Christen all' zugleich.

Nührt von Nikolaus Herman her: Unter ihr stehen im Bel. Gf. B. funfzehn Gesänge, fürtrefflichen Inhalts, voll Ermunterung zur Freude über Gott. Nach der Prosodie harmoniren noch zwei andere Melodien, nemlich: Christus der ist mein Leben, und Nun sich der Tag geendet hat. Bey Nr. 23. 160. 237. 412. wären letztere wol angemessener. Es herrscht in der Musik mehr stille Freude, die nach der von lobt Gott &c wegen den steigenden Quinten und der gewöhnlichen Wiederholung der letzten Zeile fast rauschend wird. Das Lied für den König Nr. 445 würde wegen den darinn vorkommenden Bitten und der stillen Ernsthaftigkeit, die der Sache eigen ist, nach einer der letztern gesungen werden können. Die von Christus der ist &c. gefällt im Vortrage dieses Liedes vorzüglich, heißt bey andern Ach bleib mit deiner Gnade.

Anm. 1. Bey Nr. 28, v. 10. ist zwar nur ein Theil der Heylsordnung gesetzt fürs Ganze, man erinnert sich aber billig der Regel: vnus positio non est exclusio alterius. Daß es den Herrn Liedverfassern und Sammlern derselben um die Reinigkeit des Lehrvortrages zu thun gewesen, und sie Neue und Glaube an Jesum mit einander verbinden, kann man unter andern aus den Liedern unter Nr. 237, v. 8. 256, v. 6. 7. erkennen.

Anm. 2. In der kleinen Leipziger Sammlung neuer geistlicher Gesänge, die in dem Sommerischen Verlage
 herv

herausgekommen, soll man, der dortigen Vorschrift nach, bey Nr. 247. v. 1. Zeile 2. bey Dank pausiren. Jeder Unwissende fület beyhm Singen die Unschicklichkeit, und wird unwillig, wenn er gesungen hat:

Die Erd' hat schon geboren Dank

Es auch v. 11. wo man Zeile 4. bey sie ruhen muß,

Spreißt Reiche gern die Armen sie — Pause!
Sind auch, wie ihr von Gott.

Unverzeihlich nach allen Singarten!

Anm. 3. Mit Erlaubniß des Herrn Mag. Schmieders! Er schreibt pag. 81. Es mag der Ausdruck Jammerthal im Lied: Nun sich der Tag ꝛc. bleiben, bis die Prediger einmal das Volk eines Bessern belehrt haben werden. Ich antworte kürzlich: Sollten das die Prediger wol können, da ein jeder Unterrichter abgerechnet, alle die Lieder, wovon pag. 80. gesagt wird, die Welt mit Salamo vanitas vanitatum nennen muß. Daß die Freuden dieses Lebens kurz und mißlich sind, und keine Befriedigungen geben, daß sie am Ende des Lebens nichts sind - gegen die Freuden jenes Lebens bey Jesu. Das denkt sich der Bauer bey dem Wort Jammerthal, das noch stehen bleiben soll.

§. 5.

Es ist das Heyl uns kommen her.

Ueber das Silbenmaaß dieses Liedes sind viele neue Lieder geformet. Im Verl. Sf. B. sind allein an die 28. Nach §. 1. kann die Melodie viele male verändert werden. Wo sie als Original betrachtet wird, kann sie den Lehr- und lobeten schön ausdrucken. Bey Nr. 4. 20. 41. Verl. Sf. B. würde die von: Herr Jesu Christ du höchstes, und allein Gott in ꝛc. viele Gedanken und Verse verstellen. Zu Nr. 44.

377.

377. 444. ist die O Gottes Sohn 2c. schön. Der Mollton trägt vieles bey, daß das Nachdenken über die unerkannten leiblichen Wohlthaten, wovon die Rede ist, und die Freude über die Güte und Weisheit Gottes lebhaft ausgedrückt wird. Im angehangenen Melodien. Register sind die übrigen angewiesen.

Ann. 1. Die verneinende Frage v. 2. im Liebe: Der Herr ist Gott und keiner mehr, ist undeutlich. Die zweymal aneinander folgenden Pausen, die die Mel. machen muß, verunstalten den ganzen schönen Gedanken. Der Dichter hätte es selber gefühlt, wenn er seine Poesie gesungen hätte. Die Nordlinger haben den Vers eben so. Ehe ich die schöne Veränderung im Anspacher laß, sang ich:

Er bleibet ewig wie er ist
Wie wir im Worte lesen
Kein Engel = Füßt, kein Mensch ermüßt
Wie Gott von je gewesen
Wir Menschen sind u. s. w.

Schließt das Verhüllen, welches vom Lichtglanz Gottes gesagt wird, nicht ein Verdunkeln, und einen Widerspruch in sich? Salamo's Lobspruch v. 3. ist auch nicht passend ausgedrückt in den Worten: die seine Kraft erfüllet. Salamo redet zunächst von Gottes unermesslichen Wesen, nicht von dessen Kraft und Wirkung. Der erste Verfasser des Liedes hatte: so weit er sie erfüllet. Siehe neue Geistl. Lieder zum gottesdienstl. Gebrauch. Brandenburg 1762. Und so haben es die Anspacher, Nordlinger beygehalten. Vielleicht könnte Zeile 5. 6. weil der Gedanke: Gott bleibt ewig und unerforschlich schon im vorhergehenden gesagt worden, gesungen werden:

Und seine Macht erstreckt sich weit
Verborgnen heißt er allezeit
Doch offenbar durch Werke.

v. 5.

v. 5. hatte der erste Verfasser statt: umsonst hält ihn
in Finsterniß:

Die Finsterniß ist vor ihm Licht
Gedanken selbst entsteh'n ihm nicht
In ihrer ersten Bildung.

Daher andere singen:

Wölft keine Schatten um euch her (ihr Menschen)
Gedanken selbst erkennet er
In ihrer ersten Bildung.

Anm. 2. Bey Sey lob und Ehr dem höchsten Gut
haben auch die Nördlinger v. 5. nur die Braunschwei-
ger nicht. „Siehe Br. Ges. Nr. 434. Mit seiner
Allmacht leitet er, Sein Volk durchs Feuer und durchs
Meer. Die Ursach ist nicht zu errathen. Der alte
Dichter sang: Mit Mutter Händen leitet er, die
Seinen stetig hin und her; wobey dieser gewiß auf
Jesaiä 49, 15. und Jerem. 31, 3. Jesaiä 40, 11.
Kap. 66, 13. gesehen hat. Es ist große Glückselig-
keit, daß Gott die Seinen väterlich und mütterlich
verpfeget. — Die Auspielung auf Jesaiä 43, 2.
Psalm 69, 16. ist wol nicht so gut; wenigstens ist
diese Verheißung nicht allgemeine Wohlthat der Chris-
ten. Zum symbolischen Ausdruck findet man in an-
deren neuern Liedern keine Spur, der auch hier wol
nicht sehn, und geistliche Bedeutung haben soll.

v. 6. Könnte der Anfang so sehn:

Wenn Menschen Hülfe nichts mehr kantt
Die Freunde sonst erzeign zc. oder
Wenn Menschen Hand nicht helfen kantt
Die man sonst willtg zeigt
So nimmt Gott selbst sich unser an
Beschließt den Rath und neiget
Sein Vater Angesicht uns zu
Und lehrt: bey ihm sey wahre Ruß
Gest zc.

Anm. 3. Das Lied: Es ist das Heyl zc. ist das ächte
Glaubensbekenntniß D. Paul Speratus, welcher bey
dem

dem Herzog Albrecht in Preussen Hofprediger gewesen. Er starb 1554. Das Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut hat August Hermann Franke der bekannte Professor Theologie und Pastor an der Ulrichskirche zu Halle nach der Melodie geförm. Das Gedicht selbst soll von einem Socinianer gemacht seyn.

S. 6.

Von Gott will ich nicht lassen.

Diese Nic. Hermannsche Melodie macht Mühe, wenn man ihr die alte Ehre erhalten will. Ich verstehe die aus G. Moll, wie man sie im Halberstädtischen, Magdeburgschen und Mindenschen hat. Der Geist derselben ist so wenig ernsthaften Religions-Wahrheiten angemessen, und entspricht so wenig den Kenntnissen eines auch nur mittelmäßigen Componisten, daß sie eher das Schicksal verdienet hatte, ausgelassen und gänzlich in Vergessenheit gestellt zu werden, als andere. Aber sie ist in allen Liedersammlungen, die zum öffentlichen Gottesdienst bestimmt sind, aufgenommen, und man hat ihr sogar die Ehre gegönnt, mehr als funfzehn Liedern *modum proponendi* zu geben. Im Verl. Gsb. sind sogar dreizehn. Ich muß aber doch wol beweisen, ob diese Melodie wenig oder gar nichts zur Andacht beyträgt. Ich könnte nur vorschlagen eines von den vortreflichen Liedern des B. Gs. B. unter Nr. 13. 19. nach sie zu singen, so wird man's fühlen, wie die Musik die herrlichen Gedanken des Dichters vorstellt. Ich muß aber noch mehr sagen, und Musici werden mich verstehen, wenn ich nach der Sprache der Alten so was vom *ambitu* und *scala musica* sage. — Die Melodie, die ich meyne, ist so gestellt, daß sie im ersten Theile sich wie eine Bassfuge hören läßt, fast die *scalam* des *Tons* durchgeheth und beyhm Beschluß desselben von *Secunda*

toni

toni in quintam toni fällt, wo sie den zweiten Ruhepunkt haben soll, gewöhnlich aber den ersten nimmt, weil diejenigen, die nicht wohl unterrichtet sind, leicht von Septima minore toni abschlüpfen, zum zweiten Sage eilen, und wol gar den Grundton der Melodie verlieren. Ueberdem neiget sich die Melodie mehr ab als aufwärts. Im Anfange des zweiten Theils schlägt sie in die Quinte des Grundtons von seiner Octave, worinn der erste Theil schließt, in die Höhe, und von da hat sie fast die ganze scalam zu passiren, auf welcher sie hin und her wandelt: der Gesang kann, obgleich hier und da Töne zweymal angeschlagen werden sollen, nicht genug für die Geschwindigkeit gesichert werden, und zum Herunterziehen der singenden Gemeinde ist zu viel Anlaß da. Sängler, die beyhm Mangel einer starken Stimme nicht tonfest sind, und denen eine Orgel nicht zu Hülfe kommt, müssen es gutwillig zugeben, daß das Lied in eine leichtsinnige Geschwindigkeit ausartet. Es ist leicht zu ermessen, wie wenig Gutes man sich von einer solchen Musik bey einem lob, und Betliede versprechen kann, und sollten gar erhabene Gedanken damit vorgetragen werden; so wird die ernsthafteste Gedankenordnung Ländeleh. Sollte man Vorschläge thun, wo sie noch wol brauchbar wäre, so kann es nur bey denen Liedern seyn, worinn Erzählungen, Belehrungen über Fehler der Menschen, und da wo Ermunterung zur Freude vorkommen. Sicher glaube ich, daß die Herrn Liederverbesserer sich eine andere Melodie gedacht haben, als die in den gewöhnlichen und bekann- ten Choralbüchern stehet. Der Ernst und die Besachtsamkeit, die in ihren lob, und Betliedern herrschet, läßt das vermuthen. Nun frägt sich's, welche wählen wie denn zu den schönen lobliedern. Antwort: die Aus meines Herzens Grunde, aus G, Dur, welche alles hat, was dazu gehört, um die Empfin-
bungen

dungen' der Seele rege zu machen. Man' hat auch eine alte Berlinsche Melodie; unten habe ich sie angehängen. Es kommt darauf an, ob sie gefällt, und ob die Vorsänger ihrem Volke sie beybringen. Freylich am leichtesten durch die Schulkinder oder Chorschüler. (Siehe 2. Abth. §. 60. e)

§. 7.

Gott sey Dank in aller Welt.

Hier giebt's vier Melodien, die die Zeilen des Liedes fassen. Die eine gehet aus C. Moll und heißt Höchster Priester, der du dich 2c. gravitatisch und zu erhabner Poesie schicklich. Die andere G. Moll: Nun kommt der Heyden Heyland, kann ernsthafte und gedrungene Gedanken ausdrücken. Die andern beyde sind nicht sehr verschieden Gott sey Dank 2c. und Schönste Sonne Himmels. Zier, letztere heißt auch Jesu komm doch selbst zu mir, beyde in Durton, können zu Liedern gebraucht werden, deren Character lebhaftere Freude ist. Die erste hat wol unter allen den Vorzug. Ein Hauptgrund ist der: die vierte Silbe der ersten Zeile jedes Verses hat nach der Melodie Nun kommt der Heyden Heyland den Accent und die Melodie steigt eine Quarte, so müßte in dem Liede: Ohne Noß und unverweilt: v. 1. der Accent auf das Wort und, v. 2. auf die Silbe den in Stunden fallen, welches unnatürlich wäre. Die Melodie Höchster Priester schließt die kurze Silbe durch zwey Achttheil Noten, die gleich neben einander liegen, legt den Accent auf unverweilt, und im zweyten Verse auf wohl u. s. w.

Ann. 1. Im Liede: Unermesslich ewig ist Gott der Höchste u. s. w. sollte billig eine Veränderung hin und wieder vorgenommen werden. Man singe die

C

Worte

Rast

Worte nach welcher Melodie es beliebt, so wird es nicht verständlich seyn. Der Dichter muß, wenn sein Lied nach einer Kirchenmelodie gesungen werden soll, in jeder Zeile seinen Gedanken sagen, und nicht bey der Hälfte der Worte abbrechen, die seinen Gedanken sagen sollen. Nun weiß man freylich wol, daß das keine leichte Sache ist bey so kurzem Silbenmaaß, betrachten wir aber die Absicht eines Kirchenliedes, so muß man sich alle Mühe geben, um verständlich zu werden. Man singe gütigst das angezeigte Lied nach der jetzigen Stellung der Worte, (im Nördlingischen Ges. B. stehet es unter Nr. 13. im Braunschweiger unter Nr. 8.) man setze da ab, wo die Musik die große Pause macht, und denke sich das Gesungene so, wie es in der Kirche von der Gemeine gesungen wird, und der Vorsänger bey der Silbe ist, in uns ermesslich ewig ist, anhält! - Das ist schon beschwerlich und ekelhaft, daß der Mann auf ist mit seiner Stimme halten soll, und er muß doch - nicht bloß weil er Vorsänger ist, nein um der Verbindung der Worte willen, um den Worten durch das nächstfolgende einen Verstand zu geben, folglich schreiet der Vorsänger zur zwothen Zeile und singt:

Gott der Höchste,

und weil diese Silben zur Melodie noch nicht zureichen, so muß er aus der folgenden Gedankenreihe einige Silben leihen,

Herr du bist,

Hier ist wieder ein Rubepunkt. Sollte ein Mensch von gemeinem Verstande wol wissen und sagen können, was er gesungen hat? Die Einschaltung

Wie du dich uns offenbarst,

und die Worte:

Nun und ewig, der du warst,
welche zu den obigen

Herr du bist.

gehört

gehören, beweisen die Nichtigkeit dieser Anmerkung. So gehets dem schönen Liede in vielen Versen, den zweyten, fünften und sechsten ausgenommen. Ich muß hier die gewagten Veränderungen hersetzen und sie der Beurtheilung der gütigen Leser überlassen.

Die erste Veränderung von v. 1.

Unermeßlich ewig ist,
Gott Jehovah, Herr, der ist
Wie uns allen offenbar,
Groß, allmächtig, wie er war.

Diese hat als Gedicht ihre Fehler, und wenn sie gesungen wird hat sie nichts mehr voraus, als die Allgemeinverständlichkeit.

Die andere opfert ein paar Gedanken des Dichters auf und singt:

- v. 1. Gott du bist ein ew'ger Geist,
Dessen Wesen heilig heist,
Du bleibst ewig, wie du bist,
Unermeßlich, wie man leist.
- v. 3. Eh' die Welt ihr Seyn annahm,
Ordnung, Kraft zur Dau'r bekam
War die sehr genau bekannt
Bildung, Schönheit, Ort und Stand.
- v. 4. Steht das schöne Firmament,
Dessen schönes Blau man kennt,
Stärzt es doch, zersfällt, wird wüß,
Wenn du deine Hand abziehst.

oder

Wie gegohne Spiegel stehn
Deine Himmel, doch vergehn
Diese Himmel, und die Welt
Fällt, wenn sie dein Arm nicht hält.

Der Poet gestehet selbst, daß der gewagte vierte Vers, nebst der Mattigkeit des Gedanken: dessen blaue oder schöne Pracht, oder Herrlichkeit man kennt, sich nicht gut hat, allein man singe ihn, nach welcher Re-

E 2

lodie

Lobie man will; die Musik, die bey der zwoten Zeile fällt, entschuldiget den Dichter und besänftiget das Ohr. — Eben so ist es bey der letztern Veränderung; offenbar verfällt der Dichter bey der zwoten Zeile in den Fehler, daß er abbricht und pausirt, ohne schon den Gedanken gesagt zu haben, allein da die folgenden Zeilen mit den ersteren in genauer Verbindung stehn und der Ton und der Klang von Himmel und Welt, die den Accent der Musik hatten, dem Ohr noch gegenwärtig sind, so gefällt die Veränderung gleichwol.

Anm. 2. Von der Mel. Jesu komm' doch selbst zu mir, siehe in der zwoten Abtheilung S. 28.

§. 8.

Liebster Jesu, wir sind hier.

Jesus meine Zuversicht.

Meinen Jesum laß ich nicht.

Diese drey Melodien sind nicht sehr verschieden, ein anderes aber ist es, wenn man die Bewegungen, die sie in der Seele verursachen, betrachtet. Die zwo ersten drücken durch ihre Munterkeit die Empfindungen eines freudigen und dankbaren Herzens aus, und fobern auf, besonders steigt die erste und hält mehr an, und übertrifft an Stärke des Vortrages die andern. Die von Meinen Jesum 2c. ist sanfter und mögte die stille Gelassenheit und das Zudringliche des kindlichen Vertrauens beyhm Christen vorstellen.

Anm. 1. Bey den Liedern Jesus lebt, mit ihm auch ich und Jauchzt dem Höchsten alle Welt 2c. könnte wegen der triumphirenden Freude nach Liebster Jesu wir sind hier gesungen werden, nur müßte die vorletzte Note bey den zwo letzten Zeilen als ein Vorschlag

schlag zur Schlußnote angesehen werden; oder wollte man das nicht; so müßte man die Melodie von Meinen Jesum &c. nehmen, die bey den Liedern unter Nr. 243. 289. im Berlinschen Gesangbuche Originalmelodie wird. Wer fühlt aber den Vorzug des Berlinschen Liedes nicht vor allen andern? Hier ist gewiß die Wohlthat der Erlösung durch Jesum und der Trost, den der Christ daher nimmt, ganz fürtrefflich ausgedrückt. Besser läßt es sich nicht sagen, richtiger kann auch keiner glauben. Auch die Nördlinger haben es schön, sonderlich v. 2. 5.

Anm. 2. Bey dem Liede Gott du bist von Ewigkeit haben andere so:

Gott du bist von Ewigkeit
Und dein herrlich großes Wesen,
Ändert sich zu keiner Zeit,
Du bleibst stets was du gewesen.
Laß dies meinen Geist beleben.
Ehrfurchtvoll dich zu erheben.

und bey v. 2. bey den ersten zwo Zeilen

Ewig ist unwandelbar,
Herr! dein grenzenloses Wissen.

bey den übrigen Versen hat der Gesang im Bgef. B. offenbar den Vorzug vor allen andern, ob jene gleich die jedem Verse angehangene Moral gut ausdrücken.

Anm. 3. Das Lied: Rühme Seele! dein Gesang, triumphire, rühme, singe, in der Leipziger Sammlung Nr. 92. wird schicklicher nach Liebster Jesu wie sind hier gesungen, als nach: Jesus meine Zuversicht. Die Braunschweiger haben es Nr. 211. So müßte auch wol das: Schweigt Verächter, schmähet nicht &c. gesungen werden.

Anm. 4. Das Liebster Jesu wie &c. hat M. Tobias Klausniger, ein Churpfälzischer Kirchenrath, der bis 1684 gelebt haben soll, gemacht. Herr Johann von Affig,

Uffig, Churfürstl. Brandenb. Schloßhauptmann sang 1694 sein Schwanenlied: Jesus meine Zuversicht. Die Kirche hat drey Lieder von Meinen Jesum laß ich nicht. Das älteste von M. Chr. Keymann, wohlverdientem Rektor der Schule zu Zittau, stehet unter Nr. 744. Halberstädtisches Ges. B. und ist schon vor 1660 mit Beyfall gesungen. Die beyden neuern Nr. 378. Halberst. Ges. B. rühren von D. Johann Friedrich Meyer, gewesenen Generalsuperint. in Pommern, und das unter 626. ein Trostlied von 8 Versen von Benjamin Schmolt her.

§. 9.

Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Diese Mel. findet sich sehr häufig in den neuen Gesangbüchern. Im Berlinschen allein über funfzigmal. Da wir nur 447. Lieder haben sollen, ist das wol zuviel, und bestärkt den Vorwurf der Einförmigkeit. Der Gang dieser Mel. ist auch schwerlich von der Art, und der darinn herrschende Ton von der allgemeinen Kraft, um die Empfindungen des Dichters lebhaft auszudrücken. Hat die Art des Vortrages auf die vorzutragende Wahrheit großen Einfluß, und ist es uns zuwider, wenn ein Redner an dem Tage, da er vom Siege seines Königs redet, ohne Feuer und Affect, in dem Ton den Vortrag hält, als gebe er Anweisung zum geduldigen Ausharren in Trübsalen; so kann es uns auch nicht gleichgültig seyn, ob wir über einem Lob, oder Trostliede diese oder eine andere Melodie haben. Nicht jedes Lied, welches eben das Silbenmaaß hat, darf mit jener Melodie bezeichnet und gesungen werden. Man lese das Loblied: Dir Gott, dir will ich fröhlich singen; so fähst man alles, was ein Dichter Erhabenes und Gottwürdiges sagen kann, aber man singe es nach der vorgeschriebenen

nem

nen Melodie, wie sehr verliert es, und wie matt wird mancher feuriger Ausdruck! die Lieder unter Nr. 31. 35. 46. im B. Gf. B. die auch in den übrigen Gesangbüchern stehen, haben gleiches Schicksal. Wir haben eine andere die eigentlich zum Lob, und Dankliede gemacht ist. Sie heißt: **Dir, dir Jehovah will ich singen.** Nur in den letzten zwei Zeilen jedes Verses muß man in der Melodie zwei Viertel weglassen, welches leicht geschehen kann, und fast nicht bemerkt wird. So entstehet die schönste Harmonie. *) Zu den Liedern, worinn Unterricht gegeben wird, zu denen, in welchen man um Vergebung der Sünden, um Ruhe der Seele und um ein kindliches Vertrauen bittet, schicket sich die alte. — Gleichwol bleibt nun nach Abrechnung der Lob, und Danklieder, und derer, die die Observanz an diese Singeart gewiesen hat, noch eine große Anzahl, die den Vorwurf der Einförmigkeit veranlasset, zumal, wenn ich andere größere Liedersammlungen betrachte, die zum öffentlichen Gottesdienst privilegiert sind. Eine neue zu machen ist leicht, aber schwer einzuführen. Die bekannte Singeart von Vater unser im Himmelreich, die in den neueren Sammlungen So wahr ich lebe 2c. heißt, ist zu einem guten Theile dieser Lieder schicklich. Sie ist freylich nur zu männlichen Reimen eingerichtet, allein wenn in jedem Verse die erste und dritte Zeile am Ende in einen männlichen Reim verwandelt würde, so wäre vielen Beschwerden abgeholfen. Unten eine andere 2. Abth. S. 60.

Ann. 1. Bey dem Liede: **Dir Gott dir will ich frölich singen,** haben einige in den letzten Zeilen des fünften Verses das Glück der Freundschaft unter die göttlichen Wohlthaten gerechnet, und wie schön nimmt sich der Ausspruch darüber durch die Musik aus.

Wer

*) Wie herrlich würde sich des Hrn. M. Schmieders Loblied pag. 288. ausnehmen, wenn es nach: **Dir dir Jehovah 2c.** gesungen würde.

Wer schenket mir den edlen Freund,
Der's treu mit mir im Kummer meynt.

Nach der sechsten Strophe oder Verse, wie man es in
Gesangbuche nennet, hat man zwey andere einge-
schaltet.

Ich denke ernsthaft oft zurücke,
In jene Zeit, die froh verfloss,
Mein geistliches und leibliches Glück
Dank' ich der Güte Gottes blos,
Erfreut und dankbar ruf ich aus:
Was bin ich Herr, was ist mein Haus!

Wie kann ich deine Treu vergelten,
Ich bin zu arm zu dieser Pflicht,
Die Schäg' in Millionen Welten
Bezahlen deine Wohlthat nicht,
Mein reger Dank ist viel zu klein,
Ein würdig Opfer dir zu seyn.

Anm. 2. Bey dem Liede: Mein Herz' ermuntre dich
zum Preise &c. haben andere nach v. 6. vorausgesetzt,
daß das Lied eine Verbesserung des alten D daß ich
tausend Zungen hätte ist, v. 7. gesungen.

Und hät' ich auch viel tausend Zungen,
So würde deines Wohlthuns Preis,
Nie würdig g'nug von mir besungen,
Auch bey dem allergrößten Fleiß,
Denn mehr Herr als ich rühmen kann,
Hat deine Huld an mir gethan.

Und in Verbindung mit diesen müßte der folgende sich
ansetzen mit:

Jedoch du siehst mit Wohlgefallen u. s. w.]

Anm. 3. Wenn das Lied: Dir milder Geber aller
Gaben &c. wie in den mehresten Sammlungen, ein
Erndtelied seyn soll, so wäre es schicklich, wenn wir
mit den Braunschweigern nachfolgende Strophen
sängen:

Komme, laffet uns bey vollen Scheuren,
Dem Herrn der Erndte dankbar seyn,
Laßt uns den Bund mit ihm erneuern,

Ihm

Ihm selbst was er uns schenket weihn,
Kommt! laßt uns seine Macht erhdn,
Der Herr ist gut — Sein Lob sey schön!

Gieb Vater! daß uns deine Liebe,
Zu deinem Ruhm und Ehr' erfreut,
Dein Segen mehr' in uns die Triebe
Zur Demuth und zur Dankbarkeit,
Du hast uns sehr viel Gut's gethan,
Treib' uns zu allem Guten an.

Gieb denen herzlich's Erbarmen,
Die deine Hand mit Gütern füllt,
Damit ihr Ueberfluß den Armen,
Verkümmerniß und Hunger stille,
Herr, der du aller Vater bist,
Gieb jedem was ihm nöthig ist.

Beschütze die verlieth'nen Güter,
Laß uns die Gaben wohlgedeyhn,
Laß theure Zeit und Ungewitter
Entfernt von unsern Hütten seyn,
Verhüte Krieg und Hungers Noth
Und gieb uns gnädig unser Brodt.

Anm. 4. Die Braunschweiger haben ein Lied wider die Lieblingslände unter Nr. 280. und schreiben: Wer nur den lieben zc. zur Melodie vor. Tone alte S. 60. der zwoiten Abtheilung ist schicklicher.

Anm. 5. Das alte Originalied von Georg Neumark, Fürstl. Sächsischen Archivsekretair zu Weimar in den Jahren 1760. hat der große Erdmann Neumeister, gewesen er Pastor zu St. Jacob in Hamburg fünfmal meisterlich umgeändert. Gewiß herrliche Muster von geistlicher Poesi, die ganz vom Geiste Jesu zeugen! Man findet diese fürtreffliche Stücke in seinen Büchel, genannt: Der Zugang zum Gnadenstuhl Jesu Christi. Sorau 1734. Man findet da noch mehrere alte Lieder schön gebessert, und dem Ton des Volks angemessen.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

Johann Hermann gebrauchte vordem diese Mel. zu Erzählungen und Vorhaltungen der göttlichen Wohlthaten. Die von Wende ab deinen Zorn harmonirt mit dieser und unterscheidet sich bloß durch eine eigenthümliche Langsamkeit, die man wol *largo* nennen könnte, wenn jene Hermannische *Andante* hiesse. Einige der neueren Lieder, sonderlich die, worinn man Gott um Erkenntniß und Vergebung der Sünden bittet; könnten nach der letztern gesungen werden. Siehe Melodienregister.

Anm. 1. Bey Nr. 45. im Vgf. B. und Nr. 48. im Brschw. kann wol nicht schicklich nach ewig wahren die musikalische Pause folgen, des Reichs und der Macht, welcher Dauer gerühmt wird, geschiehet erst in Folgenden Erwähnung. Würde man der Musik zur Ehre nicht besser singen:

Dein herrlich Reich o Gott! wird ewig wahren,
Dein großes Reich, und Macht, die wir verehren,
Ja ewig wird durch aller Völker Zungen,
Dir Lob gesungen.

Anm. 2. Bey Ewig o Jesu wird dein Wort bestehen, ist eben der Fall. Der Deutlichkeit wegen singe man lieber:

Noch sammlest du dir Menschen auf der Erden,
Wenn sie nur hören und gehorsam werden,
So werden sie den Frieden im Gewissen u. s. w.

Die Ursach der Abänderung liegt in den Worten. Die erste Silbe in *Immer* ist lang, auch die in dem Worte *Menschen*, nach der Melodie würde aber der *Accent* auf *mer* in *Immer* und auf *sch* in *Menschen* fallen.

Anm. 3.

Ann. 3. Wer das Bußlied: Ich flehe Gott von ewig großer Güte – mit Bedachtsamkeit lieset, und hat schon andere von den Herrn Liedersammlern gelesen, der kann nicht gegen ihre Orthodorie eingenommen werden, wenn auch das Original Leipziger Sammlung Nr. 86. anders hat. Sie haben gewiß, wie in mehreren Liedern, die Lehrlieder seyn sollten, deutlich gelehrt, und richtig unterwiesen. Hier das vorausgesetzt, wenn sie von dem Gott des Lebens reden, so können sie in der Betrachtung mit recht von Gott sagen: Er verlange nur Reue und Besserung vom Sünder. Das ist ja auch nur der Glaube an Jesum, der durch sein Verdienst uns frey gemacht hat! – Johannis 8, 36. vergl. mit v. 34. Und daß die Herrn. Liedersammler es so meynen, lehrt Strophe 3. 4. Jedoch um der Schwachen willen kann man mit den Nördlingern singen:

Statt aller Opfer, Richter aller Welten,
Soll Jesu Tod vor dir auf ewig gelten,
Um seinerwillen laß mich meiner Sünden,
Vergebung finden.

Ann. 4. Das Lied: Hilf Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe, welches die Pflichten gegen die Ehre und guten Namen des Nächsten lehret, ist in andern Sammlungen vollständiger, und die Ursachen sind nicht zu errathen, warum im Bgf. B. v. 5. 7. 8. 9. 10. weggelassen worden, die gewiß fürtrefliche Anweisungen enthalten. Nur ist zu erinnern, daß wenn die Ordnung der Gedanken v. 8. 9. Brschw. Gesb. Nr. 503. so bleibt, wie sie ist, die Melodie der Verbindung derselben entgegen ist. Bey den Worten:

v. 8. Schmerzhaft Bunden

macht der Dichter ein: und die Melodie gehet zu Ende und hat den Accent. Der Nachsatz: So laß mich u. s. w. in Anfange v. 9. kann in der Stellung nicht schicklich declamirt werden.

Ann. 5.

Anm. 5. Der Herr Magister Schmieder glaubt: daß das Silbenmaaß in Zeile 1. nach dem 2ten pede einen Abschnitt habe: vid. pag. 156. Mit meinen Choralbüchern kann ich aber nicht beweisen.

§. II.

Vom Himmel hoch, da komm ich her.

Dieser ist schon S. 2. gedacht. Hier ist sie Originalmelodie. Besonders bey Nr. 66. 75. 105. 114. 327. des B. Gf. B. Musik zum Lobliede. Sie erhebt sich freudig und ihr Gang ist munter. Die angezeigten Lieder sind freudenreichen Inhalts und würden in der Deklamation viel verlieren, wenn sie nach andern Melodien gesungen werden sollten. Die Herr Jesu Christ dich zu uns wend' hat zwar auch viele Munterkeit und können O Vater send' uns deinen Geist 2c. Gott dessen Hand die Welt ernährt 2c. nach sie gesungen werden. Bey obigen Liedern würde sie nicht frey genug seyn. Sollte das uhralte Kirchliche Ansehen wol nicht viel zum Beyfall beitragen, wenn die Gemeinden so gerne noch Vom Himmel hoch 2c. singen. Die an einigen Orten gewöhnliche Herr Gott dich loben alle wir ist zu einem Lobliede, zumal von der Art, zu steif, wenn sie auch die Silben und Zeilen faßt.

Anm. 1. Zur Abwechselung kann man das Lied unter Nr. 114. Br. Gesgb. nach: Wir singen dir Immanuel singen und am Ende jedes Verses das gewöhnliche Hallelujah hinzusetzen, um dasselbe beym Gottesdienst nicht ganz abzuschaffen. Nicht jeder Vorsänger wird die Mel. gleich treffen, die die Verfasser der Lieder in Gedanken gehabt haben.

Anm. 2. Wenn es rühmlich ist, daß man die Erzählung des Engels in dem Munde des Christen zum Lobliede

liebe ändert; so konnte man auch die Beschreibung von der göttlichen Ehre und Kraft des Erlösers behalten. Siehe Nr. 75. Vgl. B. War denn, möchte man bey v. 10. fragen, die erste Ankunft Jesu im Fleisch nicht durch die Erscheinung der himmlischen Heerschaaren und durch den Lobgesang dieser erhabenen Geister majestätisch? Hier heißt es: die zwote Ankunft Christi solle zu großer Pein der Sünder majestätisch seyn; sollte wol heißen, schrecklich und furchtbar.

korrekt
 Anm. 3. Daß das Originallied von Luther eröffnet, ist bekannt, wie viel Theil aber sein guter Freund M. Walther am Text und Komposition dieses oder mehrerer Lieder habe, kann man nicht sagen. Herr Jesu Christ dich zu uns wend, soll Wilhelm II. Herzogs zu Sachsen: Weimar Kirchenlied seyn. Das Herr Gott dich loben alle wir, schreiben die mehresten dem Redner und Professor Theologie Philipp Melancthon zu.

§. 12.

Warum sollt' ich mich denn grämen.

Eine Gerhardische Melodie, die mit der über die Wohlthaten Jesu regen Freude übereinkommt. An verschiedenen Orten unterscheidet man zwischen dieser, welche Moll ist, und zwischen einer andern im Durton Fröhlich soll mein Herze springen, die freudiger ist. Hin und wieder ist eine aus G. Dur bekannt. Sie ist einfach, bestehet aus vier Absätzen und wird in jedem Verse zweymal durchgesungen. Bey Liedern von freudigem Inhalt nicht unrecht. Es ist der Freude eigen, eine angenehme Sache frey und in einem Tone mehrmal zu singen. Vielleicht gefällt diese letzte bey: Sey zufrieden meine Seele 2c. und laßt uns unsern Gott lobsingem. Unten bey dem angehan-

genen

genen Melodienregister will ich sie anzeigen. Sie hat unter andern die besondere Eigenschaft: Sie gestattet bey ihrer Munterkeit und kurzen Pausen, daß der Dichter den Gedanken in zweyen auch wol in dreyen Zeilen sagen kann, ohne undeutlich zu werden. Allein zu dem Liede Nr. 220. Bgf. B. würde sie sich nicht schicken.

Anm. Es ist doch wol nur Phantastie, wenn Bgf. B. Nr. 73. v. 5. der Dichter schon bey der Geburt Jesu den nachdenkenden Geist auffodert zu bedenken, wie Jesus da schon gelitten, und daß sein Weinen als Säugling verdienstlich sey. Soll die Natur und ihre Bedürfnisse Jesu nicht auch Schmerzen verursacht haben? Der Ausspruch Pauli Hebr. 5, 6-9. trifft erst auf die Zeit, da er sich selbst bewußt war und als Hoherpriester litte.

§. 13.

Wie soll ich dich empfangen.

Die Originalmelodie heißt eigentlich Ach Zere mich armen Sünder aus A Moll. Die Benennung derselben: Herzlich thut mich verlangen, oder Keiner hat Gott verlassen, ist nicht viel jünger. Die Wie soll ich dich ic. ist die letzte Benennung eines Chorals, der im ersten Theile zwei Zeilen hält, wovon die erste in der Quinte, die zweite im Grundtone schließt; beyde werden wie gewöhnlich wiederholet. Im zweyten Theile sind vier Absätze, in den ersten beyden weicht der Choral in seinen verwandten Ton C. Dur aus und schließt in der Terz, in den beyden letztern aber neiget er sich wieder zum Grundton und schließt in der Quinte. Nach diesem Choral sollen, der Vorfchrift nach, im B. Gsb. die Lieder unter Nr. 78. 82. 91. 303. 304. 361. 392. 389. gesungen werden. Sofern

Sofern die Gelassenheit und eine nachdenkende Stille des Geistes erweckt werden soll, ist die Musik geschickt dazu. Sollte aber sich der Geist zu einer größern Freudigkeit und Munterkeit erheben, so wäre die von Valet will ich dir geben passender. Auch die von Ich danke dir lieber Herr 2c. allein die: Dank sey Gott in der Höhe, welche ebenfalls die Zeilen fasset, scheineth zu den schönen Liedern zu steif zu seyn.

Ann. 1. Bey dem Liede Nr. 366. Bgf. B. ist ohne freitig ein Druckfehler eingeschlichen, denn nach der Melodie: Ach bleib mit deiner Gnade, kann keines von den erwehnten Liedern gesungen werden.

Ann. 2. Bey Wie soll ich dich empfangen, v. 3. haben alle Gesangbücher in den vier ersten Zeilen:

Damit du mich befreyst,
Gibst du dich selbst für mich,
Mich zu erretten, freustest
Du Seligmacher dich,
Du sahst, es wäre keiner — 2c.

Man tadelt fast den Dichter, wenn er auf freytest reimen will freustest, und erlaubt vielleicht, das Pro-nomen du in eine andere Zeile zu setzen, wenn er re-zitiren und als Redner declamiren will; allein, so bald man die Worte so singen, und nach der Melodie Ruhepunkte halten muß; so fühlt auch der mittelmäßige Kenner das Unangenehme und Widrige, und der gemeine Mann ist unzufrieden, wenn er was neues haben soll, das ihm unverständlich wird. Die ältesten geistlichen Dichter haben sich bey ihrer damaligen Armuth der deutschen Sprache so was nicht erlaubt. Sollte dieses Verfahren der Neuern nicht auf-fallen? Man ändere doch lieber, und gebe auf die Musik Acht, wie Paul Gerhard gethan hat! Hier ist eine Probe über den dritten und vierten Vers.

Ben

Befreyen und Erlösen,
 War deines Herzens Trieb,
 Von allem suh und Bösen,
 Ach! wie hast du uns lieb!
 Es galle hier kein Vermögen,
 Kein Haab und Gut der Welt,
 Selbst auch kein Himmels Segen,
 Der sonst sehr wohl gefällt.

Nur deine groß' Entschließung,
 Für uns der Fluch zu seyn,
 Und deine fromme Büssung,
 Macht uns von Sünden rein.
 So kamst du aus Erbarmen,
 Und lehrtest, lirstest, starbst,
 Damit du allen Armen,
 Ein ewig Heyl erwarbst.

Dies schreibt in eure Herzen u. s. w.

Freyslich! große Simplicität, aber man lasse den gemeinen Mann nur so singen!

Ann. 3. In dem Liede: Du der voll Blut und Wunden &c. ist es v. 4. schön gesagt, daß der theure Heyland zur Tilgung der Sünden der Menschen eine Todesangst aufgestanden habe; die keiner von Adams Kindern empfinden kann. Andere singen:

Wer kann dir nachempfinden,
 Du fühltest das Gewicht,
 Vom Fluche unsrer Sünden,
 Und Lind'ung ward dir nicht.
 Stets wuchsen deine Plagen u. s. w.

Ich überlasse anderen zu entscheiden: ob diese oder jene im Bgl. B. für den gemeinen Mann verständlicher sey?

Ann. 4. Bey Ich danke dir von Herzen Nr. 91. Bgl. B. worinn die drey Verse von D Haupt voll Blut &c. zu einem eigenen Liede abgesetzt sind, ist der zweyte Vers nicht ganz glücklich gerathen. Man sagt wol nicht herfürtreten. Andere setzen:

Wenn

Wenn ich denn einst soll scheiden,
 Ach! dann verlaß' mich nicht,
 Sey auch in Todesleiden
 Mein Trost, mein Heil, mein Licht. u. s. w.

Ann. 5. Die Braunschweiger haben unter Nr. 630. ein schönes Morgenlied, das nach der Melodie Ich danke dir lieber Herr sehr wol gesungen wird. Trohsinn ist im Ausdruck. Eben so fällt's mit dem unter Nr. 642. Die Nördlinger irren wol, wenn sie bey Nr. 876. Keinen hat Gott verlassen vorschreiben, sie müßten sonst eine andere Melodie mit diesem Namen bezeichnen. Das lobt Gott am frohen Morgen muß eine muntere Musik haben.

Ann. 6. Was die Geschichte der angeführten alten Lieder betrifft, oder vielmehr, was man nach alter Gesangbücher Tradition glauben soll, (denn historische Beweise der Zuverlässigkeit fehlen uns leider!) so wird Ach Herr mich armen Sünder von einigen ein nem Joh. Heinc. Schein, von Andern dem Johann Hermann, der 1640 als Pastor in Schlessien gezeu den, zugeschrieben. Das Herzlich thut mich ic. soll Christoph Enollius 1599 als Diakonus zu Sprottau in Schlessien bey damaliger Pestzeit gemacht haben, und das Keinen hat Gott verlassen soll von Andr. Kestler, gewesenen Generalsup. zu Koburg herrühren. Das Wie soll ich dich empfangen ist Paul Gerhards Arbeit. Valet ic. sang Valerius Herberger, ein Prediger zu Kraustadt in Polen. Ich dank dir ic. Johann Rohtraß Luthers Zeitgenos. Und das Dank sey Gott in der Höhe soll Mühlmann, ein gewesener Archidia konus zu Leipzig hinterlassen haben.

§. 14.

Jesu meines Lebens Leben ic. und
 Alle Menschen müssen sterben.

Werden in den neuesten Liederfassungen unter,
 schieben. Vor alters waren sie es noch mehr. Allein

D

Die

die alte Musik über: alle Menschen &c. & Du, hat keinen sonderlichen Beyfall gefunden, man singet lieber nach: Jesu der du meine Seele und Jesu meines Lebens Leben, und wechselt damit. In den privilegirten Gesangbüchern sind unter den neueren Liedern im Batsb. Nr. 81. 291. 255. 268. 340. 360. an die von Jesu meines Lebens Leben gewiesen. Man nennet sie Du der Menschen Hey und Leben. Eine sanfte Melodie, die sich zu Betrachtungen vom Leiden Jesu und zu Betliedern schicket. Eine andere genannt: Du o schönes Weltgebäude passet auch auf die Zeilen und Silben.

Anm. 1. Man möchte in dem Liede: Noch bin ich ein Gast auf Erden, welches nach Jesu der du meine Seele gesungen wird, v. 5. etwas umändern, denn die Zeilen

Du ruffst Herr in mein Gebein —
Neues Leben nicht mehr Erde —
Werd' ich dein Verkürter seyn

haben ihre langen Pausen, wodurch die Sache unverständlich wird. Vielleicht ist folgende Umänderung nicht mißfällig und der Musik angemessen.

Durch dein Allmachtwort: Es werde
Wird mein Leib einst auferstehn,
Mich auch ruffst du aus der Erde,
Um verkürt hervorzugehn. u. s. w.

Anm. 2. Ich glaube gerne, daß die Herrn Liederverbesserer bey dem Albinischen Schwänenliede vielen Dank bey der vernünftigen Welt verdient haben. Es siehet im Batsb. Nr. 418. im Nördlinger unter Nr. 757. im Batschw. unter Nr. 251. Nicht was Schönes! Das alte hatte fürtreffliche Züge, allein v. 3. 6. 7. 8. mußten gebessert werden. Und sie sind es, die das Lied überhaupt zum allgemeinen Christenliede geformt haben. Es ist Bibellehre: Wir sollen Gott schauen, Jesum sehen wie er ist; allein von der heil. Drey;

Dreyeinigkeit, wie der selige Albinus sang, sagt sie nicht, daß wir von ihr vollständige Erkenntniß haben sollen. Diese wird wol immer die ganze Ewigkeit durch den Menschen, auch wenn er mit Engelversand versehen ist, Geheimniß bleiben. Allein es fällt im 5. v. auf, daß wir singen sollen: Die Seeligen weihen ihrem Heylande die neuen Lieder und werfen ihre Kronen vor ihm nieder. Der gemeine Mann kann gewiß nicht einsehen, was das Niederwerfen der Kronen bedeuten solle. Und wie viel Gelehrte denken sich was dabey? -

1) Die gehabten zeitlichen Vorzüge könnten nach dem deutschen Sprachgebrauch, doch aber im uneigentlichen Verstande, Kronen genannt werden. Bey der Aufklärung und dem eigenen Nachdenken weiß der gemeine Mann, daß der Auserwählte in seinem weit vollkommeneren Zustande sich mit Vergnügen an die hienieden genossenen Wohlthaten erinnern werde, und diese ihm Stoff zur Dankbarkeit geben werden, ob sie gleich in Vergleichung mit jenen himmlischen Gütern nachstehen. Blicke in dieser Betrachtung der Ausdruck niederwerfen nicht gleichwol hart? Für Menschen die Sünder gewesen, bleiben die irdischen und zeitlichen Güter unverdiente Güter und Gaben Gottes. -

2) Die h. S. hat bey Verheißung der Glückseligkeit im ewigen Leben, wenn sie solche unter dem Bilde einer Krone vorstellt, andere Meinungen. Sie versteht nach meiner wenigen Einsicht, nebst dem vollkommenen Lohn der Tugend, und den reinesten und ungestörten angenehmen Beschäftigungen, sie versteht sag' ich, das eigentliche Geschickseyn, die Vergnügen bey dem Aufenthalt an dem Ort der Seeligen zu empfinden und sie nach ihrem Werth zu schätzen. Und was heißt denn: die Seeligen wer-

fen im ewigen Leben vor dem Herrn ihre Kronen nieder? — Die Mörderlinge sagen von den Engeln im Liede Nr. 644. v. 1. daß sie vor Gott Kronen niederwerfen, ein Bild, das sie aus der Offenbarung Johannis entlehnt haben wollen. Kapitel 4, 10. Ich hoffe, daß das Danken der Auswählten in ihrem Kronenschmuck Gott erst gefallen werde, deshalb Paul Gerhard sang: Ach! nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott in allen Gnaden hin, In Himmel soll es besser werden u. s. w. Das Niederwerfen der Kronen, die den Vollendeten von Gottes freyer Gnade und Güte geschenkt sind, kann wol kein Geschäft der Auswählten in jener Welt seyn.

Ann. 3. Die Verfasser der im §. erwähnten alten Lieder sind außer Johann Georg Albinus, gewesenen Prediger zu St. Othmar zu Raumburg, Johann Frank von Du o schönes Weltgebäude. Johann Rist, Prediger zu Wedel an der Elbe und Mecklenburg. Kirchenrath soll die Lieder: Jesu der du meine Seele und Jesu meines Lebens Leben gesetzt haben. Letzteres wird von M. Darnmann einem Ernst Christoph Homburg zugerieben. Soll Dichter und Jurist zu Raumburg in den Jahren von 1600 gewesen seyn.

§. 15.

Freu dich sehr o meine Seele.

Heißt in den neuern Liederfassungen: Jesu deine tiefe Wunden, welche nicht von Kommt und laßt euch Jesum lehren unterschieden ist. Man vergleicht im B. 10 Nr. 92. mit Nr. 207. 345. ob es gleich scheint, daß eine Verschiedenheit statt finde nach. Nr. 263. 366. Mit der überaeschriebenen kann die Werke munter mein Gemütthe abwechseln, welche einen viel munteren Gang hat als jene.

Ann.

Ann. Die Originalmelodie war ohnstreitig die Ditzsche Zwar klagt mit Angst und Schmerzen mit welcher die Wie nach einer Wasserquelle einerley Alter hat. Heißt auch sonst: Wie der Hirsch in großen Dürsten.

§. 16.

Christ lag in Todesbanden.

Soll nach Text und Musik vom sel. luther seyn. Die Nördlinger haben das ungeänderte und dem jetzigen Sprachgebrauch näher gebrachte unter Nr. 249. und ein anderes ähnliches unter Nr. 267. Die alte Musik ist bey aller Schwermuth, die sie erregt, bey behalten. Im Brschw. findet man kein Auferstehungslied unter der Melodie. Sie ist schwer zu singen, und gewiß keine freudige Osterandante. Luther unterrichtet in Originalliede, spricht von Jesu leiden und von der Kraft der Auferstehung, und in der Betrachtung war die Musik, zumal zu damaliger Zeit, gut. Allein, wenn wir ein Bringt Preis und Ruhm dem Heyland dar, Frohlocket ihm alle Frommen, danach sinnen sollen, so empört sich unser Geist, und wann wir müssen, so hat das Lied am Ende alles Schöne und Angenehme verloren. Soll das schöne Lied, so wie es im Bgsb. und im Nördlinger steht mit Affect gesungen werden, so singe man nach Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut. Damit dieses geschehen kann, so setze man bey der fünften Zeile, oder bey der ersten im zwennten Theile eine Silbe hinzu, und lasse das „Gelobt sey Gott“ weg. Die Hinzusetzung einer Silbe kann folgender Gestalt leicht geschehen.

- v. 1. Sey hochgelobt Herr Jesu Christ.
2. Daß du uns von der Sünden Macht.
3. Und deines Todes hohen Werth.
4. Und

4. Und meiner Seele Trost zu seyn.
5. Ach pflanze deinen Sinn in mir.
6. So wie du auferstanden bist.
7. Daß ich, wenn ich einst aufersteh'.
8. Laß dieses Glück mein Erbtheil seyn.

Wollte man aber den Text unverändert beybehalten, und sich nicht entschließen nach lutheri Melodie zu singen, so schlage ich eine andere vor, die unten angehangen ist. Sie ist nicht neu.

Anm. Die Braunschweiger haben bey Nr. 143. einen Wink gegeben, daß man bey dem Liede nicht die von Christ lag &c. schicklich nehmen könne. Sie schlagen vor: Nun freut euch lieben, und setzen eine Silbe zu. Andere wollen nach Komm' her zu mir spricht &c. singen und die vorletzte Zeile wiederholen.

Anmerk. Da ich nur erst in diesen Tagen, da ich meine Einleitung schrieb, bey einem guten Freunde, dem Herrn Prediger Bastian zu Dingelstedt, dessen französisches Lesebuch vorzüglich für Töchter-Schulen sehr schön ist, das Anspacher neue Gesangbuch gewahr werde; so bat ich es mir aus, um es durch zu sehen. Und daher entstanden denn die Anmerkungen, die hin und wieder vorkommen. Ein glückliches Ohngefähr führt mich beim Schluß meines Werckens auf das Lied: Bringt Preis und Ruhm dem Heyland dar, welches in gedachter Sammlung unter Nr. 120. steht. Ich entdeckte zu meiner Freude, daß die Herrn Verfasser längst schon so verfahren, als ich bey dem Berliner vorgeschlagen hatte. Ein Umstand, der meine Unternehmung in voraus begünstiget, wenn auch jene Herrn Verfasser aus andern Gründen verfahren hätten und in ihrer Verbesserung glücklicher gewesen sind als ich.

Vielleicht findet sich noch irgendwo eine Sammlung, in welcher die Lieder unter der Melodie von: O Ewigkeit du Donnerwort, und die von: Ich bin ja Herr in deiner Macht, die ich gerne mit einander vereinigen möchte nach §. 19. 2. Abtheilung, unter eine Melodie gebracht werden.

Bogelsdorf den 16ten December 1794.

B.

§. 17.

§. 17.

Gott des Himmels und der Erden.

Unter mehreren Liedern in den neuern Sammlungen sind im Bgbb. die unter Nr. 148. 227. 326. hier gewiesen. Man kann auch die unter Nr. 254. 349. so singen. Man hat nach den gewöhnlichen Choralbüchern noch drey andere Singearten: nemlich die von Sieh' hier bin ich Ehrenkönig 2c. Komm o Komm du Geist des Lebens 2c. Herr ich habe mißgehandelt. Die von Sieh' hier bin ich ist die beste. Die Nördlinger singen auch nach: Ach was soll ich Sünder machen, und machen bey dem Schluß der dritten Zeile aus der halben Schlagnote zwen Viertel und bey der vierten aus den zwen Vierteln einen halben Schlag am Ende. Dieser Choral ist aber nicht dazu gemacht, Munterkeit und Freudigkeit zu erwecken.

Ann. 1. Bey Unerforschlich sey mir immer haben andere in 4ten Vers, und die Deutlichkeit redet ihnen das Wort.

Wohl könn't es uns schwerlich gehen,
Wenn Gott thät, was uns gefällt;
Sollt uns stets nach Wunsch geschehen,
Wär' dies nicht die beste Welt.
Gott setz', ordne wie er will,
Mein Herz bleibt demüthig, still.

Ann. 2. In §. 60. der zwothen Abtheilung ist eine Melodie unter L. genannt: Hilf Herr Jesu laß' gesingen von der Art, daß sie mit jenen gewechselt werden kann, wenn es der Text erlaubet.

§. 18.

Es wolle uns Gott gnädig seyn.

Hat mit der: Christ unser Herr zum Jordan
kam 2c. wie man glaubt, unsern sel. Luther zum Verfasser.

fasser. Haben beyde einerley Silbenmaaß und Zeilen und man kann die Lieder unter Nr. 193. 194. 232. Bgfb. nach beyden singen. Haben einen ehrwürdigen und ernsthaften Gang.

Ann. 1. Weil in dem Liede Nr. 193. Bewahre mich Herr, daß der Wahn ic. die Worte:

Wenn dir nur äussere Ehre.

den ersten Theil des Chorals beschließen und gleichwol der Gedanke noch nicht gesagt ist, sondern erst im zweyten Theil das Verbum erweist nach einer Einschaltung dem Unterthan folget, so ist es wol den Regeln der Musik angemessener, wenn man singt:

Bewahre mich Herr, daß der Wahn

Nie mein Gemüth bethöre:

Als wär es schon genug gethan,

Wenn nur mein Mund dich ehre.

Der Mensch denkt selten an die Pflicht

Und hört nicht sein Gewissen,

Daß er, wenns Leben widerspricht,

Gestraft wird werden müssen.

Wer Gott liebe muß ihm dienen.

Ann. 2. Die Nördlinger haben das Originallied bey behalten, und schön gebessert Nr. 369. Auch die Bgfb. Nr. 186. Andere stehen bey letztern unter Nr. 6. 35. 196. Bey den Nördlingern Nr. 817. in dessen 3. v. der Druckfehler Ein Ninive sinkt in den Staub, durch nicht in den Staub zu ändern. Ferner Nr. 691. welches Lied als eine Aufforderung zur Wachsamkeit füglich nach Christ unser Herr zum Jordam kam gesungen wird, die etwas mehr Munterkeit hat.

§. 19.

Herr Jesu Christ du höchstes Gut.

Ist Originalmelodie in den neuen Liedersammlungen. Siehe §. 1. Im Bgfb. sind sonderlich die unter

unter Nr. 316. 318. 399. 393. 213. hieher gewiesen. In den andern Büchern noch mehrere. Man kann schicklich mit: Herr wie du willst ꝛ. und Wenn mein Stündlein bey erwehnten Liedern wechseln. Es scheint auch, daß die Herrn Liederverbesserer auf die Mel. von Herr Jesu ^{Christ} und ich weiß gar wol gesehen haben, welche an einigen Orten Wenn mein Stündlein vorhanden ist, heißt. Im Melodienregister habe ich die ältesten Namen gewählt. Der Mollton und der bedachtsame Gang von Herr Jesu Christ du höchstes ꝛ. ist bey Nr. 255. Vgfb. unentbehrlich. Ich glaube auch bey Nr. 213.

§. 20.

Komm Gott Schöpfer heiliger Geist.

Ist zu Nr. 223 258. 390. im Vgfb. vorgeschrieben. Ist aber die nicht, die wir unter den Namen haben. Die Stellung der Verse, nach welcher man eine Zeile um die andere reimet, ist zwar nach: Komm Gott Schöpfer ꝛ. eingerichtet; allein die Mel. reicht am Ende jedes Verses nicht zu, oder man muß wenigstens eine kurze Silbe zwey ganze Viertheile anhalten, oder die Note fahren lassen. Es scheint, daß die Herrn Verfasser eine andere im Sinne gehabt haben. Vielleicht die von O Jesu du mein Bräutigam, oder eine andere dieser ähnliche. Siehe §. 2. Man vergleiche auch §. 27. 29. der zwoten Abtheilung.

§. 21.

Ach höchster Gott verleihe mir.

Wird in den neuen Liedersammlungen genannt: Was mein Gott will das gescheh allezeit. Ist aus A. Moll, ursprünglich zu Bitten an Gott gebraucht. Hat einen sanften und bedachtsamen Gang. Die Alten

ten fangen eben so viele Zeilen und Silben nach O
Herre Gott dein göttlich Wort, auch wol nach Lu-
thers Melodie Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

Anm. 1. In Brschw. Ges. B. wird unter Nr. 52.
schicklich die Betrachtung über das Glück Mensch zu
seyn nach: Was mein Gott will ic. angestellt, ungeschick-
lich aber wird das Lied unter Nr. 307. so gesungen.
Dieses singt man besser nach: Durch Adams Fall,
wie das unter Nr. 521. 599. oder noch passender
nach O Herre Gott ic. nach welcher Melodie letztere
beyde skandirt sind.

Anm. 2. Das Lied: Oft klagt dein Herz, wie schwer
es sey, den Weg des Herrn zu wandeln, in der
Leipziger Sammlung Nr. 105. Brschw. Gesb. Nr.
317. wird wegen der darinn vorkommenden Ermun-
terung: Die Tugend allen Schmeicheleyen des Lasters
vorzuziehen nach: O Herre Gott dein göttlich Wort
gesungen, und bey der ersten Zeile des zweyten Theils
nur ein kleiner Ruhepunkt gemacht. Diese Musik ist
munter.

Anm. 3. Das Originalsied ist in Unspacher Gesang-
buche ein Meisterstück. Es steht unter Nr. 219.

3wote

Zweite Abtheilung

von

denen Melodien,

die

bisher keine Veränderung und Abwechslung

mit andern haben leiden wollen.

Erste Abtheilung

von

Dr. phil. Johann Christian Gellert

1751

Leipzig, bey Carl Gottlieb Zeyher Buchhändler

mit einem neuen Kupfer

den be
toun
beim
reim
grent
Mand
man is
fol. 2
Melodie
drucken
Man
ist be
genüß
435. b
den Ju
Ann
de
be
die
die
had
w.

Wie schön leucht' uns der Morgenstern.

D. Philip Nikolai gewesenen Pastors zu St. Catharinen in Hamburg Lied, dessen Melodie über den Liedern der neuen geistlichen Dichter häufig vorkommt. Das Vgl. B. hat zwölf Lieder über das Silbenmaaß derselben. Einige sind im zweyten Theile gereimt, einige nicht. Wegen der kurzen Absätze des zweyten Theils entstehen Schwierigkeiten beim Reim. Mancher Gedanke kann dabey leiden, vielleicht muß man ihn gar aufopfern, wenn man durchaus reimen soll. Betrachtet man hingegen, daß der Bau der Melodie große Gedanken stark und gefühlvoll auszudrücken Raum giebt, so muß man, um den gemeinen Mann zu gewinnen, sich bemühen, zu reimen. Er ist bey dieser Melodie nun einmal von alters her daran gewöhnt. Die Lieder unter Nr. 116. 290. 417. 426. 435. beweisen, daß die Gedanken nicht allemal durch den Zwang des Reims in kurzen Absätzen matt werden.

Anm. 1. Ich habe eine Veränderung bey dem Liede: Gott dessen starke Hand die Welt zc. hin und wieder gewagt, aber doch nur da, wo die Musik es forderte. Vers 1. kann der erste Theil des Chorals sich nicht wol bey Gemüthe schließen. Das Wort, welches die Handlung des Gemüths bestimmt, folgt erst nach zwey Pausen:

v. 1. Gott der die ganze Welt erschuf
Durch seine Kraft und mächt'gen Ruf,
Ich preise deine Güte,
Du schaffst, erhältst in seiner Art,
Was einst entstand und jetzt erst ward,
Erhöre meine Bitte:

Laß

Laß mich — Christlich —
 Dein Erbarmen — für mich Armen
 Recht erkennen,
 Glaubensvoll dich Vater nennen.

v. 2. Ich kann zwar nicht sehr weit hinsehn,
 Doch wenn die Augen aufwärts gehn,
 Was seh' ich beym Betrachten?
 Der Himmelslichter Lauf und Pracht,
 Das Sternenheer, der Sonnen Macht,
 Des Mondes Schein bey Nachte,
 Fernen — Sternen —
 Siebst du Kräfte — zum Geschäfte
 Herr von oben,
 Ach! wer sollte dich nicht loben.

v. 4. Dein Erdreich, Gott, giebt jedesmal
 Brodt, Nahrung, Kleider überall,
 Es reißt das Korn, das blüht,
 Geruch, Gefühl und das Gehör,
 Geschmack, Gesicht und was noch mehr!
 Mein Geist rühmt deine Güte.
 Gehet — Gehet —
 Auf die Felder — In die Wälder,
 Auch in Kleinen
 Wird des Herren Gät' erscheinen.

v. 5. Könnte hinter Triebe ein Punktum gesetzt werden. Die Musik hat da ihren Ruhepunkt. Dann hieße der zweyte Theil, wenn gesungen worden:

Und heil'ge meine Triebe.
 Daß ich — Stets dich
 Lieb' und ehre — dein Wort höre
 Und drauf achte
 Eitle Weltlust ganz verachte.

Anm. 2. Bey dem Liebe Wie groß, wie angebetet ist u. fühlt man beym Singen das Schwere, wenn man gewohnt seyn soll beym Singen zugleich nachzudenken. Es rührt alles daher, daß die Gedanken durch die Pausen und Zeilen der Melodie abgebrochen werden, wie schon mehrmalen erinnert worden.

Von Vers 2. habe ich irgendwo eine Aenderung gefunden, die ich nicht übergehen kann.

Nur

Nur schwache Jünger sandtest du
 Zu lehren, was zur Seelenruh
 Und gutem Wandel taugte.
 Kein Reicher lieb' dir dazu Macht,
 Nicht großer Fürsten Glanz und Pracht
 Und die man nennt Erlauchte
 Gaben — Haben —
 Deine Freunde — um die Feinde
 Zu belehren,
 Daß sie sich zu dir bekehren.

v. 3. ist nicht wol abzusehen, was die ersten drey Zeilen sagen sollen, sollte der gemeine Mann sofort, bey den gefungenen Worten, sich die Früchte des Verdienstes Jesu denken?

Anm. 3. In den schönen Himmelfahrtsliede, das sich anhebt: Wie herrlich Jesu! starker Held &c. haben andere

v. 3. in Anfange

Du du bist unser Haupt und Heyl,
 Wir deine Glieder nehmen Theil
 An deinem Tod und Leben u. s. w.

v. 4. Reuch unsre Herzen ganz zu dir,
 Verleihe Kraft, Muth und Begier
 Nach deinem Reich zu trachten.
 Mach du uns selbst vom Eiteln los,
 Der Hang zu diesem ist sehr groß,
 Hülf du den Reiz verachten.
 Er schleicht — gar leicht
 In die Sinnen — die beginnen
 Bald zu lieben
 Das, womit wir dich betrüben.

v. 5. Dies lehre uns durch dein Gebot
 Dein Wort den Trost in aller Noth
 Soll unser Herz verehren.
 Auch wenn uns unser Feind bedrängt
 Und unser Glück mit Leid vermengt,
 So wollen wir dich hören.
 Von dir — Kommt hier —
 Trost zum Herzen — Auch bey Schmerzen
 Kann man finden,
 Was uns stärkt zum Ueberwinden.

Hier

Hier siele freylich der Gedanke weg: den Himmel offen sehn, der von Stephani Begeisterung und Entzückung entlehnt ist; die Sache verliert aber dabey nicht.

§. 2.

Wir Christen Leut'.

Caſpar Fugger, Magiſter und Konrektor, nachmaliger Prediger zu Dresden, geſtorben 1617, ſoll der Verfaſſer dieſes Weihnachtſliedes ſeyn, deſſen Melodie hinterher bey andern ähnlichen Liedern gebraucht worden. Ihr Geſchäft iſt urſprünglich Bekanntmachung unerwarteter, aber höchſt angenehmer Begebenheiten: die Muſik rauſcht nicht, wenn ſie verkündigt. Sie fodert mit kurzen Säßen auf, die den Affekt ausdrücken, und wenn ſie ſteigt; ſo erhebt ſie ſich mit Anſehen und Würde, wodurch das Wunderbare in der Menſchwerdung des Sohnes Gottes und ſeine Majestät zum Nachdenken dargeſtellt wird. Das Gellertſche Meiſterlied: Auf ſchicke dich, recht feyerlich des Heylands Feſt mit danken zu begeben. konnte alſo mit Recht darnach eingerichtet werden. Ein in aller Abſicht vollkommenes Lied, womit der ſelige Herr Verfaſſer die reinſten Begriffe vom Chriſtenthum vorträgt. Auch das kleinere Lied: Auf Chriſtenheit, ſey hoch erfreut, iſt rühmliche Aufforderung zur würdigen Feyer des Geburthſteſtes Chriſti. Andere Sammlungen haben von dieſer Melodie noch andere eben ſo nöthige Lieder. Die Nördlinger haben unter Nr. 177. einen Theil von den ſüdtrefflichen Paul Gerhardschen O Jeſu Chriſt ꝛc. das billig ganz beyhalten werden ſollte. Es hat nicht leicht ein Dichter ſtärker, ſchöner von der Menſchwerdung des Sohnes Gottes und herzlicher von den Erfahrungs Wahrheiten des Glaubens an ihn geſchrieben. Man vermiſſet daher ſein Lied ungerne, und kann es dem Freunde

de Jesu nicht verdenken, wenn er sich beschwert, daß man ihm dieses schöne Lied nehmen wollen. Könnte ich es mit der Absicht dieser meiner Schrift vereinigen, so sollte es mir leicht seyn, zu zeigen, wie vortreflich der Dichter von dem Gottmensch Jesus redet und wie herzlich er zugleich die in diesem Jesu liegenden Heilswahrheiten vorgetragen hat. Das Lied O Jesu Christ dein Kripplein ist, ist ein vorzüglich schönes Denkmal, daß die Kirche einen Paul Gerhard gehabt hat, dessen Name einem jedem Verehrer Gottes bis auf die späteste Zeit heilig bleiben wird.

§. 3.

Wachet auf ruft uns die Stimme.

Eine vorzüglich schöne Kirchenmelodie, die sich auch vom D. Philipp Nikolai herschreibt, worüber in den neuern Liedersammlungen viele schöne Stücke geliefert worden, da man vorher nur einige hatte. Ihr Gang ist gravitatisch und ermunternd, und kündiget gleich einem Herolde, der mit angenehmen Aufträgen versehen ist, der versammelten Gemeinde die wichtigsten Sachen an. Nach zum Lehrton hat sie allen Ernst, und kann mit ihren langen Zeilen, da sie sonderlich gegen das Ende keine lange Ruhepunkte hält, zur Ausführlichkeit des Vortrages alles beitragen. Um die Richtigkeit dieser Charakteristik einzusehen, nehme man zum Beispiel das Lied: **Unsern Gott, den Gott der Ehre** 2c. im Bgfb. Nr. 10. Wie rührend und wie ehrwürdig, mit einem ihr eigenem Ansehen, steigt sie allmählig von Terz zu Terz, und verkündiget den erhabenen Gegenstand des Lobliedes der Engelchöre; das Herz wird durchdrungen, wenn sie sich von ihrem ersten Ruhepunkt, von neuem eine Quarte in die Höhe schwingt. Es ist nicht anders, als wenn sie winkte, laut und ehrfurchtvoll auszurufen: **Der Herr ist groß!**

groß! Sein Name ist groß. Wie viel Beruhigung fühlt man durch die sanfte Declamation der demüthigenden Erinnerung: Ob du schon Staub bist. Wie zuversichtlich und sanft überzeugt sie den Anbeter Gottes, daß sein schwaches Kalten dem erhabenen Schöpfer gefallen werde, durch die Wiederholung der ersten beyden Absätze im zweyten Theil des Chorals! Und wenn sie auf einmal ihn wieder zum Lobe ermuntert, durch den raschen Zuruf: Lobt den Höchsten, so wird er ganz hingerissen zu behaupten: Gott werde das unvollkommene Menschenlied nicht verschmähen. Dank der Weisheit der Herrn Lieder-Sammler, daß sie die Kirche mit so vielen schönen Liedern von der Art versorget haben!

Anm. 1. Den zweyten Vers haben einige Sammlungen anders, und mich deucht, für den gemeinen Sänger deutlicher.

2. Nr. 10. Vgfb. So weit Herr deine Allmacht reicht,
 Der keines Königs Größe gleicht,
 So weit reicht deine Gnad' und Huld,
 Gar viel hast du der Welt versprochen
 Doch aber nie dein Wort gebrochen,
 Bist Gott der Gnade und Geduld;
 Der Seeligkeit ist viel
 Die Hoffnung hat kein Ziel,
 Lobe den Höchsten! u. s. w.

oder Bey aller Menschen großer Schuld, Röm. 5, 6. 8.
 Er hat uns längst erwählt,
 Den Selgen zu gezählt
 In dem Sohne. Ephes. 1, 3. 4.
 Lobe ihn! lobe ihn!
 Laßt Herz und Sinn
 Zum Himmel seyn gerichtet hin!

Anm. 2. Herr wir singen deiner Ehre, Siehe Nr. 54. Vgfb. im Nördl. Nr. 27. würde viel von seiner Schönheit verlieren, wenn die Gedanken mit einer andern Melodie gesungen werden sollten. Man fühlt

fühlt es, daß wir einen Gott der Liebe haben, der sich freuet, Menschen wohl zu thun. Vermuthlich haben die zu Nördlingen eingesehen, daß man wol nicht exegetisch beweisen kann, Ezechiel 16, 5. 6. handle von Christo, und daß von dem Mitleiden Gottes, gegen das gefallene menschliche Geschlecht die Rede sey. Sollte es in den andern Sammlungen auch nur Akkommodation seyn, so ist es doch in einem Kirchenliede undeutsch: daß die Gnade Gottes erbarmend vorübergehe. Andere werden sagen: es sey hier *contradictio in adiecto*, wer vorüber gehet, sey unbarmherzig wie der Levit, der ohne Mitleiden zu beweisen, vorüber ging, und was ist eine personificirte Gnade, die erbarmend vorüber gehet? —

Soll jener anbetenswürdige Rathschluß der Liebe und Weisheit Gottes, wovon v. 2. die Rede ist, nach Ephes. 1, 4. 5., verbunden mit Luc. 1, 69. besungen werden; so giebt das eine angemessene Verbindung.

Ehe noch die Welt entstanden,
 Ja eh' der Himmel war vorhanden,
 Beschloßest du die Seeligkeit.
 Wir, wir hätten billig büßen,
 Für unsre Sünde leiden müssen,
 Und niemand wandte unser Leid;
 Da dachtest du, als wär's Pflicht
 Vom Tode, vom Gericht,
 Uns zu retten,
 Und Heiligkeit — auf alle Zeit
 Zu schaffen durch den Herrn des Heils.

Anderer singen bey v. 4. Zeile 6. anstatt: Uns segnet und begnadigt Gott — Es höret uns der liebe Gott. Gewiß besser zur Verbindung, da eine Ermunterung zum Siegesliede vorhergeheth, und wie schön passet es zur Musik, die vertraulich abwärts steigt.

Anm. 3. Der Gedanke: sich zu freuen über Jesu Auferstehung, wird in dem Liede: Lobt den Höchsten Bgsh. Nr. 113. v. 1. zweymal abgebrochen, bey erhebet und gebet. Das darauf folgende: Gott hat Jesum aus dem Staube erhöhet, hat bey dem gemeinen Sängern was widriges. Die Wahrheit: Jesus ist auferweckt und auferstanden, will er mit den Worten nicht annehmen. Der Dichter sagt's freilich seiner Sprache gemäß sehr gut, wie Nr. 107.

Als Sieger trat er auf den Staub
Hinfort nicht mehr des Todesraub.

Der gemeine Mann von gutem Menschenverstande, der mit der Sprache der Dichter nicht bekannt ist, sagt mir aber doch immer: der Heiland habe die Verwesung nicht erfahren sollen, Staub entstehe, sagt er, bey der Verwesung. Siehe S. 23. 2te Abtheilung.

Anm. 4. In dem Liede: Tugend ist der Seele leben, ruhet der Sängern nicht wol bey o wie innig, die folgende Worte: würde ich mich freu'n, sagen den Gedanken erst, es müßte denn die Melodie, wenn es Observanz wäre, die folgende Zeile so fort nachholen.

Eben so fällt es auf, daß bey Wille geruhet werden soll. Ferner kann bey Werke keine musikalische Pause statt finden. Andere singen, und wer nachsingt, kann die Richtigkeit der Sache bemerken.

Gott wie reich bist du von Gaben,
Die Welt und dein Wort, das wir haben,
Giebt Unterricht von Heiligkeit,
Licht, Ordnung stralt aus deinen Werken,
Du liebst, o mögt' es jeder merken
Die Wahrheit und Gerechtigkeit;
O bilde mich nach dir u, s. w.

v. 3. gehören die beyden Sylben hin ich, zur vorhergehenden Zeile. Der Musik angemessen, wird der Gedanke so gesagt:

Ach! du weißt, wie leicht ich irre,
Wie bald ich strauchle, mich verwirre,
Zerstreut ist hier noch oft mein Sinn u. s. w.

Anm. 5. In des Hrn. Mag. Schmieders Weihnachts-
liede: Hymnologie pag. 130. wird der Gedanke von
der Menschwerdung und Offenbarung des Sohnes
Gottes, Zeile 6. In untrer Mitte prangt sein
Thron, vom gemeinen Mann schwerlich verstanden,
so schön ihn auch die Musik ausdrücket. Daß hinter
die Worte: Nun bist du mein, Gott ich bin dein,
Fragezeichen gesetzt sind, halte ich für Druckfehler.
Die Musik läßt nur Ausrufungs- und Anredungs-
zeichen zu, und auf die Art nie eine Frage ausdrük-
ken.

§. 4.

Nun lob' meine Seele den Herrn.

Wiederum eine der schönsten und zweckmäßigsten
Kirchenmelodien. Im Bgsb. sind darüber sechs Lie-
der eingerückt; andere Sammlungen, die zum öffent-
lichen Vortrage bestimmt sind, haben noch mehrere.
Loblieder die dem Ton und dem Gange der Melodie
entsprechen. Auch beim ernsthaften Lehrton, ist die
Melodie geschickt. Soll von einem gewissen Polian-
der herrühren.

Anm. 1. Nr. 32. Bgsb. v. 5. kann wohl nicht deut-
lich genug seyn, wenn es heißt: Und wenn sie
(die Güte Gottes) voll Entzücken stets für den
Himmel quoll. Das soll doch heißen: Gott beweiset
seine Güte im Himmel, am Himmel. Der Wolken-
himmel kann wol nicht gemeynet seyn. Die Nörd-
linger haben eben so, sie erklären sich hinterher
durch

durch zwey andere Verse. Andere setzen anstatt der
letztern vier Zeilen,

Bewundert sie auf Erden
Die Gottes Güte voll,
Und saut: Wie schön wirds werden,
Wenn ich einst erben soll!

Anm. 2. Bey Nr. 34. v. 3. Bgfb. Ist den Herren
Liedersammlern nicht eingefallen, zu verneinen, daß
der Glaube an Jesum, bey dem Gehorsam gegen
sein Wort, Besserung hervor bringe. Das Wort
erzeugt, hat der liebe Keim hervor gebracht, das
nun freylich in der Verbindung, wenn dieses Lied
allein ein Zeugniß ihres Glaubens ablegen sollte,
ihnen nicht gut ausgelegt werden konnte. Andere
vortrefliche Lieder aber sprechen zu laut für ihre
Rechtgläubigkeit. Schweigt Verläumder!

Die Nördlinger und Braunschweiger singen mit
andern, um aller Mißdeutung vorzubauen.

Du lockest uns zur Buße,
Und fälle voll Reu und Schmerz
Der Sünder dir zu Füsse,
So ist ihm Trost bereit.
Du siehest auf den Armen,
Mit väterlicher Huld
Und schenkst ihm aus Erbarmen,
Die ganze Sündenschuld.

Anm. 3. Lobsing't meine Seele dem Welterlöser ic.
Bgfb. Nr. 112. Nördl. 264. ist ein fürtrefliches
und auenehmend schickliches Auferstehungslied, und
wer es nicht wüßte, daß die Mel. älter als das Lied,
sollte glauben, daß dieselbe nach dem Liede einge-
richtet wäre. So schön sind die Accente und der
Ausdruck getroffen. Und in dieser Rücksicht muß man
dem Dichter seine Sprache zu gute halten, und dem
abhelfen, was der Gemeinverständlichkeit zu nahe
ist.

Die

Die Passage:

Jesus hat des Grabes Grauen geschwächt, da er
erstand, kann nach dem Accent, den die Musik
macht, leicht geändert werden.

Lobfinge meine Seele,
Bet' deinen großen Heiland an!
Lobfinge und erzähle
Was dir der Herr zum Heil gethan.
Er hat für mich gerungen,
Durch seine Gottes Macht
Hat er den Tod bezwungen,
Mir Leben wieder bracht;
Das Grab kann mich nicht schrecken,
Geheiligt ist es mir
Er wird mich einst erwecken,
Zum Leben für und für.

Ann. 4. Das Lied: Geweiht zum Christenthume,
handelt von der Tauffe, oder vielmehr von der Er-
neuerung des Taufbundes. Das Nördlinger und
Braubschweiger Gesangbuch und mehrere von den aus-
wärtigen Sammlungen, haben das Lied unter der
Rubrik: Bey und nach einer öffentlichen Taufhand-
lung. Da das Taufen eine Gottesdienstliche Hand-
lung ist, so schickt es sich recht wohl, daß sie mit
einem dazu gehörigen Gesange begleitet werde, und
wenn solcher, wie dieser, in den erwähnten Gesang-
büchern, die Wahrheiten der Tauffe und der Erneu-
rung des Bundes so schön sagt; so muß jede Tauffe-
handlung für die Pathen und die übrigen Anwesen-
den, vortrefliche Andachtsübung und Religionsbe-
kenntniß seyn. Ich merke nur noch an, daß die
Nördlinger in der letzten Zeile, zwey viertel Noten
mehr haben werden, als die übrigen, ohnstreitig ha-
ben sie sich nach dem ältesten Choralbuch gerichtet.

Ich weiß mein Gott, daß alle mein Thun.

So soll die Melodie heißen, die bey verschiede-
nen Liedern der neuen Gesangbücher übergeschrieben
ist. Sönderlich im Berlinschen. Sie ist aber sicher
nicht die von: In dich habe ich gehoffet Herr.
Adam Reisner, in der Mitte des 16ten Jahrhunderts
sang sein: In dich habe ic. nach einer muntern und
herzerhebenden Musik, und man fühlt, wenn man
ihm nachempfindet, sein vertrauensvolles Herz, welches
sich durch die Musik darlegt. Paul Gerhard, hat sich
aber bey seinem Ich weiß mein Gott, nicht nach
diesem gerichtet, sondern vielmehr entweder nach der
alten Winklerischen *): Da Jesus an dem Kreuze
stund, oder nach einem andern Choral, den ich un-
ten bey dem versprochenen Melodienregister anhängen will.
Er ist auch aus der Vorzeit. Der Beweis ist, deucht
mich, leicht. Gerhard schreibt einen reinen Vers, er
ist mit Benjamin Schmolck, gewiß der Gellert seiner
Zeit. Er bricht, wenn die Melodie eine Pause macht,
nie in einen zwey- oder dreysylbigen Worte ab, und
wo er etwa bey einem Gedanken abbricht, ehe er ihn
ganz sagt, da erinnert er! Hätte er bey: Ich weiß ic.
die Melodie von In dich ic. zum Sylben- und Zei-
lenmaaß gewählt; so würde er theils die vierte Zeile,
eines jeden Verses in zwey kurze Zeilen gebracht und
solche gereimt haben, theils würden auch bey diesem
Geschäft nicht Ruhepunkte mitten in die zwey- und
dreysylbigen Wörter fallen. Man vergleiche das alte
Ich weiß ic. von 18 Versen, und sehe besonders auf
v. 7. 10. 13. 17. Nun entstehet die Frage: nach
wel-

*) Winkler soll ein eifriger Lehrer an der Domkirche zu Halle
gewesen seyn, zu Luthers Zeiten. Er übersehte einen
alten lateinischen Hymnum und daraus entstand sein:
Da Jesus an den Kreuze ic.

welcher mögen sich die neuen Liederverbesserer gerichtet haben, und besonders die Herrn Sammler des Berlinischen Gesangbuches, wenn sie uns bey Nr. 26. 159. 164. 189. 191. 222. 323. 325. 446. an die Mel. Ich weiß ic. verweisen?

Das schöne Lied unter Nr. 26. ist nach dem Reiznerschen In dich ic. eingerichtet. Eben so das Sellertsche unter Nr. 164. Auch die Braunschweiger und Nordlinger weisen bey vorerwähnten Gesängen, auch bey den Liedern die im Bgsb. unter Nr. 189. 323. 445. stehen an diese. Die übrigen aber sind sicher nach der Winklerschen oder nach einer andern gebildet, die wenigstens im Herzogthum Magdeburg und in Fürstenthum Halberstadt und Minden nicht bekannt ist. Die Winklersche ist an sich eine schleppende und wenig unterhaltende Singeart, soll eigentlich aus A-moll gehen, ist aber ein unangenehmes Gemisch von Dur- und Molltönen und gehöret zu denen, die vordem besondere Namen hatten. Fällt besonders in der dritten Zeile sehr auf und wird unnatürlich und das Gedicht verliert seinen Werth, wenn man sich zwingen muß, dasselbe nach sie zu singen.

Ann. 1. Die wenigsten Sammlungen haben die Lieder, der im J. erwähnt ist, und bey dem Originaliede irren auch die Braunschweiger in Ansehung der gewöhnlichen Melodie.

Ann. 2. Sollte man durchaus alle diese Lieder nach In dich habe ic. singen, so würden solche im Text viele Veränderung leiden müssen. Wer kann z. B. bey 159. v. 2. in der Silbe We in Wesen v. 3. in Schöp bey Schöpfers Güte abbrechen oder eine Pause machen, oder solche Silben zerren? Wer kann bey 222. v. 2. in der vierten Zeile, Höchst pausiren und nach einer Weile das ster nachholen, ohne

ohne ekelhaft zu werden – oder man müßte mit der Melodie an den Stellen gar nicht anhalten, und wie wollte das beyrn Volke werden?

Ann. 3. Das Lied: Erniedrigt hatte sich bereits mein Heiland &c. wobey ein Theil die Melodie von Da Christus an den Kreuze stand, ein anderer Theil die Melodie von Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn, vorschlägt, (die aber nicht passen will, man müßte denn den vorletzten Satz der Melodie weglassen, oder die letzte Zeile des Liedes wiederholen.) könnte aus allen brauchbaren öffentlichen Gesangbüchern ganz weglassen werden. Die Worte Jesu von den Gedanken des Gläubigen zu unterscheiden, dazu gehört ein untermischtes Arioso oder Recitativ. Eine Kirchenmelodie, so wie wir sie jetzt haben, kann so was nicht ausdrücken. Vielleicht irre ich nicht, wenn ich behaupte, daß das alte: Da Jesus &c. zu den alten Antiphonien gehört, womit das Volk dem Priester oder ein Chor dem andern antwortete.

Ann. 4. Die Nördlinger haben ein schönes Prüfungslied, unter Nr. 427. welches die Braunschweiger unter Nr. 261. haben. Sie schreiben zur Melodie vor: In dich hab' ich gehoffet Herr.

S. 6.

Sollt' ich meinen Gott nicht singen.

Johann Rist sang sein Ofterlied: Lasset uns den Herren preisen, nach einer Melodie, die nach allen Regeln der Orthodoxie und des Gehörs, verfertigt ist. Gewiß hat sie ein Meister gemacht, so alt sie ist. Der Ausdruck ist sehr wohl gewählt, um die frohen Empfindungen des Dankbaren darzulegen. Eigene Probe bestätigt, daß der Gang der Mel. erweckend ist, und zur Freude auffodert. Ist es nicht als
fo

fodere der Accord, womit sich die Zeile eines jeden Verses anfängt, den Sänger auf, seine Aufmerksamkeit auf die Wohlthaten Gottes zu richten? Und wenn kurz darauf der Gesang bey der zwothen Zeile in der Terz über der Oktave anfängt und den Mollton bis zur Quinte dreist herabsteigt, so empfiehlt sie durch ihre Würde und Ansehen, so zu sagen, die durch sie vorgetragenen Gedanken. Der zweyte Theil hat den Gang der Erzählung und der Belehrung. Auf einmal erhebt sie sich gegen das Ende wieder und druckt mit starken Tönen die Sprache des dankbaren Herzens aus. Nach dieser hat Paul Gerhard sein Solt ich meinen Gott *ic.* gesungen. Ein lied von Erfahrungswahrheiten, die in der Verbindung nicht schöner abgesungen werden können. Auch die Lieder von den neuern Dichtern, die im Vgsb. unter Nr. 38. 356. 395. 403. stehen, sind unvergleichlich und wer das Schöne derselben doppelt empfinden will, muß sie mit Aufmerksamkeit lesen und singen.

Anm. Kenner werden bey Nr. 284. v. 1. die dritte Zeile, nicht der steigenden Musik angemessen finden, und werden gütigst abändern. Die Rördlinger haben das Lied unter Nr. 616. Die Braunscheiger unter Nr. 340. Die Besserung im Vgsb. nimmt sich vor allen aus: sonderlich v. 3. 4.

§. 7.

Warum betrübst du dich *ic.*

Soll von Johann Sachsen herrühren. Ist munter und der Zufriedenheit und der gelassenen Freude des Geistes angemessen. Die Lieder unter Nr. 39. 153. 325. in Vgsb. sind ihr untergeordnet.

Anm. Andere Liedersammlungen haben bey Nr. 153. nach dem ersten Vers einen andern, den man hier nicht gerne
ver-

vermisst. Die Nördlinger haben auch die erste schöne Verbesserung im Originalliede beybehalten.

§. 8.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

Der älteste Name ist: An Wasserflüssen Babilon 2c. nach welcher Paul Gerhard jenes Lied geformt hat. Eine sanfte rührende Musik, ursprünglich Elegie, die ihrem Verfasser Ehre macht. Sie kann die Sprache des Herzens ausdrücken.

Ann. 1. Das Lied im Bgfb. unter Nr. 42. haben viele andere öffentliche Gesangbücher nicht. Es fällt aber die ausländische Redensart: Du (o Gott) sättigest dich mit Wonne, allen wohl zu thun, auf. Es soll doch wol heißen: Gott freuet sich, wenn er wohlthun kann.

Ann. 2. Bey der Lehre vom heil. Abendmal, empfiehlt sich vorstehende Melodie besonders, wenn das verfühnende Leiden Jesu in Betrachtung kommt. Das Lied unter Nr. 58. das einige Gesangbücher nicht haben, und die unter Nr. 83. 216. muß man lesen, und noch mehr! singen muß man sie, wenn man die Berliner Herrn Liederverbesserer in ihren Verdiensten schätzen lernen will.

Ann. 3. In dem Liede: Ich komme Herr und suche dich 2c. singen andere von der fünften Zeile in v. 3.

Gott hört des Glaubens sehnlich Flehn,
Gott will mich frey und glücklich sehn
Und mir die Schuld vergeben,
Drum will ich dem, der für mich starb
Und mir so großes Heil erwarb,
Stets zu Gefallen streben.

Ann.

Anm. 4. Es fällt auf, daß das Lied: Lobſinget Gott! er ſchuf die Welt zum Schauplatz ſeiner Güte ꝛc. nach der elegiſchen Melodie geſungen werden ſoll. Nur die allgemeine Bekanntschaft mit ihr, und ihre Beliebtheit entſchuldiget, wenn ſie bleiben muß. Besser eine neue gemacht! oder da dergleichen ſchwer einzuführen iſt, ſo kann man nach Ein Kindelein ſo lieblich, ſingen. Siehe S. 55. Fürtreflicher Ausdruck!

S. 9.

So wahr ich lebe ſpricht mein Gott.

Nach dem Zeitalter heißt die Melodie: Vater unſer im Himmelreich. Sollte des ſeligen Luthers Werk nach Text und Muſik ſeyn. Johann Hermann macht hundert Jahr nachher ſein So wahr ich lebe ꝛc nach ſie, da das Ringwaldbiſche Nimm von uns Herr du treuer Gott, ſchon bekannt geweſen, ſeyn ſoll. Die Melodie hat den demütigen Betton. Nr. 47. 57. Bgsb. auch die Unterweiſungen Nr. 275. 391. laſſen ſich danach ſingen.

Anm. 1. In alten Geſangbüchern ſiehet in dem Liede:
Gott deine weiſe Macht erhält, v. 2.

- v. 2. Du öffneſt deine Hand ſo fließt — Pause!
Herab was jedem nöthig iſt.
- v. 4. Ich bin gewiß du kanuſt mich nicht —
Verlaſſen meine Zuverſicht.

Man ſinge doch lieber :

- v. 2. Aus deiner Hand erhalten wir
Was nöthig iſt zum Leben hier.
- v. 4. Ich bin gewiß du läß'ſt mich nicht,
Denn du biſt meine Zuverſicht.

Anm. 2. Das neue So wahr ich lebe ꝛc. iſt in allen Geſangbüchern bey weitem das nicht, was das alte iſt

ist, wenn man's nach den Regeln der Musik beurtheilet. Es kann es aber bald werden, wenn die Dichterfreyheit etwas eingeschränkt wird. Man kann z. E. v. 4. nicht bey Verachtet, sondern bey Blut ruhen. So sind im Ich fühle, daß ich sterblich bin, die Unterscheidungszeichen zwar richtig gesetzt, da man aber nach der Melodie, gar nicht sonderlich hingesehen hat; so ist die Sprache zu hart und der Gedanke dem gemeinen Manne nicht deutlich genug gesagt: vergl. v. 6. 9. Das Allmächt'ger! du Gott der Welt, unter Nr. 641. im Verschwäzsb. hat mit diesem einerley Gedanken. Die erste Melodie ist bey behalten, und der Gedankenfolge und dem Ausdruck nach, konnte keine andere Melodie gewählt werden.

Anm. 3. In der Leipziger Sammlung ist dem Liede: Gott deine weise Macht erhält, die Melodie von Herr Jesu Christ wahr'e Mensch und Gott, vorgelegt. Man muß zwey Verse oder Strophen des Liedes nehmen, dann wird die Melodie drey mal durchgesungen, so ist alles richtig nach Sätzen und Noten abgemessen, allein wie will man mit dem 9ten Verse zurechte kommen?

§. 10.

Ich dank' dir schon durch deinen Sohn.

Ein Singestück, das von einem großen Meister des siebenzehnten Jahrhunderts zeuget. M. Michael Praetorius, soll der Verfasser des Liedes und der Komponist der Melodie seyn. Er war Kapellmeister am Hofe zu Dresden. Man erwartet von uns, wenn wir ausgeschlafen haben, daß wir am Morgen heiter und munter seyn, mit neuen Kräften unsere Geschäfte angreifen. So ist die Melodie. Dreiste gehet sie ihren Gang, wie ein heiterer junger Mann mit einer gesunden Seele, der nichts böses ahndet und sich auf die

die Güte seines lieben Gottes verläßt, und manches darauf wagt. Im Bgfb. hat man vier Lieder über diese Melodie eingeschaltet. Die andern Sammlungen haben zum Heil mehrere.

Anm. 1. Zwey Verse von den angeführten Liedern dieser Melodie, machen einen Vers aus, nach Durch Adams Fall 2c. und lassen sich sehr wohl singen. Das Gellertische Mein erst Gefühl sey Preis und Dank, nimmt sich da noch gut aus, nur müßte sich im Liede noch ein Vers mehr finden.

Anm. 2. An einigen Orten singt man nach der Elegie Ach Gott und Herr, mit welchem Kontrast, wenn der muntere Dichter und die Trauermusik ihr Recht behaupten, läßt sich leicht denken.

§. 11.

Gelobet seyst du Jesu Christ.

Das Berlinsche Gelobet seyst 2c. ist nicht das Klopstofsche. Nach der neuen Sammlung geistlicher Lieder von 1762, sang der christliche Klopstok in den drey ersten Versen, auch von der Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur Jesu.

§. 12.

Jesu meine Freude.

Dieser Melodie sind im Bgfb. Nr. 72. 313. 407. 416. angewiesen. Die erste Veranlassung zum Gesangsstück war Schwermuth, und eine in der Unterhaltung mit Gott sanft aufwallende Freude, bey Johann Franken, Bürgermeister zu Guben in der Niederlausitz.

Anm. 1. Bey Nr. 407. v. 1. Zeile 4. 5. singen andere, der Melodie angemessen,

Dei

Deiner Müttlers Treue,
 Ich mich herzlich freue
 Herr mein Gott, mein Heil ic.

Anm. 2 Im Liede: Wie getrost und heiter Herr ic.
 muß wol v. 8. Zeile 6. hinter auf dein Wort, ein
 Komma oder Punctum gesetzt werden, und dann
 fängt der zweyte Theil des Chorals an.

Sie sind mein, durch dich allein,

Hey Vers 5. haben andere, man urtheile obs besser?

Daß ich Gott erkenne,
 Froh ihn Vater nenne,
 Ist ein Gnadenwerk.
 Daß ich auch am Grabe,
 Trost und Hofnung habe,
 Ist des Geistes Werk;
 Daß mich dieser unterweis't,
 Und mich führt auf deinem Psade,
 Dort in deiner Gnade.

Anm. 3. In der Leipziger Sammlung, findet sich
 das schöne Lied: Gottes Sohn ist kommen. Brschw. g.
 Nr. 79. der Ausdruck: Jesus ruft uns, den auch
 Staub bedeckte, ist wieder die Lehre und wieder die
 Geschichte. Die Braunschweiger sagen klüglich: den
 das Grab bedeckte. v. 4.

§. 13.

O Traurigkeit, o Herzeleid.

War wol lange Zeit, ehe das wohlthätige Licht
 der Aufklärung, hinter weithin schwebenden finstern
 Wolken hervor kam und durch die dicken Nebel brach,
 verbunden mit dem Originaltext, ein trauriges, ja jäm-
 merliches Lamento, und machte allen Gesangbüchern,
 in welchen es die Thorheit aufgenommen hatte, und
 seinem Verfasser dem Herrn Rist, wenig Ehre. Das
 Gedicht glich, wie jenes Nun giebt mein Jesu gute
 Nacht

Nacht zc. mehr einer Schmähschrift, als einem Lob-
 liede, das es doch seyn sollte. War es doch, als
 müßte der Anbeter Jesu, den Verlöbhnungstod seines
 Heilandes beklagen und sich darüber härmern. Man
 müßte nach vertriebenem Schwindel einer unvernünf-
 tigen Andächtelei das Lied hassen und es ausmerzen.
 Gleichwol da die Melodie bey der Schwermuth die sie
 erreget, und ihre Wendung in der dritten und vierten
 Zeile, den Ausdruck einer wiederauflebenden sanften
 Freude und Hoffnung hat; so konnten neuere geschickte
 Dichter vom Tode des Gottmenschen schicklicher sin-
 gen. Die Lieder unter Nr. 80. und 102. in der Ber-
 liner Sammlung sind Beweise ihrer Weisheit.

Anm. 1. Bey dem Liede: Am Creuß erblaßt, läßt
 sich v. 7 das Vortwort er von er rief, wie doch
 durch die Melodie, wenn die Worte so stehen blie-
 ben, geschehen muß, nicht wohl trennen. Man sänge
 besser:

Einſt rieffest du —
 Aus Iheer Ruh —
 Den Todten, sie erſtanden.
 So brichst du, o Lebensfürst,
 Deine Todesbanden.

Anm. 2. Einige wollen auch nach Ach Gott und
 Herr, singen, und ziehen deshalb die vorletzten zwei
 Absätze der Melodie zusammen.

§. 14.

Christus, der uns seelig macht.

Hat einen muntern Gang und erwecket Freude.
 Kann zum Vortrage christlicher Bekenntnisse gebraucht
 werden. Die Lieder unter Nr. 93. 94. 121. 214. 271.
 401. werden nach sie gesungen. Michael Weiß, Pres-
 diger zu Landekron in Böhmen 1539. soll der Verfas-
 ser des Originals seyn.

§

Anm.

Anm. 1. Bey liebster Vater ich dein Kind, haben einige, der Musik angemessen so v. 2.

Zwar bin ich der Ehr nicht werth,
 Mich dein Kind zu nennen,
 Doch! wie mich dein Sohn gelehrt
 Soll ich hoffen können.
 Du nimmst auch mein Flehen an,
 Siehest wenn ich weine
 Und vergiebst, was ich gethan,
 Wenn ich's redlich meyne.

Anm. 2. Der Vorzug der Berliner bey Nr. 93. gegen andere, fällt in die Augen. Man vergleiche nur v. 1. 2. Richtiger kann auch die Kraft des Glaubens an Jesu Kreuz nicht vorgestellet werden, als im Liede: Mein Erlöser Gottes Sohn, unter Nr. 94. siehe sonderlich v. 4. 7. 8.

S. 15.

Ich habe meine Sache Gott heimgestellt.

Musik, die die wohlgegründete Freude, bis zum äussersten Grade zuversichtlich ausdrückt. Das unerwartete Steigen und Fallen der Melodie bringt den Ausdruck, ohnerachtet des Molltons nahe an das Strohende. Lieder von andern Inhalt als die unter Nr. 95. 394. 379. im Bgfb. würden so nicht gesungen werden können.

War das alte: Nun ist es alles wohl gemacht, am Todestage Jesu, schon vordem, den Ausdruck im Text ausgenommen, ein Meisterlied; so ist es gewiß durch die edle Beschäftigung unser wohlthätigen Lieder Verbesserer zum höchsten Grade der Vollkommenheit gebracht. Musik und Text stehen mit einander in der schönsten Harmonie. Das Herz wird ganz für den erhabenen Gegenstand eingenommen, und zur Ehrfurcht hingerissen. Selbst der Ungläubige muß
 ge.

gerührt werden, wenn er Jünger Jesu so freudenvoll vom Tode ihres Herren singen höret. Wie feurig werden die Entschliessungen, wenn die beyden andern hieher rubricirten Lieder nach der Melodie gesungen werden!

Anm. 1. Man fühlt etwas unangenehmes, das ich nun so grade nicht ausdrücken kann, wenn man die zwei ersten Zeilen im Liede Nr. 95. Bgsb. singen soll, v. 8.

Die Frage:

Und dient' ich nun der Sünde noch? mit der verflochten verneinenden Antwort und den darinn gefaßten Entschluß.

Fern sey von mir ihr schändes Joch! ist dem Accent und dem Ausdruck der Musik nicht angemessen.

Die Nördlinger singen:

Und Herz! du liebst die Sünde noch?
O weg! Wirf ab dies schwere Joch.

Noch andere:

Und nun dient' ich der Sünde noch!
Wie drückt mich ihr schweres Joch.

Ich sang, ehe ich die Nördlinger gelesen hatte:

Und sollt' ich nun noch Sünder seyn? —
Bergeblich macht' ich Jesu Pein —
Nein Christ! du mußt dem nur allein
Ergeben seyn,
Der für dich starb! Sein Werk ist dein!

Sicher hat das Bgsb. v. 9. 10. besser als das Braunschweiger.

Anm. 2. Wenn das Lied: Auf Jünger Jesu freuet euch, Braunschwgsb. Nr. 152. nicht nach der Melodie: Das alte Jahr vergangen ist, oder nach Erschienen ist der herrliche Tag, gesungen wird, bey welchem letztern nur Halleluja hinzugesetzt wird, wie die Nördlinger thun; so kann man das Triumphs-

lied nach: Ich habe meine Sach' ic. fingen. Es kommt nur darauf an, daß die ersten vier Silben in der letzten Zeile, vorausgeschickt werden, und solche den vierten Absatz in der Melodie ausmachen, bey'm fünften aber noch einmal wiederholt werden.
Z. E.

v. 1. Lobfinget ihm. Z. 4.
Lobfinget ihm mit froher Stimme. Z. 5.

§. 16.

Erschienen ist der herrliche Tag.

Zum Siegesliede am Auferstehungstage Jesu bestimmt. Der Mollton ist der Munterkeit der Seele nicht entgegen. Der steigende Gang ersetzt alles. Der unsterbliche Gellert hatte sich bey Nr. 106 Bgfb. nach ihr und nach dem Volke, das er belehren wollte, gerichtet, und deshalb gefiel sein lied. Das neuere gefällt wegen der Veränderungen weniger. Man siehet den mehresten Versen den Zwang an und fühlt ihn zu viel. Gewiß nicht um des Volks willen allein. Vers 8. hatte das erstere lied: Siehe Liedersammlung von 1762. Und du erfüllst einst mein Vertrauen; In meinem Fleische dich zu schaun, nach Hiob 19. der Gedanke v. 9. und einst zu deiner Rechten stehn, sagt so viel nicht als der und ~~von~~ zu deiner Rechten stehn. Wie fürtrefflich ist auch das, wenn der Dichter am Ende seines liedes, in das lob Gottes ausbricht, und von Jesu, gewiß mit freudiger Zustimmung seiner Seele, die die Wahrheit fühlte, sang: Er ist der alles in uns schafft, Sein ist das Reich, sein ist die Kraft, Salt in Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod' erstanden ist. Hallelujah. In den andern bekannten Gesangbüchern ist das Hallelujah, das sein Recht in der Kirche wol behaupten wird, beybehalten, auch manches Alte glück.

from

glücklich gebessert. Man hat auch die geistliche Auferstehung des Sünders, die im ältesten Früh Morgens ic. sehr gut angewiesen war, beibehalten. Des seeligen Selters Lied, das die Auferstehungsgeschichte, leicht und faßlich vorträgt und schöne Anwendungen macht, passet auf alle Fälle zur Musik, und beweiset, wie glücklich der verehrenswürdige Mann den Accent und Ausdruck der Musik hat fühlen können. Mögte ich jetzt, da er in Himmlischen Gesellschaften singet, seinem Lobe Gottes zuhören können!

Ann. 1. Bey Wir freuen uns Herr Jesu Christ.
v. 6. haben die mehresten Gesangbücher in den letzten Zeilen.

Du Held von unserm Fleisch und Blut
Bist unser Trost und höchstes Gut.

Neuere haben bey v. 8.

Hilf unserm schwachen Glauben auf
Und kröne unsern Lebenslauf
Mit deinem Heil.

Wofür die Nördlinger setzen.

Hilf unserm schwachen Glauben auf
Und heil'ge unsern Lebenslauf!
Hallelujah! oder Ehre uns!

Ann. 2. Die Braunschweiger singen vorstehendes Lied: *Erinnere dich mein Geist erfreut ic. nach Allein auf Gott setz' dein Vertrau'n ic. und lassen das Halleluja oder ein ähnliches am Ende weg. Siehe §. 29. die Redenart v. 7. Mein Herz erliegt froh unter der Freude über den Sieg Jesu, ist wol nicht gemeinverständlich. Besser stünde wol:*

Mein Herz ist fröhlig und vergnügt,
Ich jauchze, daß mein Heiland siegt
Und voll Verwunderung, Dank und Pflicht ic.

Ann. 3. Man vergleiche §. 2. II. der 1. Abtheil.
Wenn man noch mehrere Veränderungen zu machen

gendthiget wird. Uebrigens soll ein gewisser Nikolaus Herrmann, Kantor im Joachimsthal, einer Bergstadt in Böhmen, ums Jahr 1550 der Verfasser des Originalliedes, und Bartholomäus Gesius, der als Kantor zu Frankfurt an der Oder gestanden, das Lied: Heut' triumphiret Gottes Sohn, nach der Melodie gemacht haben, ums Jahr 1600. Andere geben einen Bos. Förkisch zum Verfasser an.

S. 17.

Ach Gott und Herr.

Soll ein langsames Andante seyn, das Bedachtsamkeit erweckt. Wird zu Gesängen gebraucht, wo bey ruhige Ueberlegung nöthig ist. Im Bgsb. sind zwey Lieder ihr untergeordnet. Das Sellertsche unter Nr. 122. und das gewöhnliche Bußlied Nr. 254. bey dessen vierten Verse vielen aufgefallen ist, daß der Sünder bey den wohlverdienten Straffen seiner Sünden, um den Frieden im Gewissen bittet, und deshalb diejenigen loben, welche, den alten Vers weggelassen haben. Die Braunschweiger haben den Alten unter Nr. 268. ganz beybehalten, und die Nördlinger haben ihn umgestimmt. Siehe Nördlingsches Gesangbuch Nr. 473. Die Tandler bedenken wol nicht: daß Gott gar nicht versprechen kann, den sich bessenden Sünder, von den natürlichen Folgen seiner Sünden zu sichern. Gott müßte Wunder thun, wenn er zum Beyspiel den durch die Wollust verdorbenen Körper durch die Vergebung der Sünde heilen sollte. — Es wäre auch Thorheit, solche Wohlthat sich erbitten wollen!

Anm. 1. Andere Gesangbücher haben noch ein ander Besserungslied, über Psalm 6. über diese Melodie: Ach zürne nicht, Und dein Gericht, Verschone Gott mich Armen. Die Nördlinger ein vom

vom Worte Gottes unter Nr. 310. Da ihr Lied kurz ist und Bitten enthält, so ist der elegische Ton zu entschuldigen. So ist's auch bey 305.

Anm. 2. Man vergleiche §. 13. Herr Johann Major, gewesener öffentlicher Lehrer und Superintendent zu Jena, soll der erste Verfasser des Originals seyn.

§. 18.

Der Tag ist hin, Mein Jesu ic.

Zu Nr. 154. Bgfb. ist im vorgeschriebenen Melodienregister die von: Hier lieg' ich nun zu deinen Füßen angewiesen. Ein Lied das größtentheils unbekannt, und nur im Anhang mancher Gesangbücher befindlich gewesen. Die Originalform ist nicht nachgewiesen. Die passende heist im Fürstenthum Halberstadt und angränzenden Dertern, **Der Tag ist hin, Mein Jesu bey mir bleibe.** Ist D moll. Hat vier Absätze und im Text eben so viel Zeilen. Im ersten hält die Melodie bey der vierten Silbe etwas an, sie steigt nemlich von der Oktave zur Quinte, von da schlägt sie zur Oktave oberwärts und gehet mit sieben Schlägen bis zur Quinte zurück, wo sie den ersten großen Ruhepunkt macht. Im zweyten Absatz verfährt sie eben so, schließt aber in der Terz des Grundtons. Im dritten macht sie von der Quinte bis zur Oktave unterwärts vier Schläge und hält darinn etwas an, und von da steigt sie zur Quinte und Septime, und nimmt beyhm sechsten Schläge ihren Ruhepunkt in der Quinte. Auf einmal erhebt sie sich zur oberen Oktave, schlägt solche dreymal an und macht mit dem vierten Schläge eine kleine Pause in der Quinte, von da sie mit sechs Schlägen stufenweise zum Grund- und Anfangston zurückkehret und schließt. Eine sehr gute Kirchenmelodie von Joachim Neander,

der,

der, war Pastor zu Bremen; die zu ernsthaften Betrachtungen sehr geschickt ist, und weil sie lange Zeilen hat, und in denselben nur kurze Ruhepunkte hält; so werden gedrungene Gedanken nicht leicht undeutlich. Man muß sich aber gleichwol hüten, daß man nicht über die großen Ruhepunkte hinüber arbeite. Eben daher muß man wie v. 1. von Nr. 154. anweist, nicht bey Bestreben ruhen, sondern man muß bey Geschäft in folgender Stellung ein wenig anhalten:

Mein erst Geschäft ist innigstes Bestreben,
Dich Gott mein Herr — nach Bürden zu erheben.

Ferner stehen die Worte v. 4. nicht in der besten Stellung, weil nothwendig bey denkst, pausirt werden müßte. Ich sänge lieber:

Du übernimmst — auch für mich alle Sorgen,
Ob ich gleich Staub — so bin ich doch geborgen,
Dank deiner Güte! Ah nie vergelt' ichs dir!
Ein dankbar Herz &c.

Anm. 1. Die Nördlinger haben unter der Rubrik: Unverschuldete Verarmung: ein Lied Nr. 954. wo die Silben unnatürlich gezerret werden müssen. Wenn die überschriebene Melodie ihr Recht behalten soll, so muß man gleich im ersten Vers, in der Zeile bey gege in gegeben, einen Ruhepunkt machen, v. 2. fällt er bey wun in wunderbar, im dritten Vers auf Er in Erde. So gehet es bey mehreren. Wolte man auch die kleineren Pausen nicht halten, so hat doch die Sprache ihre eigenen Accente, die man beobachten muß, wenn der Vortrag natürlich seyn soll. Sollte man mit aller Kühnheit verfahren, und der großen Freyheit der neuern geistlichen Dichter nachgeben — die wirklich ins weite gehet, wenn sie verlangen, daß ein ganzes Volk, das größtens theils mit der Sprache der Dichter nicht bekannt ist, ihnen nachsingen soll — so sehe ich nicht, wie man

den

den Regeln einer bloß populären Deklamation ein Gnüge thut. Das Neueste wäre, daß die Strophen und Verse müßten gezeichnet werden, die man anders singen sollte. O! wie wahr ist es, daß ein Dichter, der geistliche Lieder zum öffentlichen Gottesdienst setzen will, bey der Sprachkenntnis auch die Regeln der Deklamation, den Ausdruck der Musik, und den Volkston kennen muß!

Anm. 2. Die Anspacher haben unter Nr. 275. und die Braunschweiger unter Nr. 353 ein: O Herr mein Gott durch den ich bin und lebe, um ibrent willen habe ich hinten eine alte Melodie angehangen, wenn die von: Der Tag ist hin, nicht bekannt wäre. Die Anspacher haben in den zwey letzten Zeilen, zwey Silben weniger, worauf zwey Viertel abgingen.

§. 19.

Ich bin ja Herr in deiner Macht.

Eine ernsthafte Melodie, die sich mit vieler Gravität erhebt und ausnehmend ausdrückt. M. Simon Dach, Professor der Dichtkunst zu Königsberg in Preussen, ums Jahr 1630., soll der Verfasser seyn. Im Bgsh. sind ihr die Lieder unter Nr. 166. 388. angewiesen. Es lassen sich auch die von Nr. 384. 408. darnach singen. Nur müßte man in der dritten und sechsten Zeile zwey Silben hinzusetzen, weil sonst der melodische Gang leidet, und der Musikverständige Lücken finden würde. Das Hinzusetzen der Silben ist leichter als eine neue und noch unbekannte Melodie einführen, oder halbe Schläge setzen. Beides hat seine Schürigkeiten. Die angewiesene ist, so viel ich erkenne, gar nicht bekannt. Bey Nr. 40 und 447. heißt es auch in bekannter Melodie. Hiervon am Schluß dieser Schrift.

Anm.

Ann. 1. Hier ist ein Versuch über den Vorschlag:
zwo Silben bey Nr. 384. Vgfb. Im Nördlinger
Nr. 404. Im Braunsch. Nr. 240. hinzuzusetzen.

- v. 1. Zeile 3. Als großer Herrscher eingenommen,
— 6. Von deinem Himmel wieder kommen.
- v. 2. — 3. Wie groß wirst du dich allen zeigen
— 6. Die sich vor dir ehrfurchtsvoll beugen.
- v. 3. — 3. Und schaffst dem Staube neues Leben
— 6. Der längst verwesenen Todten geben.
- v. 4. — 3. Mit Freuden — auch mit Angst und Beben
— 6. In das verheißne Freudenleben.
- v. 5. — 3. Mit Segen und mit Gnadenblicken,
— 6. Zum ewig seeligen Entzücken.

Oder gedachten Vers ganz umgeändert, wie die Nördlinger anweisen.

Ach gieb, wenn nun dein Tag erscheint,
Daß ich in dir dann noch den Freund,
Den Freund und Heiland wieder finde;
Daß ich mit Freuden vor dir steh,
Und auf dein Wort zum Himmel geh
Ganz frey von aller Noth und Sünde.
Hilf, daß ich stets vorsichtig sey,
Auch selbst die kleinste Sünde scheu.

- v. 6. Zeile 3. Laß mich mit allem Eifer üben,
— 6. Im Trieb' des Glaubens herzlich lieben.

Ann. 2. Bey 408. des Vgfb. Nördlinger 518.
Braunsch. 586.

- v. 1. Zeile 3. Mein Gott an den ich ewig glaube
— 6. Nichts meiner Seele Hoffnung raube.
- v. 2. — 3. Durch dein Veröhnungs Blut erworben,
— 6. Du bist zu meinem Heil gestorben.
- v. 3. — 3. Die Schmerzen dieses kurzen Lebens
— 6. Ich leide hier niemals vergebens.

v. 4.

v. 4. Was seyd ihr Leiden dieser Zeit
 Mit der ich jener Herrlichkeit
 Mit Herzens Ruh' entgegen schaue.
 Bald rufet Gott mich von hier ab,
 Und leg't zur Ruhe mich ins Grab,
 Weil ich ihm dien' und ihm vertraue,
 Bald, bald ic.

v. 5. Zeile 3. In meinen Lauf auf dieser Erde,
 — 6. Ganz frey von allen Fehlern werde.

Oder besser um des Reims willen, Zeile 4.

Die Tugend ist mir süsse Pflicht
 Doch sühl' ich es, ich kann noch nicht,
 Befreyt von allen Fehlern werden.

v. 6. — 3. Die ich verdiente, losgerissen,
 — 6. Du stillst mein klagendes Gewissen.

v. 7. — 3. An meinem Herzen nicht vergebens,
 — 6. Und danke dir, o Herr des Lebens.

v. 8. Dank sey dir Vater! Dank und Ruhm!
 Du lehrst mich so das Christenthum,
 Den Glauben und die Liebe üben.
 Es macht mich ruhig und erfreut,
 Führt mich zur wahren Heiligkeit
 Ich muß dich darum ewig lieben,
 Erhalte stets ic.

Man vergleiche gütigst vorstehende Proben, ich zweifle nicht, daß Text und Musik harmoniren werden.

Ann. 3. Einige, wohin die Leipziger bey Nr. 219. 220. zu rechnen, schreiben vor. Die Melodie von O Ewigkeit du Donner Wort, welche mit dieser einerley ist. Dieser Gesang hat ohnlängst in der dritten und sechsten Zeile zwey Silben weniger. Allein beyhm Singen des Liedes, da es in allen andern Zeilen wie Ich bin ja Herr ic. gehet, ist uns immer als wenn was fehle. Und wenn nun eine Gemeinde neue Lieder singen soll, nach einer Melodie, wobey sie vorher schon zu erinnern hatte, da sie noch Altes sang,

sang, wie wird es den Neuern gehen? — Man vergleiche Nr. 406. 407. in Anspacher Gsb.

Anm. 4. Welcher entsetzliche Kontrast entsteht, wenn Eltern, betrübt und niedergeschlagen über den Tod ihrer Kinder, die ganz ihr Herz im Leben waren, mit einer gravitätschen und heroischen Melodie singen sollen: Ach meine Kinder sind nicht mehr! Mein traurig Herz ist Hoffnung leer! Von Freuden leer mein Leben. Siehe Bgsb. Nr. 678. Eher mag man die Fürbitte für abwesende Freunde Nr. 675. mit gedämpfter Musik so singen. Bey Fertigung dieser Lieder hat sicher nur das Silbenmaaß das Ruder geführt.

§. 20.

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Hat so viel Eigenthümliches, daß sie sich durch ihren ermunternden und dabey gelassenen Gang empfiehlt. Jenes demüthige Gespräch Bgsb. Nr. 205. und das Gebet um Gelassenheit im Betragen gegen den Nächsten Nr. 352. gehört hieher. Sollte auch die Ermunterung: Gott und dem Gewissen treu zu seyn, Nr. 282. nach dieser Melodie gesungen werden; so muß v. 5. in der letzten Zeile die Frage: Und den willst du verachten? welche eine steigende und anhaltende Musik fodert, in eine Ermahnung verwandelt werden,

Den mußt du nicht verachten.

Dagegen nimmt sich die Frage im Liede unter Nr. 352. v. 3. **Wie kann das Brüder lieben?** ob sie gleich in eben der Zeile im absteigenden Gange stehet, sehr gut aus; denn das Wort **B**üder erhält den Accent durch die steigende Quarte, und das **Wie**, lat. quomodo, hat ihu für sich.

Anm.

Anm. 1. Im Liede Nr. 344. v. 1. ist wol deutlicher, wenn von der vierten Zeile an, gelesen wird,

Und meine Sorgen auf ihr Wohl,
So unverdrossen als ich soll,
Mit wahrer Liebe lenken.

Anm. 2. Es haben andere nach v. 6. geleitet durch Gal. 2, 20. eingeschaltet:

Gieb, daß ich mich dir ganz ergeb'
Und was ich hier auf Erden leb'
Laß mich im Glauben leben
An dich, Sohn Gottes! der du mich
So hoch geliebet hast, und dich
Für mich dahingegeben.

§. 21.

Komm Heiliger Geist, Herre Gott.

Soll luthers Werk seyn. Melodie, der das Erhabene und Ehrwürdige vorzüglich eigen ist. Sie sagt die Wahrheiten mit Ernst und Nachdruck. Schickt sich zu Gebeten. In luthers Enchyridion aelstlicher Gesänge, Wittenberg 1525, stehen die Noten so beschreiben, wie wir sie noch in den Choralbüchern haben. Die mehresten Liederbesserer haben das Lied so gelassen, als es Luther aufgesetzt. Einige wenige haben im Ausdruck geändert. Das Berlinsche stehet unter Nr. 221. Die Nördlinger haben neben dem Alten ein ähnliches Neues eingerückt, unter Nr. 289.

Anm. 1. In der fünften Zeile haben die Ausgaben, der Berlinschen Liedersammlung bey den Worten: O lehre, ein Komma, das nur um der Melodie willen gesetzt seyn kann, denn der ganze Satz heißt: O lehre heilig uns leben, und leidet kein Unterscheidungszeichen. Erlaubet aber die Melodie bey der letzten Silbe in lehre eine Pause? Wohin will man mit den übrigen fünf Silben: heilig uns leben, wo-

zu

zu denn doch fünf Noten kommen müßten? Sprach-
richtiger wäre es auch wol, wenn es hieße:

Und lehre uns —
Heilig leben.

Eben dieses bemerkt man bey v. 2. wo die Silbe
Zu in Fusse, auf eine höchst ekelhafte Art gezerret
werden müßte. Dnehin fehlet in diesem Satz eine
Silbe, dem aber dadurch abgeholfen wird, wenn
das nicht in niemals verwandelt wird.

Zeile 4. Auf unsers Lebens Wege führen.

5. Damit wir uns —
Nicht verirren.

v. 3. Zeile 5. Mit Freudigkeit
Zu dir beten.

Anm. 2. Sollten die Wänderungen, die ich um der
Melodie willen vorschlage, nicht gefallen, so müßte
bey dem fünften Absatz gar nicht geruhet, sondern
zum sechsten in Einem hingefungen werden. Und
dann müßte es v. 1. heißen:

Und lehre uns heilig leben.

Die Nördlinger singen ohnstreitig, so bey dem Liebe
unter Nr. 326.

Sie (die Gemeinde) sey auch ewig die deine.

Die Braunschweiger können bey Nr. 5. 33. 160. auch
so verfahren. Bey dem Konfirmationsliebe scheinen
sie aber auch nicht so gut zu singen. Sie setzen viel
mehr den Ton auf sie, Nr. 195. v. 1.

Denn dein sind sie —
Sind Jesu Glieder.

und v. 2. auf feyerlich,

Und feyerlich —
Den Eid dir schwören.

Durch

Durch einen kleinen Strich der Presse bey einem neuen Abdruck der Lieder, konnte man die Ruhepunkte, die die Melodie verlangt, leicht bemerken.

§. 22.

Mein Jesu, den die Seraphinen.

Kann, wenn die Silben und Zeilen bestimmen, bey dem Liede in Bgsb. Nr. 293. gebraucht werden. So auch wenn die Braunschw. unter Nr. 212. 248. 306. 339. 480. 551. 582. 622. und die Nordlinger unter Nr. 70. 148. 537. 549. 608. noch mehrere Lieder nach der Melodie von: Wie groß ist des allmächtigen Güte, singen lassen wollen. Nur bey der letztern Zeile eines jeden Verses, müßte man es auf ein paar Noten nicht ansehen. Es ist freylich die Melodie trocken und langsam und hat wenig Leben. Der Dichter erhebt sich, und die Empfindungen von der erfahrenen göttlichen Güte treiben ihn – die Musik dagegen kriecht auf und abwärts, von einer Sekunde zur andern; allein was soll man machen, da man in den Kirchen noch keine andere hat. Wollten die Lehrer auch ihre Gemeinden bis zum Ton der Arie hinaufstimmen, wie wirklich von den Kantoren in Thüringen und einigen Gegenden der Grafschaft Hohnstein mit Glück geschehen ist, zum wahren Vergnügen aller Reisenden, die am Gottesdienste Geschmack finden; so sind doch die bisher komponirten Arien, von Wie groß &c. nicht zum Gottesdienstlichen Gebrauch. Der Mag. Schmie der urtheilet sehr richtig von der Doleßschen, sonst Fleischerischen Arie. Siehe Hymnologie pag. 278. Am Ende meiner Schrift will ich versuchen, ob die Melodie von Mein Jesu den die Seraphinen, sich zu den vielen Liedern schicken will, ohne ihr Gewalt zu thun. Vielleicht auch dann etwas über den Vorschlag dieses verdienstvollen und gelehrten Mannes.

§. 23.

Ach! was soll ich Sünder machen.

Ist mit der von: Alles ist an Gottes Segen 2c. Nr. 298. 299. 363. 413. Hgsb. ebendieselbe. Es ist ungewiß, ob ein gewisser Klitner, gewesener Diakonus zu Greifswalde ums Jahr 1650, der Verfasser derselben ist. Soll die Schwermuth und Aengstlichkeit des bangeren Herzens ausdrücken.

Anm. 1. Bey Nr. 298. v. 4. haben andere, und gut ist es um Zeile 4. 5. willen.

Ja mein Gott ich will dich wählen,
Du bist Vater, ich dein Kind,
Wär' ich nur so treu gelinnt,
Denn ach! wenn die Kräfte fehlen,
So vergeß ich meiner Pflicht,
Und trau' leider! dir so nicht.

Die Braunschweiger haben es aber Nr. 345. v. 4. so nicht, und es fällt auf, wenn sie Zeile 5. 6. singen wollen.

Und mein Fleisch und Blut vergißt — Pause
Bald und oft, wie treu du bist.

Anm. 2. Bey v. 6. wird der Angelehrte schwerlich den Sinn des Verfassers errathen. Wird der Laze nicht wider das hier gebrauchte Bild, vom Staube sich setzen? Was soll er denken, wenn er singen soll:

Ach! vergieb mir, der im Staube —
Dieses Leibes dich noch nicht —
Gott erkennt von Angesicht!

Die nach jeder Zeile nothwendig zu haltende Pause, macht das Ding noch undeutlicher. Im Berliner heißt es:

Ach vergieb mir, wenn im Staube
Dieses Leibes sich mein Geist,
Stets so schwer der Erd' entseigt.

Beym

Beym Staube dieses Leibes, sagt der gemeine Mann,
ist es der Seele nie schwer geworden, sich der Erde
zu entziehen. Er versteht unter dem Staube des Lei-
bes den Tod und die Verwesung. Und wenn auch
das folgende vom wankenden Glauben ihn belehren
müßte, daß hier vom zeitlichen Leben die Rede seyn
sollte, so wird er doch über die ihm unbekannte Bil-
dersprache, unwillig werden, und lieber singen:

Die Verleugnungs Pflicht erfüllen,
Fällt dem Geist hier oft zu schwer
Mein Herz hält aufs Eitle mehr;
Als auf Gottes guten Willen;
Ach vergieb Gott! wenn mein Geist,
Sich nicht ganz der Welt entreißt.

Ann. 3. Die vielen aufeinander folgenden Fragen,
bey Nr. 363. Bgf. und in Braunschwg. Nr. 495.
v. 3. welche in v. 4. 5. beantwortet werden, kann
die Melodie nicht ausdrücken. Sie verlieren ihren
Werth und werden unverständlich. Könnte man
nicht singen?

v. 3. Gottes Kinder soll' ich hassen? —

Nie will ich so lieblos seyn!
Ich will gar dem Feind verzeihn,
Keinen Nebenmensch hassen,
Gott hält einst ein scharf Gericht,
Und schont keinen Sünder nicht.

v. 4. Ach! wie reizt uns dein Verhalten,

Jesu! der du aller Last
Dort am Kreuz getragen hast,
Du riefst: Laß doch Gnade walten,
Vater! Sie verstehens nicht,
Nimm sie doch nicht ins Gericht.

v. 5. Reizet mich mein Herz zur Sünde,

Scheint der Haß mir angenehm
Und die Zeit zur Rach bequem:
Hilf denn, daß ich überwinde,
Durch Betrachtung deiner Noth,
Da du littest Kreuz und Tod.

ⓑ

Ann.

Anm. 4. Bey dem Liede: Ach wie ist der Menschen Liebe, setzen andere statt:

Täglich sag' ich's meiner Seele —
Gott liebt ewig seine Treue etc. — v. 3.

Besser und verständlicher:

Täglich sag' ich meiner Seele:
Gottes Lieb und Vater Treu
Ist mit jedem Morgen neu. Klagl. Jerem. 3, 23.
Diesen Ewigen erwähle! u. s. w.

§. 24.

Straf mich nicht in deinem Zorn.

Johann Georg Albini, gewesenen Predigers zu Naumburg, Versification des sechsten Psalms. Wird in den neuen Liedersammlungen genannt: Mache dich mein Geist bereit. Eine sanfte Melodie, die die Sprache des demüthig Bittenden ausdrückt. Hat im Anfange des zweyten Theils zwey kurze Absätze, zwischen welchen nur ein kleiner Ruhepunkt statt findet. Die Lieder unter Nr. 209. 376. 386. sollen so gesungen werden.

Anm. 1. Das neue Mache dich mein Geist bereit, ist Beweis, wie vernünftig und rein ein Lied seyn kann, wenn man selbst von Vorurtheilen frey ist. Der Gedanke: daß Satanas durch eigenmächtige Versuchungen die Gläubigen überwältige, ist durch Belehrung: die Quelle der Versuchung liege theils im menschlichen Herzen, theils in böser Gesellschaft, schön gebessert. Wenn die Ahdrlinger noch ein Wort von Satans List v. 5. einmischen, so ist das kein Spiel der Einbildung und Phantasie, sondern wol nur orientalischer Sprachgebrauch. Sie pflegen doch sonst alles aus ihren schönen Liedern wegzumerzen, was die Furcht vor den Satana unterhalten könnte.

Anm

Ann. 2. Im Liede: Sichrer Mensch, noch ist es
Zeit, könnte v. 2. von Zeile 5. in Verbindung mit
den folgenden geändert werden,

Aber bald, bald erschalle,
Mensch du sollst nun sterben!
Fliehe dein Verderben.

§. 25.

Nun ruhen alle Wälder.

Paul Gerharbs Arbeit, wie er noch Diakonus
in Berlin gewesen, ums Jahr 1665. Heißt auch
In allen meinen Thaten, hat aber am Schluß zwey
Viertel weniger, als das Original, nach welchem Paul
Gerhard, der Verfasser desselben, sein O Welt sieh
hier dein Leben, eingerichtet hat. Eine bekannte
sünple Singeart und Sprache des Herzens ist darinn
unverkennbar. In den neuern Sammlungen sind
viele Lieder nach sie eingerichtet, wie im Melodien-
register angemerkt ist.

§. 26.

Wenn meine Sünden mich fränken.

Die älteste soll das Heinrich Müllersche: Hilf
Gott das mir's gelinge seyn, nach Anweisung des
Gesangbuchs lutheri von 1545. Im Beschwgsb. ist
sie noch übergeschrieben bey Nr. 120. 135. In Vgsb.
sind Nr. 101. 343. hieher gewiesen.

Ann. Der Choral ist elegisch und der erste Vortrag
desselben Gebet. Wenn in Leipziger Gesangbuch
Nr. 54. eine Betrachtung über die Leiden Jesu am
Kreuz angestellt wird, und die Melodie die Anre-
den an Sünder und Spditter anedrücken soll, An-
reden, die mit allem Feuer des Dichters begleitet
sind; so kann man von ihr nichts erwarten. Hier
muß

U 2

muß der Organist alles thun, wenn der Ausdruck gewinnen soll.

§. 27.

Vor deinen Thron tret' ich hiermit.

Hieß vor Alters, Wo Gott zum Hause nicht giebt seine Gunst, ein Lied von Luther. Gehet dreisste und munter, und sagt mit Nachdruck, was durch sie ausgesprochen wird. So haben die Nördlinger die Ermahnungen zur Friedfertigkeit vortragen und eingeschärft. Nr. 799. 784. auch die Pflichten der Kinderzucht 835. Die Berliner haben nur das unter 353. und wollen nach O Jesu, du mein Bräutigam singen.

Ann. 1. Eigentlich gehöret diese Melodie zur ersten Abtheilung. Siehe §. 2. Hier soll sie nach der Bestimmung der Gesangbücher, die publicam auctoritatem haben, Originalmelodie seyn. Das Braunschweiger Lied unter Nr. 341. weisen die Nördlinger unter Nr. 595. hieher.

Ann. 2. Schwicklich haben die Nördlinger das verbesserte Originallied an Herr Jesu Christ meines Lebens Licht gewiesen Nr. 558. Auch das demüthige Gebet, unter Nr. 884. muß nicht nach: Vor deinen Thron tret' ic. sondern nach einer andern von jener aus §. 2. der ersten Abtheilung gesungen werden.

§. 28.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

Heißt bey den Aeltern: Allenthalben wo ich gehe. Hat vier Absätze, deren zwey erste weibliche Reime, die letztern zwey männliche Reime haben. Ihr Charakter ist Freymüthigkeit. Einige Gesangbücher aus
der

der mittlern Zeit, nennen sie: Liebster Jesu du wirst kommen, oder Jesu komm doch selbst zu mir; und wiederholen bey der letztern Zeile die ersten drey Viertel, um die Siben Jesu mich in Jesu mich verlangt nach dir, mit einer Wiederholung auszudrücken. Da wo ihr Original nicht verkannt worden, mag sie passiren, z. E. Nördlingersb. Nr. 576. 760., aber bey Nr. 350. Das ein gutes Abendmallslied ist, ist sie zu tändelnd, der Dichter hat ihr auch lauter weibliche Reime zugetrauet, die sich nicht gut lesen, noch weniger gut singen lassen. Bey dem Neujahrsliede: Wieder ist ein Jahr vergangen, das die Wahrheiten so schön sagt, empfindet man die Unschicklichkeit der vorgeschriebenen Melodie, und man muß nothwendig, um dies Lied bezubehalten, auf eine andere Singeart bedacht seyn.

Anm. Mag. Friedrich Conrad Darumann hat schon 1769. bey dem Originalliede eine andere Melodie vorgeschlagen. Er schreibt vor die Melodie: Folget mir, ruft uns das Leben, welche bey andern heißt: Herr nicht schicke deine Rache, wovon unten S. 54. Dann faßt aber der Choral zwey Strophen des Liedes.

S. 29.

Allein auf Gott setz' dein Vertrau'n.

Das sogenannte güldene ABC., vom Prediger zu Langensfeld, Bartholomäus Ringwald, lebte 1553. heißt bey andern: Wo Gott nicht giebt zum Hause seine Gunst. Gehört zunächst zu denen in der 1sten Abtheilung S. 2. Die Braunschweiger haben sie aber durch ihr: Dein Gott, ist Majestät und Macht, unter Nr. 341. abgesondert, und der Dichter läßt zwey männliche Reime, einen um den anderen, sich reimem, welches bey Kirchenliedern nur selten vorkommt,

kommt. Der innere Charakter der Melodie ist Mun-
terkeit und Ernsthaftigkeit, und schickt sich zum reciti-
ren und deklamiren göttlicher Befehle. Siehe Bgfb.
Nr. 174.

Anm. Wenn im Braunschwgsl. Nr. 369. 385. 637.
659. dahin gemiesen sind, so ist es besser eine oder
die andere von jenen andern aus der ersten Abthei-
lung zu wählen. Die Anspacher werden aber wohl
thun, wenn sie die vortrefliche Erklärung der zehn
Gebote, nicht mehr nach vor deinen Thron tret' ich
hiermit singen lassen, wie Nr. 155. vorgeschrieben
ist, sondern nach: Allein auf Gott setz' dein Ver-
trau'n.

§. 30.

Singen wir aus Herzens Grund.

Ein ursprünglich Tischlied, das unsere lieben Al-
ten nach aufgehobener Tafel gesungen haben. Ist
noch aus dem sechszehnten Jahrhundert, wenn es be-
wiesen ist, daß Nicol. Sellnecker, Doktor und Pro-
fessor und Superintendent zu leipzig der Verfasser des-
selben ist. Das Danklied am Schluß des Jahrs von
Rist: Uebermals ist ein's dahin, ist dann auch funf-
zig Jahr später. Ist bey allen christlichen Gemein-
den eine schöne Erweckung zum Dank gegen Gott bis-
her gewesen, wozu die Melodie viel beyträgt, die bey
ihrem simplen Gange, schönen Ausdruck hat, und sich
da erhebt, wo der Dichter Sachen von Wichtigkeit
vorträgt. Die Braunschweiger haben ein neues ge-
bessertes Tischlied unter Nr. 650. und ein ähnliches
unter Nr. 649. Ein Meisterstück in seiner Art! Die
Nördlinger haben nur vier Strophen davon und sind
geändert. Die Gedanken sind aber nicht so stark ge-
sagt. Zur Schadloshaltung dient ihnen ihr Dank
dem milden Vater Dank, unter Nr. 894. und
das:

das: Was den Leib erhält und nährt, welches auch die Anspacher unter Nr. 494. haben.

§. 31.

O wir armen Sünder.

Ein Klage lied über das menschliche Verderben, worüber sich Gott in Christo erbarmet, ist bisher zur Zeit des Andenkens der Leiden Jesu gesungen, bey den neuen Liedersammlungen aber weggelassen. Warum? weil die mehrsten Melodien aus der Vorzeit elegisch sind, und die Alten mehr klagen als danken.

Anm. D. Herrmann Bonnus, erster evangelischer Superintendent zu Lübeck, welcher daselbst 1549 gestorben, soll nach dem Register der Liederdichter von Friedr. Conrad Darnmann und der Nachricht des ältesten Raumburg'seiger Gesangbuchs der Verfasser seyn.

§. 32.

Eine feste Burg ist unser Gott.

Ein lied, das sich D. Luther gesungen, um sich gegen alle Versuchungen der damaligen schweren Reformationszeit zu stärken. Ein Meisterstück von heroischer Musik, so weit solche in Kirchenversammlungen gebraucht werden kann. Wer Luthers Geiste nachempfinden will, lese im Vgsb. Nr. 139. Aber noch lebhafter fühlt man, daß Jesu Evangelium Wahrheit ist, wenn man nach der alten Melodie singet. Die Braunschweiger haben das lied unter Nr. 182. Die Nördlinger unter Nr. 366.

Anm. I. Die Nördlinger haben den zweyten Vers nicht so gut, wie die andern. Die mehrsten singen mit den Berlinern in den letzten zwei Zeilen, von den Gottes Verächtern:

Doch

Doch ihrer lachet Gott,
Sie mögen sich empören,

und die Melodie spricht die Worte nach dem Leben
aus, wie Luther seine Worte,

Es ist kein ander Gott,
Das Feld muß er behalten.

durch eine stufenweise herabsteigende Musik sagt, und damit die unbefümmerte Gelassenheit seines verhaftenden Geistes und die unwiederlegliche Gewißheit seiner Sache darlegt.

Anm. 2. Das Lied: Des Lebenden Glückseligkeit, den Trost der letzten Stunden u. bey den Nrdlingen Nr. 388. Ferner das: Heil uns! Heil uns! Mit uns ist Gott, Nr. 666. und das Neujahrslied unter Nr. 855. sind unvergleichliche Stücke, die man bey andern Liedersammlungen, die kirchliche Auctorität haben, ungern vermißt. Hingegen ist das Lied, von der Herrschaft Jesu in der Zerstörung Jerusalems, nicht wohl gerathen. Es stehet Nr. 282. muß nothwendig umgearbeitet werden, wenn es gemeinverständlich und den Regeln eines Kirchengesanges angemessen seyn soll.

S. 33.

Auf meinen lieben Gott.

Von Simon Weingärtner, wie die Geschichte will. Ist Original von: Wo soll ich fliehen hin, die bekannte und überall übliche Melodie, zum Bekenntniß der Sünden vor Gott. Im Bgsb. sind verschiedene Lieder von mehrern Inhalt nach sie eingerichtet: Die Musik hat die Sprache der Gelassenheit.

Anm. Im Liede: Mein Gott dir ist bewußt, haben die Berliner schön gebessert. Die Nrdlinger ha-

haben die gläubige und fromme Zuflucht reuender Sünder zu der Gnade der Vergebung und Besserung in ihren: Wo flieh' ich Sünder hin, stärker und eigentlicher beschrieben. Auch das Originallied hat bey ihnen und den Braunschweigern den Vorzug vor allen.

§. 34.

Nach's mit mir Gott nach deiner Güte.

Heißt bey andern, Wohl dem, der sich auf seinen Gott oder Auf Christenmensch, auf! auf zum Streit. In den neuern Liedersammlungen, heißt sie: Mir nach spricht Christus unser Held. Eine leutselige Aufforderung. Siehe Melodienregiester.

§. 35.

Was Gott thut, das ist wohl gethan.

Hat mit jener §. 34. einerley Ausdruck. Ist etwas froher und hat dem Außern nach mehr Zeilen als jene und zwey Theile. M. Samuel Rodigest, gewesener Rektor des Gymnasii zu Berlin, geboren 1649, wird als der Verfasser angegeben.

§. 36.

1. Allein zu dir Herr Jesu Christ, und

2. Ich ruf zu dir

Zwo Melodien, die nach ihrem inneren Charakter sicher überein sind, und einerley Ausdruck der Demuth haben; so verschieden sie im Außern sind. Sie sind Beweis, wie glücklich Dur und Mollton, zur Sprache des Herzens gebraucht werden kann, wenn der Komponist Geschicklichkeit genug hat, herzlich zu werden. Zwey verschiedene Meister sollen sie, wie man glaubt,

glaubt, zu einer und eben derselben Zeit gesetzt haben, und wenn die erstere auch etwas steifer zu seyn scheint, so ist doch in beyden der Sinn der Lieder glücklich ausgedruckt.

Zu der erstern haben die Berliner nur das unter Nr. 257. Die Braunschweiger haben ihr: Es weinet um Jerusalem unter Nr. 95. hierher sehr wohl geordnet.

Zu der andern ist Nr. 197. im Bgfb. angewiesen. Hier hat der Dichter auch die Musik in Gedanken gehabt, und die Zeilen nicht bloß nach dem Silbenmaß abgemessen. Ausdruck und Accent stehen in guter Verbindung. Die Nördlinger haben das Lied unter Nr. 471. Die Braunschweiger Nr. 375. Letztere haben auch ein Heil deinem Volke, dem du dich Jehovah offenbarst und einige andere von vielen Werth. Auch eine Dankfagung im alten Nördlinger Gesangbuch Nr. 968.

§. 37.

Seelen Bräutigam.

Ein sanftes Andante, das sehr wohl die Andacht unterhält, ist leicht und natürlich und wird gerne gesungen. Es wird nicht merklich, wenn bey dieser Melodie die Gedanken in den kurzen Zeilen abgebrochen werden. Weil die Verse kurz und gleich übersehen werden können, so leidet die Verständlichkeit nicht. Die Musik ist vom Adam Dresen, gewesenen Kapelldirector zu Arnstadt in Thüringen.

Anm. Viele Sammlungen haben so wenig das Original, noch andere ähnliche Lieder. Nur das Bgfb. hat ein orthodoxes und das Nördlgs. unter Nr. 459. ein verbessertes Neues. Im letztern müßten aber 6. 5. und 7. da die Gedanken gedehnt und unverständ-

kündlich sind, gebessert werden. Man kann gedachte Verse ganz weglassen und vom 4ten zum 6ten und 8ten Vers fort singen.

§. 38.

Wach' auf mein Herz und singe.

Paul Gerhards Lied. Ist munter und erweckt Dank und Freude. Alle alte Lieder, die nach dieser Melodie geformt sind, z. E. Nun laßt uns Gott den Herrn, Nun laßt uns gehn und treten, Ich danke dir und preise, Der Herr, der aller Erden, haben den Ausdruck der Vergnügbarkeit und der muntern Freude.

Anm. Bey dem verbesserten, Nun laßt uns Gott den Herren, haben einige Sammlungen einige Verse mehr, einige verändert. Das verbesserte Schlegelsche, Kommt laßt uns vor Gott treten, im Bysb. Nr. 144., haben andere nicht. Die Braunschw. haben es unverändert unter ihren Neujahrsgefangen, beygehalten. Die Nördlinger haben unter Nr. 927. ein schönes Ertelied, ohnstreitig aus der Leipziger Sammlung 248.

§. 39.

Schmücke dich o liebe Seele.

Von Johann Drocken. Der Charakter ist sanft. *Franck*
Schöne Kirchenmelodie, wenn die Gelassenheit lehret oder wenn das Herz bedachtsam die Wohlthaten Gottes erwäget, daher jenes Berlinsche: Vorbild wahrer Menschenliebe, das andere Sammlungen nicht haben, dem Ton und dem Ausdruck der Musik angemessen ist. Auch das Abendmahlslid: Jesu Freund der Menschenkinder, worinn die Beschaffenheit der *See*

Gefinnung würdiger Kommunikanten, biblisch vorge-
stellt wird, könnte schwerlich nach einer neuern Me-
lodie schicklicher gesungen werden. Im zweiten Theile,
wo die Melodie sich von der Quinte stufenweise zur
obern Oktave erhebet, hat der Dichter Lavater sowol,
als der Unbekannte aus Berlin, den Ausdruck so wohl
getroffen, daß man's fühlen kann, sie haben ihre Ge-
danken beym Niederschreiben nach der Melodie gesun-
gen, welche vor dem zu Johann Frankens: Schmücke
dich 2c. gemacht worden.

Anm. 1. Das Nördlinger: Schmücke dich 2c. unter
Nr. 330., will mit dem Ausdruck der Musik nicht
übereinkommen, so stark auch der Dichter die Ge-
danken gesagt hat. Ein anderes, welches sie unter
Nr. 343. haben, könnte wol gar wegbleiben, v. 5.
6. sagen gar nichts zur Erbauung.

Anm. 2. Das Braunschweiger Lied: Gott dein un-
sichtbares Wesen, das die Nördlinger unter Nr. 314.
haben, ist schon, um den gemeinen Mann zu leh-
ren, daß Vernunft und Offenbarung die Mittel von
Seiten Gottes sind, ihn zu unterrichten. Die bey
den Nördlingern v. 2. vorgetragene Frage, sollte
wol durch die steigende Musik richtig deklamirt heis-
sen, in der dortigen Stellung aber ist die Sache
dem gemeinen Sänger undeutlich, die Braunschwei-
ger singen glücklicher, indem sie den Ton auf diese
bringen:

Diese kann ich nicht versöhnen,
Meine Kraft kann nichts verdienen u. s. w.

Anderer sagen auch v. 6. anstatt: Sieh uns Glau-
ben nach der Reue, bey oder in der Reue, und
verstehen Zuversicht zu Gott und Besserungskraft von
ihm.

S. 40.

Meine Hofnung stehet feste.

Der Choral hat den Ausdruck der Großmuth. Ist *f. moll.* Sein Gang ist, wie bey einem Ehr-
liebenden, voller Ansehen, seine Reden sind kurz, er-
regen aber Nachdenken. Wird selten in den neuern
Liederfassungen gefunden. Die Berliner haben das
verbesserte Originallied unter Nr. 51. An manchen
Orten, wo man den Choral nicht kennet, hat man
nach: Gott des Himmels und der Erden gesun-
gen. Die Worte: Es vergeht, nichts besthet,
und so auf eine nach die letzte in jeder Strophe, wer-
den auf die Weise in einer Zeile fort gesungen. So
singt man in vielen Kirchen nach: Komm o Komm
du Geist des Lebens. Siehe 1ste Abtheilung, §. 17.
Das neuere Lied wird die Melodienveränderung nicht
leiden. Der zwenste Theil des Chorals würde z. E.
bey v. 1. bey: Kann erfreu'n anfangen, welche Worte
zum Vorhergehenden gehören, und dann müßte es
wol heißen: Kann erfreuen, weil zu viel Noten auf
den männlichen Reim: Du allein kommen. Ja durch
die musikalische Pause, die der erste Theil des Cho-
rals macht, und durch den ersten Absatz im zwensten,
würde das Lied unverständlich werden. Eine Bemerkung
die uns beweiset, daß Herr Meander sowol, als
der neuere Herr Verfasser, nur die eine Originalmelodie
in Sinne gehabt haben.

Anm. Sollte man, um das kann erfreu'n, zu vermeiden, nicht lieber setzen können in der vierten und folgenden Zeile?

Du hilfst mir aus aller Noth,
Kein Gott ist wie du bist,
Darum ehret dich jeder Christ.

§. 41.

Herzlich lieb hab' ich dich o Herr!

Die Melodie ist zu stillen und ruhigen Betrachtungen eingerichtet, kann rührende Vorträge thun, und wird durch die Länge der Theile nicht langweilig, unterhält vielmehr, in dem sie sich mitunter erhebt und Sätze wiederholt, den Ernst in der Andacht. Wie viel Vorzüge die Lieder der Berliner Sammlung für andere haben, erkennt der, der diese mit denen in andern Sammlungen vergleicht. Zum Beweis dienet das Lied unter Nr. 100. verglichen mit Nr. 236. im Nördlingergesangbuche.

Anm. 1. Sicher haben die so nachtheilig urtheilenden Glaubensrichter, die Lieder des Berlinersg. b. unter Nr. 128. 270. 285. 429. nicht gelesen, und noch weniger haben sie solche gesungen, sonst würden sie sich geschämt haben den Herr Verfasser und Verbesserern so viel Unrichtigkeit in der Theorie und wer weiß was für böse Neologie aufzubürden.

Anm. 2. Andere Sammlungen haben nach Proportion von dieser Melodie nicht mehrere Lieder. Die Braunschweigische hat in Nr. 429. eine Strophe, oder nach dem Volkston gesprochen, einen Vers mehr.

Anm. 3. Das Originallied ist von Martin Schalling, gewesenen Superintendent zu Amberg und nachmals Prediger zu Nürnberg in den Jahren 1600.

Ermuntre dich mein schwacher Geist.

Ein demüthiger Gebetsvortrag, der die Sprache des Herzens ausdrückt. Im Berlinersg. b. ist nur das eine Lied unter Nr. 69., das auch andere haben. Die
Nördl.

Nördlinger haben eines unter Nr. 243. vorgelegt, worinn das Blut Jesu personificirt ist, und demselben ein starkes Geschrey um Gnade bengelegt wird, welches aber durch die Musik nicht ausgedruckt wird. Besser das unter Nr. 245. 268., auch die Gebete eines Jünglings und einer Jungfrau unter Nr. 838. 839. Lieder, die durch die Melodie Werth erhalten.

Anm. Johann Rist, ein gekrönter Poet und Prediger zu Wedel an der Elbe, nochmalicher Mecklenburgischer Kirchenrath, geboren 1607. und gestorben 1667, wird allgemein für den ersten Verfasser gehalten.

§. 43.

Jesus Christus unser Heiland, der den Tod w.

Ist von einem andern Liebe gleiches Namens dadurch unterschieden, daß dieses vor Zeiten ein Osters- und Auferstehungslied von drey Strophen, jenes aber, in den Strophen etwas länger, ein Glaubensbekenntniß von heiligen Abendmal ist. letzteres soll nach einiger Alten Meinung von Johann Huf seyn: das erstere aber: Originalmelodie zu Nr. 437. in Berliner Gesb. ist vom seligen Luther. Die mehresten machen Luther zum Urheber von beyden. Ein verbessertes Abendmalslied. Von letztern findet man im Nördlinger Gesb. unter Nr. 329. Beyde Melodien sind höchst simple, gehören zu den alten Tonarten, dem finstern Lehrton der Zeit ihres Ursprungs angemessen, und gehören unter die Nichtsfagenden.

Anm. Das Klopstocksche Aufersteh'n, ja Aufersteh'n wirst du, singe man lieber nach einer bekannten Aria, wozu die singende Gemeinde gestimmt werden muß.

§. 44.

§. 44.

O wie seelig seyd ihr doch ihr Frommen.

Eine schöne Kirchenmelodie von Sam: ^{Dach} doch, die der Aria sehr nahe kommt. Erhebt sich mit Ausdrücken der Freude und Hoffnung. Ist nur im Berliner Gesangb. beh behalten, und das Originallied unter Nr. 438. ist schön gebessert.

§. 45.

Danket dem Herrn denn er ist sehr freundlich.

Soll nach aller, auch der Hamburger Meinung zunächst von Michael Weiß herrühren. Einförmige Antiphone, die bloß aus zwey langen Absätzen besteht. Im Berliner Gesangb. Nr. 171. und ein ähnliches im Nördlinger Nr. 539. trägt die göttlichen Wohlthaten in allgemeinen vor und erweckt zum Dank. Soll einhörig gesungen werden.

§. 46.

Herr Christ der ein'ge Gottes Sohn.

Ist Melodie zu Nr. 199. im Berliner. Das Originallied ist im Nördlinger unter Nr. 145. gebessert, und im Herr Jesu Gnaden sonne, die Bildersprache beh behalten worden.

Ann. 1. Einige geben das Lied: Herr Christ der einige u. für Luthers, mehrere für ein Werk der Frau Elisabeth Kreuzigerin aus, Ehefrau des berühmten Doctor Kreuziger. Andere besonders die Raumburg Zeizer, geben den Adam Reizner, einen Gelehrten, der zu Reuchlins Zeiten gelebt hat, zum Verfasser an. Herr D. Joachim Lange, setzte das, Herr Jesu Gnaden sonne.

Ann.

Anm. 2. Hier lese man die Kritik des Hrn. M. Schmieders, in dessen mehrmal gedachter Hymnologie. Seite 93. u. s. f. Bey Sellneccers Tischlieder ist sie groß nöthig.

§. 47.

Nun bitten wir den heiligen Geist.

Das Original im Berliner Gesb. hat für andern Veränderungen, die sich in allen neuern Sammlungen finden, der Deutlichkeit wegen den Vorzug.

Anm. Der Nördlinger Veränderung unter Nr. 291. läßt sich besonders v. 3. 4. nicht gut singen. Man muß den Worten zu vielen Zwang anthun, um sie in die Melodie zu bringen. Sie haben auch anstatt Kyrieleis, sonst Kyrie Eleison, gesungen, wie die Veränderung in den Worten: Gieb uns Jesu Frieden, v. 1. und so die letzte Zeile in jedem Verse zu erkennen giebt.

§. 48.

Wenn wir in höchsten Nöthen seyn.

Gehört zunächst zu denen in der ersten Abtheilung §. 2. Sie ist bey Nr. 806. im Nördlinger, und bey Nr. 259. im Braunschweiger Gesangbuche vorgeschrieben. Da die Melodie aber ihrem Ursprung nach den Ausdruck einer tieffen Klage, eines beschwerten Herzens hat, so schickt sie sich zu den Liedern nicht, und muß billig eine andere von jenen angeführten gewählt werden. Oder haben die Nördlinger und Braunschweiger eine andere, die sie mit diesem Namen belegen?

Anm. D. Paul Eber, Luthers Zeitgenos, verfertigte als Pastor und Superintendent zu Wittenberg das Original.

§

§. 49.

Der lieben Sonne Licht und Pracht.

Heißt auch: Auf Seel! und danke deinem Herrn. Sind beyde gleich alt, von Christian Scriver. Eine muntere und rührende Musik, zum Dankliede sehr geschickt. Ob die Benennung derselben: Steh' Ephraim besinne dich, älter, kann man nicht wohl beweisen. Die alten Choralbücher sprechen für die letztere. Es ist zu bedauern, daß diese im Ausdruck so schöne Melodie, und die dem Volk so wohl gefällt, in allen neuern Liedersammlungen vergessen ist.

Kraft von

Ann. 1. Mehrere andere beliebte Melodien hat das Schicksal getroffen, übersehn zu werden. Z. E. Auf! auf! mein Herz mit Freuden, ein wahres Triumphlied, zum Andenken der Auferstehung Jesu! Ferner: Auf hinauf zu deiner Freude. Preis, Lob, Ehr, Ruhm. Dank Christus Macht. Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder, wovon nur die Nördlinger ein geändertes und abgekürztes unter Nr. 639. haben. Der du bist A und O, eine ausserordentlich schöne Kirchenmelodie. Halberstädtisch. Gesangb. Nr. 52. Ringe recht, wenn Gottes Gnade. Es kostet viel ein Christ zu seyn. O Ursprung des Lebens. Süßer Christ, du du bist ic. Liebe, die du mich zum Bilde u. s. w.

Ann. 2. Unter die selten vorkommenden gehören: Erbarm' dich mein o Herre Gott - hat die Sprache der Schwermuth. Die Nördlinger haben unter Nr. 816 eine Kürbitte für bosshafte Sünder, da nach eingerücker: Nicht so traurig, nicht so sehr. Soll munter seyn. Die Nördlinger haben ein Lied wider die Schwermuth eingeschaltet unter Nr. 961. Es enthält lauter männliche Reime. So hat es auch das Originallied im Raumburg. Zeiger Gesb. Nr. 574.
Du

Du klagst o Christ in schweren Leiden, wie allein
bis dahin im Hannoverschen Gesb. gefunden. Die
Nördlinger haben sie bey Nr. 962. Die Braunschw.
bey Nr. 536. vorgeschrieben.

§. 50.

O Großer Gott von Macht.

Hat den besten und zuversichtlichen Betton. D.
Menfahrt um das Jahr 1600 sang so. In der klei-
nen leipziger Sammlung Nr. 78. 104. ist schön dar-
nach geformt. Auch im Nördlinger Gesb. das Lied un-
ter 693. und 935.

§. 51.

Wie wohl ist mir o Freund der Seelen.

Das ungeänderte im Nördlinger Gesb. Nr. 513.
kann nur mit Zwang nach sie gesungen werden. Die
unter Nr. 86. 94. 104. 866. passen zu diesem fast
zur Aria hinaufgestimmten Choral besser. Die Braun-
schweiger haben ein schönes Neujahrslied unter Nr. 591.
und ein fürtreffliches Geburtstagslied unter Nr. 666.
Wenn aber die Erstern ein Begleite mich o Christ,
wir gehen zum schmerzenvollen Golgatha,
eingerückt haben, und verlangen, man solle ihre
Sachen auf die Art singen; so kann man nichts wi-
drigers fühlen, als solchen Gesang. Die ehrwürdigste
Wahrheit wie Ländelen. Einige Sätze und Gedan-
ken, die gut durch die Melodie gesagt werden, ent-
schuldigen nicht. Der geschickte Organist wird es
schwerlich mit der Begleitung und Zwischenspielen
zwingen, er müßte denn jeder Strophe ein besonde-
res Vorspiel und Begleitung geben. Und wie viel
sind Meister dieser Kunst?

§ 2

§. 52.

Herr nicht schicke deine Rache.

Die bekannteste ist aus G moll. Ohnstreitig die, welche Martin Opiz zu seinem Bußliede gehabt hat. Im Brandenburgischen Gesb. von Mag. Darnmann, ist zwar eine andere zu: Folget mir, ruf uns das Leben, vorgeschrieben, die im Berliner Choralbuche zwei Melodien hat. Eine aus B dur, die andere aus G moll. letztere hat den Vorzug. Ist im Naumburg-Zeitzer Gesb. von Jahr 1736 mit Noten abgedruckt. Die Braunschweiger singen nach sie die Lieder unter Nr. 282. 356. 559. 574. Ich werde sie hinten anzeigen, um sie von etwanigen andern zu unterscheiden.

Gott der Vater wohn' uns bey.

Hat nach dem Aeussern zu urtheilen, drey Theile, wovon die ersten beyden wiederholt werden. Ohnstreitig die Einzige von der Art aus der Vorzeit. Nach dem letztern deklamirt man das Amen mit seiner Bedeutung, und verspricht den Dank an Gott mit dem angehangenen Halleluja, welches bey jeder Strophe einerley ist. Die neuern Liederdichter haben mehrere Gedanken damit vorgetragen. Als Originalmelodie betrachtet, da sie ein Gebet an Gott vorträgt, drückt sie gut aus. So haben die Nördlinger ein verbessertes und ein vermehrtes, Gott der Vater wohn' uns bey, unter Nr. 45. 46. So läßt sich auch das Neujahrslied: Tausend Jahre sind vor dir, singen. Eben so das: Du hast uns nur kurze Zeit in Nördlinger Nr. 694., im Leipziger Nr. 204. Sollte sie aber einmal bey Liedern zum Vortrag dienen, wo die Ueberschrift: lob Gottes heißt, oder sollte das Lied zur

zur Zufriedenheit ermuntern sollen, so würde ein unerträglicher Contrast entstehen.

Ann. Man hat noch einen Choral genannt: Ihr Kinder des Höchsten *ic.*, bestehet aus vier Theilen, kommt aber noch nicht vor bey den neuen Liedern, die kirchliches Ansehen erhalten.

§. 54.

Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin.

Hier muß der Charakter Nachlässigkeit heißen. Eine Melodie, die nichts sagt. Ein Pflagma, das aus D moll unmittelbar in E Dur ausweicht, von da wieder nach F und dann nach D zurück. läßt sich nicht gut singen, und kann übersehen werden. Ohn-
streitig hat Herr Neander im Vgsb. Nr. 423. nur scandirt; die erste Strophe, die durch die Musik bey der dritten Zeile sehr undeutlich wird, verräth es. Die Nördlinger haben das Lied unter Nr. 765. und ein ähnliches unter Nr. 766. Andere Sammlungen haben diese Melodie übergangen.

Ann. Die Tonart hieß vordem Dorische. Ich habe so wie hier, so auch bey mehreren alten Tonarten, darauf keine Rücksicht genommen, da ich es nur mit der Melodie zu thun habe. Der Organist, der einen solchen Gesang begleiten will, der dorisch, jonisch, phrygisch, lydisch, myxolydisch und aeolisch heißt, hat, so oft ein Fall von der Art eintritt, Behutsamkeit anzuwenden, um dem abzufingenden Liede die Ehre zu lassen, die ihm gebührt. Des Herrn Türk's Anweisungen in den Pflichten für einen Organisten müssen zu Herzen genommen werden.

§. 55.

§. 55.

Lobet den Herrn, lobet den Herrn.

Ist auffer den größeren Antiphonen: des Herr Gott dich loben wir, der Litaney, die vordem bald deutsch bald lateinisch chorweise gesungen worden; des sogenannten Magnificat der Maria und einiger anderer, eins der vorzüglichsten Lieder, das jetzt noch mit Geschmack gesungen wird, nur mit dem Unterschiede: daß jetzt alles einschörig gesungen wird. In der Musik ist alles, was auf die Art zum Lobe Gottes geschehen kann. Ausdruck und Accent stimmen, welches freylich durch die ehemalige Abwechslung der Chöre noch fühlbarer gewesen seyn muß. Die Melodie findet sich nicht in den neuen Liedersammlungen, die ich gesehen habe; aber die von: lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren, diese muntere und Aufmerksamkeit erweckende Musik, hat durch das Berlinsche verbesserte Lied unter Nr. 50. ihre volle Ehre erhalten.

Anm. Ohnstreitig ist es Druckfehler bey dem Tischliede des Herrn M. Schmieders, Seite 100, mit dem halben Mondzeichen. Diese bezeichnen sonst kurze Silben, die Querstriche hingegen lange. Die Melodie sowol, als die deutsche Prosodie, hat in Anfange der ersten Zeile, eine lange Silbe. Ich würde sie mit dergleichen Zeichen so setzen:

Lobet den Herrn!

Nach dem beliebten Liede würden die Noten so zu stehen kommen:

Lobt Got. tes Gü. te, Lobt Got. tes Gü. te,

Preis ihn mein Ge. mü. che. §. 56.

§. 56.

Ein Kindelein, so lobelich.

Eins der ersten und ältesten christlichen Lieder, wenn es erwiesen ist, daß Benno, ein Bischof zu Meissen 1100, zum Geburtstest Christi so gesungen hat. Bestand ursprünglich aus einer Strophe, welche man nachher, theils zu luthers Zeiten, in das lied: Der Tag, der ist so freudenreich, eingewebt, theils hinterher für sich vermehrt und gebessert hat. Im Nördlinger Gesb. wird die Melodie eifmal und in der kleinen leipziger Sammlung einmal vorgeschrieben. Der Hauptcharakter ist Freymüthigkeit, die dreiste und laut redet. Hat also zum Erzählen und zum lobliede die besten Ausdrücke. Man vergleiche zum Beyspiel das lied unter Nr. 127. 181. 287. Nördlgsb. Wenn sie aber klagen soll, wie man ihr zumuthet, nach Nr. 934., so fühlt man eine Empörung der Natur. Die: Am Wasserflüssen Babylon, mag eher die Klagelaute reichen.

Anm. Die Braunschweiger müssen ihr Lied unter Nr. 445, nach: Ein Kindelein u. singen, auch das unter Nr. 498. und mehreren andern, worinn göttliche Wohlthaten nach diesen Silben und Zeilenmaaß vorgetragen werden. So die lieben Unspacher ihr unter Nr. 143. 244.

§. 57.

Was frag' ich nach der Welt.

Wollen die Hamburger, auch Mag. Darnmann in Brandb. Gesb. von 1769, nach O Gott du frommer Gott, ¹⁵⁰⁷ Nichtig scandirt haben sie. Aber mit diesem demüthigen Betton ein freymüthiges Geständniß der Verachtung der Eitelkeit der Welt ablegen, quae qua-

qualis quanta? Lieber könnte man ja eine Melodie von jener 1 Abtheil. §. 3. wählen – ich meine die von Nun danket alle Gott, hat gewiß die Lebhaftigkeit; allein man hat schon seit langer Zeit eine eigene: Was frag' ich nach der Welt. Sie ist aus E Dur und ihr Charakter ist edle Gleichgültigkeit und Gelassenheit. Dieses erkennt man aus den Sätzen, die gebraucht werden, um die mehrmal wiederholten Worte: Was frag' ich nach u. auszudrücken. In einer nachbarlichen Provinz hat man eine ähnliche aus Es Dur; man hat sie aber unschicklich bey dem Liede: O Jesu süßes Licht, gebraucht. Sie ist auch froh. Ich habe sie hinten angezeigt.

Unter den neuern Liedern habe ich bis jetzt nicht gefunden, daß sie modum proponendi haben soll. Man hat sie wol mit andern guten Singeweisen übersehen.

Anm. Man kann von jenen, die nach dem Silbenmaaß, von O Jesu süßes Licht, O Gott du frommer Gott u. s. w. geformt sind, einige ausheben, die mit dem Ausdruck der Musik in Harmonie stehen.

§. 58.

Wunderbarer König!

Pathetisch, bedachtsam. Die Nördlinger haben unter Nr. 636. eine unvergleichliche Betrachtung über die Allgegenwart Gottes. Der Herr Verfasser dieses Liedes hat sicher die Melodie in seiner Gewalt gehabt, und sie sich bey dem Niederschreiben seiner Gedanken vorgesungen. So schön passen alle Sätze durch alle Verse.

§. 59.

Christ ist erstanden.

Luthers Arbeit nach Text und Musik. So lehrt uns sein Enchyrion von 1525. Die ersten zwey Stro-

Strophen gehen überein, die dritte und letzte ist für sich. Der an die Auferstehung Jesu erinnerte Geist, erholt sich aus der Schwermuth, die ihm der Tod des Sündentilgers verursachte, wird laut im Dank und declamirt seine Freude. — So dünkt mich, ist die Sprache des Chorals aus der Vorzeit. Die Berliner haben sich nach lutheri Singsart gerichtet Nr. 104. Die Nördlinger wollen aber auch die dritte Strophe nach den beyden ersten singen Nr. 250. so auch das Himmelfahrtslied unter Nr. 272.

Anm. 1. Einige haben, anstatt daß die Berliner v. 1. bey

Keine Todesbanden,

eine Pause machen und dann erst folgen lassen,

Hülten ihn, den Bötelichen.

Mich deucht auch besser, und für den gemeinen Mann deutlicher:

Keine Felsen halten ihn,

Es muß Tod und Hölle fliehn. Halleluja.

So auch v. 3. anstatt:

Ewig wollen wir uns sein,

Unser's Seeligmachers freun, u. s. 10.

Ewig wollen wir uns freun,

Und ihm herzlich dankbar seyn. Hallel.

Anm. 2. So hat man unter den ältern Kirchliedern, das: Kyrie Gott Vater in Ewigkeit, und das: O Vater allmächtiger Gott, wo die Strophen nicht einerlei Sang haben — beschwerliche Singsart! An verschiedenen Orten erhält jede Strophe ihr eigenes Vorspiel, das, so fern es zweckmäßig, sehr angenehm ist, und den Gottesdienst feyerlich macht.

§. 60.

Wir glauben alle an einen Gott.

Diese Melodie ist, so wie wir sie jetzt haben, es seit den Jahr 1525. gewesen. Luther hat sie in seinem Enchyridion hinterlassen, nur mit dem Unterschiede, daß der ehrwürdige Vater und Stifter unsers Glaubens andere Taktzeichen und Noten gebraucht hat. Ist es Ruhm für die treuen Abschreiber und lutherschen Glaubensgenossen, daß sie die Singeart so genau beyzubehalten sich bemühet haben, so gleichen sie jenen guten Bürgern Griechenlands, von welchen Cicero Lib. 2. de legibus schreibt:

Civitarum multarum in Graecia interfuit, antiquum vocum servare modum.

Jene hatten zu ihrer Zeit Gründe, die sie bestimmten, haben wir auch darauf gedacht, um zu beweisen, warum wir bey lutheri Singeweise bleiben, oder ist es gleichgültig, wie wir das Glaubensbekenntniß deklamiren?

Doch erst etwas von der Singeart, die vor zweihundert Jahren Mode war, und dann eine kleine Untersuchung: ob wir noch so singen können oder sollen?

Nach lutheri Notenstellung muß die Silbe Wir, bey Wir glauben, durch vier Vierteltheile gezogen werden. Einige sagen er habe damit auf alle vier Gegenden der Welt gesehen, und so zu sagen, wie mit einem Fingerzeig gewiesen, daß alle die in Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht wohnen, und sich um die Erkenntniß Gottes bemühen, mit ihm und allen Christen singen: Wir glauben alle an einen Gott. Andere behaupten, er habe zunächst auf die verschiedenen Christen und Gesellschaften sein Auge gerichtet

gehabt. Die Worte: **Er sorgt für uns**, werden durch acht Vierteltheile gezogen und gesungen, so, daß sie eigentlich klingen: **Er so orget er sorgt für uns** und auf **uns** ein halber Taktschlag kommt: Gewiß nicht unrecht! Eben so ist es bey dem Zusatz: **Zürt und wacht**. Zu hütet sollen vier Vierteltheile und zu **und wacht** die übrigen drey Noten gebraucht werden, wovon die letzte als Aushaltungssilbe zwey ganze Vierteltheile oder einen halben Schlag bekommt.

Zu der letztern Zeile hat Luther zwölf Noten genommen, unter welchen sich aber zwey halbe Schläge befinden; der erste fällt auf das Wort **seiner** und wird nur ein wenig angehalten, worauf bey den übrigen vier Noten mit Wiederholung der Worte in **seiner** gesungen wird,

in seiner Macht,

oder besser: man singt die Worte: **und hält alles in seiner Macht**, bey den ersten acht Noten ganz aus, und wiederholt beim Schluß die Worte: **in seiner Macht** zu den noch übrigen vier Noten. So war der Gesang ganz gut. Luther machte da Ruhepunkte, wo der Verstand sein Geschäfte haben und ein jeder nachdenken soll. Daher es ihm zu vergeben ist, wenn er auf dem Worte **Rinder** ruhet. Sein Ruhezeichen ist nur ein kleiner Punkt oder Strich, woraus man nach ihm ein gewöhnliches großes Ruhezeichen gemacht hat. So hatte er auch bey der achten Zeile (v. 1. **kein Leid**, v. 2. **für uns**, v. 3. **das Fleisch**) wohlbedächtig nur einen kleinen Gedankenpunkt gemacht, welchen man nachher durch Ballhorns Maasß vergrößert hat.

Nach dieser Singeart müßte nun geprüft werden: ob das neue Glaubenslied so gesungen werden kann und soll, oder ob man willkührlich verfahren kann.

Wer

Wer es singt und alle die alten Noten beybehält, wird bald folgendes merken: In der achten Zeile fällt der Ruhepunkt auf die Silbe *fre* in *unsre*. Wurde nach dem Original in der neunten Zeile gesungen: *Er so orget, er sorgt für uns*; so heißt es hier in der Verbesserung des Liedes: *Er i ist's der, er i ist's der*. Was fühlt man? Eben so geht es v. 2 und 3. Zeile 4. kann nur gesungen werden bis

Den Erretter der

und das Wort verloren kommt erst eine Weile nach. Luther sang dafür:

Gleicher Gott von Macht —
und Ehren.

Wie schön in aller Betrachtung!

In der neunten Zeile, oder bey dem zehnten musikalischen Absatze, müssen entweder die Worte: *Er läßt uns auch im Grabe nicht*, — hinter einander weggesungen, oder in dem eilften Absatze wiederholt werden, oder man müßte setzen:

Im Grabe :,: läßt er uns :,: nicht
oder Er läßt auch uns :,: im Grabe :,: nicht,

in welchem Fall die beyden letzten Worte Zeile 10 zum Weltgericht, wiederholt werden können.

B. 3. müßte bey den Worten:

Uns zum Beystand und

pausirt werden.

Zeile 8. bey den Worten:

und der

folglich der Artikel von seinem Substantiv Tugend getrennet werden.

Zeile

Zeile 9. Er flößt uns auch im Todes-
schmerz, verliert, wenn sie nach v. 2. Er läßt uns
auch im Grabe nicht, gesungen werden soll, ihren
Sinn, und die Melodie muß in diesem Verse ganz
geändert werden, wenn solcher beybehalten werden
soll.

Man kann es freylich einem jeden Vorsänger
und einer jeden Gemeinde überlassen, wie sie ihr Glau-
bensbekenntniß ablegen will. Die Verse aber, die auf
einander folgen, müssen auf einerley Art gesungen
werden können, und so lange man noch die alten
Noten hat, und alle Seminaristen in großen Städten
den Choral so haben, wie ihn die Alten hatten, so
können die Noten nicht umsonst seyn, und wenn man
auch ihren Werth heruntersetzt, oder aus Vierteln
halbe oder ganze Schläge macht.

Ich halte dafür, wenn wir nicht durch das: Ich
glaube, worinn reine lautere Wahrheiten der Bibel
enthalten sind, schadlos gehalten werden; so muß,
da die alten Noten noch immer gelten sollen, das
neue Glaubenslied noch einmal umgeändert, und
mehr genaue Rücksicht auf die Melodie genommen
werden. Dieses müßten auch die Nördlinger thun,
die nur wenig im Alten geändert haben.

Hier ist eine Probe. Auch die Anhaltungs- und
Wiederholungszeichen sind bestimmt.

v. 1.

Wir (Christen) glauben — nur an einen Gott,
Schöpfer und der Welt Regierer,
In Christo Vater, unser Gott,
Seiner Kinder Schutz — und Führer.
Der uns gerne giebt und nähret —

Und

Und viel Gutes uns gewähret —
 Denker ernstlich uns zu retten —
 Hilft auch — wenn wir kindlich beten.
 Hält alles ab :: — sein Auge :: wacht
 Und alles steht in seiner Macht — in seiner Macht.

oder :

Und alles steht in seiner — in seiner Macht.

v. 2.

Wir glauben — auch an Jesum Christ
 Gottes Sohn, von Gott geboren —
 Mit Vater, Gott gleich ewig ist —
 Heiland derer, die — verloren —
 Gott und Mensch, der gern sein Leben —
 Am Kreuze für uns hingegeben —
 Er erstand durch eigne Kräfte —
 Beschloß — trostreich sein Geschäfte —
 Und fuhr hinauf :: zu seinem :: Gott
 Und reißt uns einst aus aller Noth — aus aller Noth

Oder :

Wir glauben — auch an Jesum Christ —
 Sohn des Höchsten, gleich dem Vater —
 Von dem er einst geboren ist —
 Ewiger Gott und Welt — Berater
 Heiland, der sich hingegeben —
 Starb am Kreuz zu unserm Leben —
 Brach das Grab, er lebte wieder,
 Und einst — wird er unsre Glieder
 Auferwecken :: nach seiner :: Kraft,
 Nach welcher sich Gott Recht verschafft — Gott Recht
 verschafft.

v. 3.

v. 3.

Wir glauben — an den heil'gen Geist —
 Gott mit Vater und dem Sohne —
 Der aller Menschen Lehrer heist,
 Kommt von Gottes Stuhl — und Throne. —
 Die ganze Christenheit auf Erden —
 Muß durch ihn geführt (belehret) werden —
 Er vergiebet alle Sünden —
 Und läßt — reichlich Gnade finden
 oder Stärkt uns — daß wir überwinden,
 Und Gutes thun ;,; damit wir ;,; dort
 Gelangen an der Sell'gen Ort — der Sell'gen Ort.

Ann. So sollten auch wol in den öffentlichen Gesangbüchern bey diesem Liede gewisse Zeichen gesetzt werden, die den Sänger erinnern, am rechten Ort anzuhalten. Es müßte nicht nur eine jede von den zehn Zeilen, mit einem großen Buchstaben anfangen, sondern auch kleine Querstriche gelegt werden, da wo ein Gedanke in der Mitte abbricht. Das wird den Sänger in Zaum halten, daß er nicht fortleilet, bevor es ihm die Melodie nicht erlaubt.

S. 61.

Weiset die im vorhergehenden mehrmal versprochene Choräle an. Die Nummern und Zeichen beziehen sich auf die Spalten, in welchen ihrer erwähnt worden.

Nr. 40. Bgsb. S. 19. 2te Abtheilung.

The image shows a musical score for a chorale. It consists of two staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one sharp (F#). The lyrics are written below the notes. The first staff has notes for 'Gott ist mein Lied!' and the second staff has notes for 'Er'. There are various musical markings such as slurs, accents, and a '7' below the second staff.

ist der Gott der Stärke,
 groß ist sein Nam', und
 groß sind sei: ne Wer: ke,
 und al: le Him: mel
 sein Ge: biet.

Nr.

Nr. 222. Brigsb. S. 5. 2te Abtheilung.

Ich weiß mein Gott daß all' mein Thun, und

Werk auf dei-nen Will-en ruh-n. Von dir kommt

Glück und Se-gen, was du re-gierst und för-derst

willst, Gehe sei-nem Ziel ent-ge-gen.

Bringt Preis und Ruhm dem Hei-land dar, froh-
Er, der für uns ge = töd = tet war, Ist

lockt ihm al = le From-men. Sey ge-lobt, Herr Jesu
al = ler Angst ent-nom = men.

Christ, daß du für uns ge = storben bist, und sieg-reich

anf = er = stan = den. Sey hoch ge = lobt!

Nr. 324. Warum sollt' ich mich denn grämen.

Sey zu = frie = den, mein Ge = mü = the: Gott ist gut,
Er nur weiß in al = len Sa = chen, Groß von Rath

was er thut, ist voll Lieb' und Gü = te.
wie von That, al = les wohl zu ma = chen.

e) Von Gott will ich nicht lassen. S. 6. 1. Abtheilung.

2 2 Wer

Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Musical score for the hymn "Wer nur den lieben Gott läßt walten." The score is written in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of two systems of staves. The first system has a treble and bass staff. The second system has a treble and bass staff with a 3/4 time signature change. The music features various ornaments and fingerings indicated by numbers and asterisks.

Nr. 447. Belgsh. §. 19. 2te Abtheilung.

Musical score for the hymn "Unsre Aus-saat seg-ne Gott, Daß sie ruh im Schoos der Er-de, Keim und un-ser täglich Brod." The score is written in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of two systems of staves. The first system has a treble and bass staff with the lyrics "Unsre Aus-saat seg-ne Gott, Daß sie ruh im". The second system has a treble and bass staff with the lyrics "Schoos der Er-de, Keim und un-ser täglich Brod". The music features various ornaments and fingerings indicated by numbers and asterisks.

un-ter dei-ner Auf-sicht mer-de.

6 6

Herr nicht schicke deine Rache, oder Jesu, Ruhe meiner Seelen.
2te Abtheilung. §. 51.

6 6 4 *

6 6 7 6 5

6 5 6 5

Was

Was frag' ich nach der Welt. a. Siehe 2te Abtheilung. S. 56.

Musical score for 'Was frag' ich nach der Welt. a.' in 3/4 time, G major. The score consists of six systems of two staves each (treble and bass clef). The melody is written in the treble clef, and the bass line is in the bass clef. The key signature has one sharp (F#). The time signature is 3/4. The score includes various musical notations such as rests, eighth notes, quarter notes, and half notes, along with phrasing slurs and ornaments. There are some markings in the bass line, including a '7' and a '6 5 4 3 2' sequence.

Was frag' ich nach der Welt. b.

Musical score for 'Was frag' ich nach der Welt. b.' in 3/4 time, G minor. The score consists of two systems of two staves each (treble and bass clef). The key signature has two flats (Bb and Eb). The time signature is 3/4. The melody is written in the treble clef, and the bass line is in the bass clef. The score includes various musical notations such as rests, eighth notes, quarter notes, and half notes, along with phrasing slurs and ornaments. There is a '9' marking in the bass line.

Handwritten musical score for three systems, each consisting of a treble and bass staff. The music is in G major and 3/4 time. Fingerings are indicated by numbers 1-5. The first system has fingerings 6 7 4 3. The second system has 4 5. The third system has 6 5 4 2 8, 5, 4 3.

1) Hilf Herr Jesu laß gelingen. S. 17. 1ste Abtheilung.

Handwritten musical score for two systems, each consisting of a treble and bass staff. The music is in G major and common time. Fingerings are indicated by numbers 7, 6, 6, 7, 6, 6, 7, 6, 5, 5.

Dir die Jehovah will ich singen; wenn die Loblieder unter:
Wer nur den lieben ze nach ihr gesungen werden sollen.

Nr. 22. Dir Gott, dir will ich fröhlich sin-gen, dir,
Brige b. Dir will ich Dank und Eh-re brin-gen, weil

oder:
des-sen Freude Wohl-thun ist.
du mir gut und freund-lich bist.

Ja Gott du bist ganz Gnad' und Treu,

Gieb, daß mein Herz ganz Freu-de sey.

O Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe. Siehe 2te Abtheilung. S. 18. Num. 2.



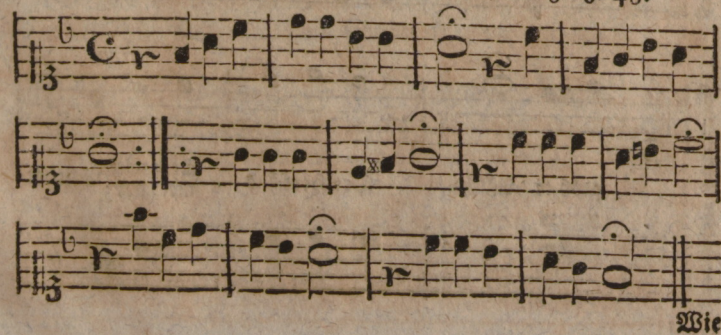
O Herr, mein Gott, durch den ich bin und lebe, Gieb daß
ich mich in dei-nen Rath er-ge-be! Laß e-wig
dei-nen gu-ten Wil-len mein, Und was du thust
auch mir stets theu-er seyn.

Die Anspacher können singen :



Laß e-wig dei-nen Wil-len mein, Und
was du thust mir theu-er seyn.

Auf! auf mein Herz mit Freuden. 2te Abtheilung. S. 48.



Wie

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte, Ist
Der mit verhärtetem Gemüthe, Den

der ein Mensch, den sie nicht rührt? Nein, sei-ne
Dank erstickt, der ihr gebührt.

Güte zu ermes-sen, Sey ewig mei-ne

größte Pflicht. Der Herr hat mein noch nicht ver-
meiner mei-ner nicht ver-

ge-ssen, Wer - gis mein Herz auch sei - ner nicht.

Anmerkung. Wem es auffallen sollte, daß bei vorstehenden Chorälen den Regeln der Musik kein volles Genüge geschehen z. E. die Scansion nicht beobachtet, die Heziefferung und dergl. nicht geschehen sei, der bedenke; daß ich als Referent nach meinem Originale nichts ändern können. Ein jeder, der von den Chorälen Gebrauch machen will, wird dem Uebel leicht abhelfen, das bei unsern Vätern keine Sünde war.

Der Verfasser.

Zur Ausfüllung des Raums.

1. In einer Rede werden oft Fragen aufgeworfen. Der Redner steigt stufenweise beim Vortrage gedrungener Gedanken in die Höhe. Zuletzt hat er einen Satz, den er mit starker Stimme ausdrückt, in Gedanken, wo er entweder ein Ausruffungszeichen setzt, oder gar eine Frage anbringt. Wie drückt ein Choral so etwas aus?

Ich meine: die Sätze, die Fragen ausdrücken sollen, müssen in Einem Tone fortgehen, kurz seyn und am Ende mit starken Schlägen anhalten – am besten aber eine Sekunde oder Terz in die Höhe gehen. Das Fallen der Musik kann nur alsdann zum Ausdruck schicklich seyn, wenn das Wort, worauf es in der Rede ankommt, auch in der Melodie den Ausdruck erhält. Bei langen Zeilen, die nach einem

einem vorgeschriebenen Schema gesungen werden sollen, ist es besser: der Poet vermeidet die Fragen. Die Auffuffungen und Anreden grängen nahe daran, lassen sich aber doch eher ausdrücken.

2. Der Organist, der seine Kunst versteht, kann wenn er immer auf der Orgelbank sitzen bleibt, und andächtig mit singt, merken, wo er Ausdruck machen und Aufmerksamkeit erwecken möge; allein er muß keinen Anfänger vorsitzen lassen, der mit frantzösischem Firtlsanz und angewöhnten Modisätzen, die aus einer Angloise entlehnt waren, den Ausdruck verhindert und den Zuhörer verdirbt.
3. Man vermeide doch beim Vorspiel eines Chorals alles Unnatürliche, sonderlich die Zusätze beim Schluß desselben. Z. B. wenn ein Choral aus G dur vorgespielt worden das g. g. fis. g. Dieser Satz druckt das Kyrieleis in Luthers Liedern und das Halleluja aus. Stehet dieses bei den Liedern? Es fällt um so mehr auf, wenn man den Satz auf eben dem Manuale macht, auf welchem die Melodie vorgespielt worden.

Melodien

Melodien = Register,
über
die Lieder des Gesangbuchs zum gottesdienst-
lichen Gebrauch,
in den Königlich Preussischen Landen.

Die vorstehende Nummer zeigt das Lied in der jetzigen
Einrichtung an. Die angeführten Paragraphen
weisen einige Erinnerungen nach.

No.

1. Allein Gott in der Hdh sey Ehr.
2. Nun danket alle Gott.
3. Lobt Gott ihr Christen.
4. Es ist das Heil uns. 1 Abth. S. 5.
5. Erhalt uns Herr bey d. Wort. 1. Abth. S. 2.
6. In eigener Melodie.
7. Wie schön leucht.
8. In eigener Melodie.
9. Lobt Gott ihr Christen.
10. Wachet auf, ruft uns ic.
11. In eigener Mel. 2 Abth. S. 59.
12. Wach auf mein Herz.
13. Aus meines Herzens.
14. Höchster Priester. 1 Abth. S. 7.
15. Nun lob' meine Seel.
16. Liebster Jesu wir sind hier. 1 Abth. S. 8.
17. O Gott du frommer Gott. 1 Abth. S. 3.
18. Wie nach spricht Christus.
19. Aus meines Herzens.

No.

20. Es ist das Heil uns.
 21. O Jesu, du mein Bräutigam. 1 Abth. §. 2.
 22. Dir, dir Jehovah. 1 Abth. §. 9.
 23. Christus der ist mein Leben. 1 Abth. §. 4.
 24. Nun danket alle Gott.
 25. Aus meines Herzens.
 26. In dich hab ich gehoffet Herr. 2 Abth. §. 5.
 27. Lobt Gott, ihr Christen. 1 Abth. §. 4.
 28. In voriger Melodie.
 29. Wach auf mein Herz.
 30. Nun lob meine Seele.
 31. Dir, dir Jehovah.
 32. Nun lob meine Seele. 2 Abth. §. 4.
 33. Aus meines Herzens.
 34. Nun lob meine Seele. 2 Abth. §. 4.
 35. Dir, dir Jehovah.
 36. Es ist das Heil uns. 1 Abth. §. 5.
 37. O Gott du frommer.
 38. Solt ich meinem Gott nicht singen,
 39. Warum betrübst du dich.
 40. In eigener Melodie.
 41. Es ist das Heil.
 42. Ein Kindelein so löblich. 2 Abth. §. 855.
 43. Wie schön leucht't. 2 Abth. §. 1.
 44. O Gottes Sohn, Herr.
 45. Herzliebster Jesu. 1 Abth. §. 10.
 46. Dir, dir Jehovah
 47. Vater unser im Himmelreich. 2 Abth. §. 9.
 48. Aus meines Herzens Grunde.
 49. Es ist das Heil uns.
 50. In eigener Melodie.
 51. Meine Hoffnung stehet feste.
 52. Lobt Gott, ihr Christen.
 53. Nun freut euch lieben.
 54. Wachet auf, ruft uns. 2 Abth. §. 3.

No.

55. Es ist das Heil.
 56. Ich dank dir schon.
 57. Vater unser im Himmelreich.
 58. Ein Kindelein so löbelich.
 59. Mir nach spricht Christus.
 60. Schmücke dich o liebe Seele.
 61. Meine Seel erhebt.
 62. Wie schön leucht' uns. 2 Abth. S. 1.
 63. Wie vorher.
 64. Lobt Gott ihr.
 65. Wir Christenleut.
 66. Von Himmel hoch da.
 67. Aus meines Herzens Grunde.
 68. Gelobet seyst du Jesu Christ.
 69. Ermuntre dich mein schwacher Geist.
 70. Nun komm der Heiden Heiland.
 71. Wie vorher.
 72. Jesu meine Freude.
 73. Wo Gott der Herr nicht bey uns hält.
 74. Fröhlich soll mein Herze springen. 1 Abth. S. 12.
 75. Von Himmel hoch da. 1 Abth. S. 11.
 76. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.
 77. Wir Christenleut.
 78. Ach Herr mich armen Sünder. 1 Abth. S. 13.
 79. Dir, dir Jehovah.
 80. O Traurigkeit. 2 Abth. S. 13.
 81. Jesu meines Lebens Leben.
 82. Ach Herr mich armen Sünder.
 83. Ein Lämmlein geht und trägt. 2 Abth. S. 8.
 84. O Lamm Gottes unschuldig.
 85. Da Jesus an dem Kreuze stand. 2 Abth. S. 5.
 86. Dir, dir Jehovah.
 87. Herzliebster Jesu ic.
 88. Wie vorher.
 89. Eben so.

K

90.

90. Nun freut euch lieben.
 91. Ach Herr mich armen Sünder.
 92. Freu dich sehr o meine Seele.
 93. Christus der uns selig macht.
 94. In voriger Melodie.
 95. Ich habe meine Sache Gott. 2 Abth. S. 15.
 96. In bekannter Melodie.
 97. In bekannter Melodie.
 98. In allen meinen Thaten.
 99. Wend ab deinen Zorn.
 100. Herglich lieb hab ich dich o Herr.
 101. Wenn meine Sünden mich kränken.
 102. O Traurigkeit, o Herzeleid.
 103. Es ist das Heil uns. 1 Abth. S. 16.
 104. Christ ist erstanden. 2 Abth. S. 58.
 105. Erhalt uns Herr bei d. Wort.
 106. Erschienen ist der herrliche Tag. 2 Abth. S. 16.
 107. Eben so vergl. 2 Abth. S. 3. Num. 3.
 108. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.
 109. Wie schön leucht t.
 110. Liebster Jesu wir sind hier.
 111. Erschienen ist der herrliche Tag.
 112. Nun lob meine Seel. 2 Abth. S. 4.
 113. Wachet auf, ruft uns.
 114. Von Himmel hoch. 1 Abth. S. 11.
 115. Wachet auf, ruft uns r.
 116. Wie schön leucht t. 2 Abth. S. 1.
 117. Erschienen ist der herrliche.
 118. Wer nur den lieben Gott.
 119. Eben so.
 120. Ein Kindelein so Ideltich.
 121. Christus der uns selig macht.
 122. Ach Gott und Herr.
 123. Es ist das Heil uns kommen her.
 124. Nun lob meine Seele.

No.

125. Dir, dir Jehovah.
 126. Werde munter mein Gemüthe.
 127. An Wasserflüssen Babilon.
 128. Herzlich lieb hab ich dich.
 129. Es ist das Heil uns.
 130. Wer nur den lieben.
 131. Ein Lämmlein geht und trägt. 2 Abth. S. 8.
 132. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
 133. Schmücke dich o liebe Seele.
 134. Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
 135. Schmücke dich.
 136. Dir, dir Jehovah.
 137. Herzliebster Jesu, was. 1 Abth. S. 10.
 138. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
 139. Eine feste Burg ist.
 140. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
 141. Es ist gewißlich an der Zeit.
 142. Aus meines Herzens Grunde.
 143. In allen meinen Thaten.
 144. Wach auf mein Herz und singe.
 145. Gott der Vater wohn uns bey.
 146. Erhalt uns Herr bey d. Wort.
 147. Aus meines Herzens Grunde.
 148. Gott des Himmels u. der Erden.
 149. Dir, dir Jehovah.
 150. Wie schön leucht.
 151. In allen meinen Thaten.
 152. In bekannter Melodie.
 153. Warum betrübst du dich mein Herz.
 154. Der Tag ist hin, mein. 2 Abth. S. 18.
 155. Ich dank dir schon.
 156. Dir, dir Jehovah.
 157. Christus der ist mein Leben.
 158. Wach auf mein Herz und singe.
 159. Da Jesus an dem Kreuze, oder die S. 60. 2 Abth. b)

No.

160. Christus der ist mein Leben.
 161. Erhalt uns Herr bey deinem Worte.
 162. In allen meinen Thaten.
 163. Herzliebster Jesu.
 164. In dich hab ich gehoffet Herr.
 165. Nun sich der Tag geendet hat.
 166. Ich bin ja Herr in deiner Macht.
 167. Ich dank dir schon durch.
 168. Es ist das Heil uns kommen her.
 169. Lobt Gott ihr Christen.
 170. Liebster Jesu wir sind hier.
 171. Danket dem Herren, denn er ist.
 172. Dir, dir Jehovah.
 173. Was Gott thut, das.
 174. Dir, dir Jehovah.
 175. Lobt Gott ihr Christen.
 176. Es ist das Heil uns.
 177. Ich dank dir schon durch.
 178. Herr Jesu Christ dich zu uns wend. 1 Abth. S. 2.
 179. Dir, dir Jehovah.
 180. In eigener Melodie.
 181. Erschienen ist der herrliche Tag.
 182. Es ist das Heil uns.
 183. Erhalt uns Herr bey.
 184. Wer nur den lieben.
 185. In bekannter Melodie.
 186. Es ist das Heil uns.
 187. Wer nur den lieben.
 188. In dich hab ich gehoffet Herr.
 189. Wer nur den lieben.
 190. Da Jesus an dem Kreuze.
 191. Was mein Gott will, das.
 192. Christ unser Herr zum Jordan kam. 1 Abth. S. 18.
 193. Es woll uns Gott gnädig seyn.
 194. Es ist das Heil uns.

No.

195. O Gott, du frommer Gott.
 196. Ich ruf zu dem Herrn.
 197. Nun danket alle Gott.
 198. Herr Jesu Gnadenfonne.
 199. O Gott du frommer.
 200. Wie vorher.
 201. Eben so.
 202. Was mein Gott will, das.
 203. Herzliebster Jesu.
 204. Kommt her zu mir.
 205. Was mein Gott will.
 206. Werde munter mein Gemüthe.
 207. Dir, dir Jehovah.
 208. Straf mich nicht in deinem Zorn. 2 Abth. S. 24.
 209. Liebster Jesu wir sind hier.
 210. Nun danket alle Gott.
 211. In eigener Melodie.
 212. Herr Jesu Christ du höchstes Gut. 1 Abth. S. 19.
 213. Christus der uns selig macht.
 214. Wachet auf, ruft uns. 2 Abth. S. 3.
 215. Ein Lämmlein geht und trägt.
 216. Mir nach spricht.
 217. Werde munter mein Gemüthe.
 218. Freu dich sehr o meine Seele.
 219. Warum sollt ich mich denn grämen.
 220. Komm heilger Geist Herr Gott. 2 Abth. S. 21.
 221. Da Jesus an dem Kreuze stand, oder die unter b,
 S. 60. 2 Abth. S. 5.
 222. O Jesu du mein Br.
 223. Es ist das Heil uns.
 224. Nun sich der Tag.
 225. Nun bitten wir den.
 226. Gott des Himmels und der Erden.
 227. Wie schdn leucht.
 228. Herr Jesu Christ dich zu.

229. Wenn wir in höchsten Nöthen.
 230. O Herr Gott dein göttlich Wort. 1 Abth. S. 21.
 231. Es woll uns Gott. 1 Abth. S. 18.
 232. Nun danket alle Gott.
 233. Freu dich sehr o meine Seele.
 234. Liebster Jesu wir sind hier.
 235. Wie vorher.
 236. Herzlichster Jesu.
 237. In bekannter Melodie.
 238. Wer nur den lieben Gott.
 239. Dir, dir Jehovah.
 240. Wie vorher.
 241. Liebster Jesu wir sind hier.
 242. Meinen Jesum laß ich nicht.
 243. Liebster Jesu wir sind hier.
 244. Wo soll ich fliehen hin.
 245. In allen meinen Thaten.
 246. O Gott du frommer Gott. 1 Abth. S. 3.
 247. Dir, dir Jehovah.
 248. In allen meinen Thaten.
 249. Dir, dir Jehovah.
 250. O Gott du frommer Gott.
 251. Nun freut euch lieben.
 252. Ein Lämmlein geht. ic.
 253. Ach Gott und Herr. 2 Abth. S. 17.
 254. Jesu der du m. Seele.
 255. Wend ab deinen Zorn.
 256. In eigener Melodie.
 257. Wenn wir in höchsten Nöthen.
 258. Wend ab deinen Zorn.
 259. In bekannter Mel.
 260. Ein Lämmlein geht.
 261. Wer nur den lieben.
 262. Freu dich sehr o.
 263. Sieh hier bin ich Ehrenkönig.

No.

264. Herr Jesu Christ du.
 265. Werde munter mein Gemäthe.
 266. Wer nur den lieben.
 267. Jesu meines Lebens Leben.
 268. Herzliebster Jesu.
 269. Herzlich lieb hab ich.
 270. Christus der uns selig macht. 2 Abth. S. 14.
 271. Wo soll ich fliehen hin.
 272. Herr Jesu Christ wahrer Mensch und Gott.
 273. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
 274. Vater unser im Himmelreich. 2 Abth. S. 9.
 275. Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
 276. Dir, dir Jehovah.
 277. Wo soll ich fliehen hin.
 278. Aus meines Herzens Grunde.
 279. Dir, dir Jehovah.
 280. Wie vorher.
 281. Kommt her zu mir. 2 Abth. S.
 282. Herr Jesu Christ dich.
 283. Sollt ich meinen Gott.
 284. Herzlich lieb hab ich.
 285. Was mein Gott will.
 286. Lobt Gott ihr Christen.
 287. O Gott du frommer Gott.
 288. Meinen Jesum laß.
 289. Wie schön leucht.
 290. Jesu meines Lebens Leben.
 291. Seelen Bräutigam.
 292. Mein Jesu den die Seraphinen. 2 Abth. S. 22.
 293. Lobt Gott ihr Christen.
 294. Es ist das Heil uns kommen her.
 295. Wer nur den lieben.
 296. Dir, dir Jehovah.
 297. Ach was soll ich Sünder. 2 Abth. S. 23.
 ~ ~ ~ Wie vorher.

No.

299. Was Gott thut.
 300. Wo soll ich stehen hin.
 301. Wer nur den lieben.
 302. Ach Herr mich armen Sünder.
 303. Eben so.
 304. Was Gott thut das.
 305. Dir, dir Jehovah.
 306. Jesu der du meine Seele.
 307. In allen meinen Thaten.
 308. Vor deinem Thron tret ich.
 309. Dir, dir Jehovah.
 310. Von Gott will ich nicht lassen.
 311. In allen meinen Thaten.
 312. Jesu meine Freude.
 313. Was Gott thut das.
 314. Herzliebster Jesu.
 315. Wenn Gott der Herr nicht bey uns hält.
 316. Wer nur den lieben.
 317. Wenn mein Stündlein.
 318. Was mein Gott will. 1 Abth. S. 21.
 319. In allen meinen Thaten.
 320. Wer nur den lieben.
 321. Wenn wir in höchsten Nöthen.
 322. In dich hab ich gehoffet.
 323. Fröhlich soll mein Herze springen.
 324. Da Jesus an dem Kreuze.
 325. Gott des Himmels. 1 Abth. S. 17.
 326. Erhalt uns Herr bey deinem Wort.
 327. Warum betrübst du dich mein Herz.
 328. Was Gott thut, das.
 329. Wer nur den lieben.
 330. In allen meinen Thaten.
 331. Was mein Gott will.
 332. In allen meinen Thaten.
 333. In bekannter Mel.

334.

No.

334. In allen meinen.
 335. Freu dich sehr o.
 336. O Gott du frommer Gott.
 337. Wer nur den lieben.
 338. Wie vorher.
 339. Jesu, der du meine Seele;
 340. Herr Jesu Christ dich.
 341. Herzliebster Jesu.
 342. Wenn meine Sünden mich kränken.
 343. Kommt her zu mir. 2 Abth. S. 20.
 344. Freu dich sehr o meine.
 345. Es ist gewißlich an der Zeit.
 346. Aus meines Herzens Grunde.
 347. Jesus meine Zuversicht.
 348. Sieh hier bin ich Ehrenkönig.
 349. Ein Kindelein so löblich.
 350. In allen meinen Thaten.
 351. Kommt her zu mir.
 352. Erhalt uns Herr.
 353. In allen meinen Thaten.
 354. O Gott du frommer.
 355. Sollt ich meinen.
 356. Herzliebster Jesu.
 357. Eben so.
 358. Wie vorher.
 359. Jesu meines Lebens.
 360. Valet will ich dir geben. 1 Abth. S. 13.
 361. Mir nach spricht.
 362. Ach was soll ich Sünder. 2 Abth. S. 23.
 363. Mir nach spricht Christus.
 364. Wie vorher.
 365. Ach Herr mich armen Sünder.
 366. Gott der Vater wohn uns bey.
 367. Dir, dir Jehovah.
 368. Es ist das Heil uns.

369.

369. Jesus meine Zuversicht.
 370. Meinen Jesum laß ich nicht.
 371. O Gott du frommer Gott.
 372. Wer nur den lieben.
 373. Es ist das Heil uns.
 374. Höchster Priester, der du dich. 1 Abth. §. 7.
 375. Straf mich nicht in deinem Zorn. 2 Abth. §. 24.
 376. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
 377. In allen meinen Thaten.
 378. Ich habe meine Sache.
 379. Wer nur den lieben.
 380. Mir nach spricht.
 381. Dir, die Jehovah.
 382. Es ist gewißlich an der Zeit.
 383. Ich bin ja Herr in deiner Macht. 2 Abth. §. 19.
 384. Es ist gewißlich an der Zeit.
 385. Straf mich nicht.
 386. Erhalt uns Herr bey.
 387. In eigener Mel.
 388. Balet will ich dir geben. 1 Abth. §. 13.
 389. Nun laßt uns den Leib.
 390. Vater unser im Himmelreich. 2 Abth. §. 9.
 391. Ach Herr mich armen Sünder.
 392. Wenn mein Stündlein.
 393. Ich habe meine Sache, Gott.
 394. Sollt' ich meinen Gott.
 395. Alle Menschen müssen sterben. 1 Abth. §. 14.
 396. Es ist gewißlich an der Zeit.
 397. Wachet auf ruft uns.
 398. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.
 399. Vor deinen Thron tret ich.
 400. Christus der uns selig macht.
 401. In allen meinen Thaten.
 402. Sollt' ich meinen Gott.
 403. Mir nach spricht.

No.

404. Nun freut euch.
 405. Wer nur den lieben.
 406. Jesu meine Freude. 2 Abth. S. 12.
 407. Ich bin ja Herr in d. Macht. 2 Abth. S. 19.
 408. Wer nur den lieben.
 409. Dir, dir Jehovah.
 410. Es ist das Heil uns.
 411. Nun sich der Tag.
 412. Ach was soll ich Sünder machen.
 413. Warum soll' ich mich denn grämen.
 414. Wer nur den lieben.
 415. Jesu meine Freude. 2 Abth. S. 12.
 416. Wie schön leucht.
 417. Alle Menschen müssen. 1 Abth. S. 14.
 418. Wo Gott der Herr nicht.
 419. Von Gott will ich nicht lassen.
 420. Nun laßt uns den Leib.
 421. Wer nur den lieben.
 422. Mit Feind und Freund.
 423. Was Gott thut.
 424. In bekannter Mel.
 425. Wie schön leucht.
 426. O Herre Gott dein göttlich Wort. 1 Abth. S. 21.
 427. Es ist das Heil uns.
 428. Herzlich lieb hab ich dich.
 429. Christus der ist mein Leben.
 430. Wer nur den lieben.
 431. Du o schönstes Weltgebäude.
 432. Wachet auf ruft.
 433. Dir, dir Jehovah.
 434. Wie schön leucht.
 435. Dir, dir Jehovah.
 436. Jesus Christus unser Heiland.
 437. O wie seelig seyd ihr.
 438. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.

430.

No.

439. Aus meines Herzens Grunde.
 440. Wend ab deinen Zorn.
 441. Wer nur den lieben.
 442. Wo soll ich stehen hin.
 443. O Gottes Sohn Herr Jesu Christ.
 444. Christus der ist mein Leben.
 445. In dich hab ich gehoffet.
 446. In eigener Mel.

Eingeschlichene Druckfehler,
 beliebe der geneigte Leser durch folgendes zu
 verbessern.

- Seite 7. Zeile 8. v. u. statt: Walthro lies Walthar.
 — 9. — 15. v. o. st. bessere l. äussere.
 — 12. — 2. v. o. st. nur l. um.
 — 15. — 3. v. o. st. Choralbichter l. Choralbücher.
 — 24. Vers 8. st. Lüd' l. Tüd'
 — 29. Zeile 17. v. o. st. Engel, Fürst l. Engel, Fürst.
 — 31. — 7. v. u. st. vorstellert l. verstellert.
 — 33. — 10. v. u. st. Ros l. Rost.
 — 45. — 11. v. o. st. erdsnet l. herrührt.
 — 49. — 8. v. o. st. fällt's l. hält's.
 — 53. — 2. v. o. st. Zwar l. Zion.
 — 57. — 6. v. o. st. und l. Christ.
 — 67. — 11. v. o. st. contradicto l. *contradictio*.
 — 80. — 16. v. u. st. Dort ic. l. Dank ich deiner
 Gnade.
 — 84. — 11. v. u. st. vom l. from.
 — 107. bey §. 39 muß nicht stehen Johann Drocker, son-
 deru Johann Franck.
 — 112. — 2. v. o. st. Sam: Doch l. Sam: Dach.
 — 114. — 16. v. o. st. Dank Christus Macht. l. Dank
 Kraft und Macht.
 — 117. — 6. v. u. st. ärlich l. äolisch.
 — 119. — 3. v. u. muß hinter Gott das Wort singen
 ergänzt werden.

Neue

Bücher in J. E. Handels Verlage.

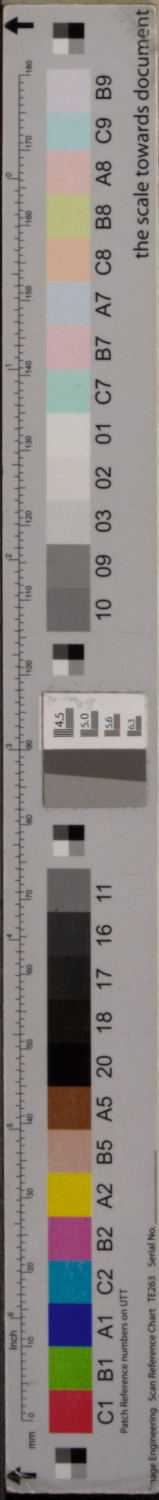
- Abraham, Vater von St. Clara, Etwas für Alle; 8v. 1 Thlr. 6 Gr.
- Αισωπς μυθολ. Aesopi Fabeln, mit erklärenden Anm. und einem griechisch; deutschen Wortregister für Schulen; herausgegeben v. J. D. Büchling. gr. 8. 10 Gr.
- Altenburg, J. E. vollständiges Lehrbuch über die heroisch; musicalische Trompeter; und Pauker; Kunst, zu mehrerer Aufnahme historisch, theoretisch und praktisch beschrieben, auch mit Beyspielen erläutert; 2 Theile, 4t. 20 Gr.
- Arien und Lieder, in Musik ges. v. C. F. Bartsch, 10 Gr.
- Aristophanis Nubes, in usum lectionum iterum edidit. Cl. Brunckii recensioem praeterquam paucis in locis imitatus Chr. Godofr. Schütz. med. 8. 6 Gr.
- Ausweifungen. Theil 1. 16 Gr.
- Zweyter Theil. 8v. 16 Gr.
- Auswahl guter Trinklieder, oder Edne der Freude und des Weins, beyn freundschaftlichen Mahle anzustimmen. (vulgo Commerschlieder) 2te verbesserte Auflage. 8. 14 Gr.
- Bruchstücke, aus den Begebenheiten eines unbekanntnen Beherrschers der verborgenen Obern, der höhern Illuminaten u. höhern Propagande. 3 Bände. 1 Th. 10 Gr.
- Büchling, J. D. kritische Uebersicht der Litteratur der Schulwissenschaften des Jahres 1790; für Schulmänner, Erzieher und Schulfreunde. gr. 8. 1 Thlr.
- — Handbuch der vaterländischen deutschen Geschichte; zum Schulgebrauch und Selbstunterricht, Theil 1. 2. gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.
- Cicero, M. Tullius für den T. Annus Milo, übersetzt und erläutert von Motz. 8v. 8 Gr.
- Comödie: So prellt man alte Füchse, oder Wurst wider die Wurst. Pöffe mit Gefängen u. Ballets. 8v. 6 Gr.
- Cyrus u. Cassandane, ein Singspiel vom Prof. Kamler, in Musik gesetzt von J. E. Hensel. Queersol. 3 Thlr.
- Die Freundschaft derer Deutschen mit denen Franzosen. Ein historisches Actenstück, zum nützlichen Gebrauch unterer Zeiten entworfen. 8v. 6 Gr.
- Elpin. Eine Geschichte in Driefen. 8v. 8 Gr.
- Erster Nachtrag zur Auswahl guter Trinklieder mit Musik. 8v. 2 Gr.

- Euripidis Iphigenia in Aulide graece, recensuit comment. illustr. indicemque verbor. difficil. adiecit I. G. C. Haepfner, med. 8. 1 Thlr. 4 Gr.
- Fischer, C. C. G. collectio proverbiorum et sententiarum notabilium; oder Sprichwörter und sittliche Denksprüche zum Gebrauch der Schulen herausgegeben. gr. 8. 14 Gr.
- Flaminii, M. Ant. in librum Psalmorum brevis explanatio, et iis eorum aliquot paraphrasae luculentissimae; ad edit. Aldini, recudi curavit et praefatus est S. Th. Wald 8. 785. 1 Thlr. 6 Gr.
- Florido, oder Geschichte eines verunglückten Philosophen 8v. 12 Gr.
- Gedankenspiel, das, oder die Kunst der Menschen Gedanken zu erforschen. Beytrag zur natürl. Magie. 4 Gr.
- Gedichte dreyer Freunde; mit einigen Melodteen. 12 Gr.
- Geister, A. F. Charaktere, Sitten u. Meinungen derer Chineser und Cochinchineser, historisch u. philosophisch mit Rücksicht auf ihre Staats- und Regierungsverfassung, nach Berichten der ältern u. neuern Reisenden. gr. 8v. 10 Gr.
- — Skizzen aus dem Charakter und Handlungen Josephs II. Kaisers der Deutschen. 15 Sammlungen. 8v. 8 Thlr. 18 Gr.
- Gleims, J. B. Reisen, durch Ober- und Nieder-Sachsen. 8v. 12 Gr.
- von Grosse, Carl, der Genius, aus den Papieren des Marq. von Grosse. 4ten Thl. 2 Thlr. 18 Gr.
- — kleine Romane. 4 Bände. 8v. 3 Thlr. 14 Gr.
- — la Paliniere. 8. 6 Gr.
- — Briefe über Spanien. 2 Bände. 8. 16 Gr.
- — die Schweiz; (geographisch; und statistischen Inhalts) 2 Bde. 8. 2 Thlr. 8 Gr.
- — Geschichte der Schweiz. B. I. 1 Thlr.
- Gräson, J. Ph. Samml. algebraischer Aufgaben nebst einer Einleitung in die Buchstabenrechnung und Algebra. Zweyter Theil, enthält Aufgaben vom ersten Grade mit 2 unbekanntem Größen. 8v. 16 Gr.
- — Beschreibung und Gebrauch einer neuerfundnen Rechenmaschine; — nebst einem Anhang oder Zusatz zu obiger Beschreibung von Hrn. Hofr. Kästner und Hrn. Kriegs Rath Klewitz in Berlin. 2te verbesserte Aufl. nebst Kupf. 6 Gr.
- Handbuch für den Bürger u. Landmann. 4 Thle. 1 Thlr.
- Handbuch der praktischen Pharmakologie für Aerzte, Wundärzte, Apotheker u. andre Liebhaber der Arzneykunst. gr. 8v. 1 Thlr. 12 Gr.

- Hensel, M. Joh. Dan. System der weiblichen Erziehung, besonders für den mittlern und höhern Stand. 2 Theile. 8. 1 Thlr. 16 Gr.
- Heinicke, S. Metaphysik für Schulmeister und Pflanzmacher. 8v. 18 Gr.
- Hölty, C. L. H. sämtliche hinterlassene Gedichte. mit Kpf. 2 Theile nebst Anhang. 8v. 1 Thlr. 4 Gr.
- Hofnungreich hinterlassene Briefe v. L. 8v. 10 Gr.
- Jidesson, ein Lebens- und Sittengemälde, aus ächten Quellen geschöpft. 8. 10 Gr.
- Josephs II. Kaiser, unter dem Namen eines Grafen v. Falkenstein, 2te u. 3te Reise. 8v. 12 Gr.
- Jüngling, der zu Nain, ein Drama in 3 Akten. 4t. 6 Gr.
- Karl und Klärchen, eine Szene aus dem letzten Kriege. 8v. 20 Gr.
- Kindleben, C. W. vermischte Aufsätze zur Beförderung der Litteratur und Sitten. 4 Theile. 8v. 2 Thlr.
- Kunst in 3 Stunden ein Mahler zu werden, und die Werke der berühmtesten Meister in Farben zu sehen, ohne die Zeichenkunst erlernt zu haben. 5te Aufl. 4 Gr.
- Lauchstädt, ein klein Gemälde. 8v. 5 Gr.
- Lehmann, C. D. F. Beyträge zur Untersuchung der Alterthümer, aus einigen bey Weltleben vorgefundenen heidnischen Ueberbleibseln. m. Kpf. 8v. 10 Gr.
- Lidersich, Graf von Flandern; eine historische Novelle aus dem 7ten Jahrhundert; 2 Theile. 8v. 16 Gr.
- Magazin für Frauenzimmer. 2 Bände. 8v. 1 Thlr. 8 Gr.
- Nagel, J. F. Anweisung zur Rechenkunst, nach der vortheilhaftesten Art, sowol für Lehrer und Lernende, als auch für Personen, die nicht Gelegenheit haben mündlichen Unterricht zu erlangen. gr. 8. 16 Gr.
- kurze Anweisung zum Klavierspielen, für Lehrer und Lernende. Querquart. 10 Gr.
- Παλάφatus περί των απιστων. Paláphatus von den ungläublichen Begebenheiten; mit einem griechisch-deutschen Wortregister vermehrt, von Joh. Dav. Büchling. gr. 8. 6 Gr.
- Paláphatus, von den ungläublichen Begebenheiten aus dem Griechischen übersezt und mit mythologischen Anmerkungen begleitet von Joh. David Büchling. gr. 8. 6 Gr.
- Phäders Aesopische Fabeln übersezt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet von Joh. Dav. Büchling. gr. 8v. 12 Gr.
- der Postraub. Eine Sammlung Briefe interessanter Begebenheiten. Von Franz. 3 Sammlungen. 8vo. 1 Thlr. 6 Gr.

- Robert, der einsame Bewohner einer Insel im Süd-
meer. 3ter Band. 8v. Oder
— — der größte Abendtheurer unsers Jahrhunderts.
3ter Theil. 8v. (wird fortgesetzt) 20 Gr.
Romantische Szenen aus den Ritterzeiten, von Krau-
se. 12 Gr.
Sammlung vermischter Clavierstücke, als: Ari-
niers, Quadrillen, Rondos, Märsche u. 1 Thlr. 3 Gr.
Sinenis, S. mütterlicher Rath an meine Tochter,
wie sie die glücklichste Gattinn, Mutter und Haus-
frau werden könne. 2te stark vermehrte Ausgabe. 8.
20 Gr.
Tacitus, C. Corn. Germania, mit Stellen aus alten
Autoren belegt, erläutert, verglichen auch hie und
da ergänzt, von Schwedler. 8. 14 Gr.
— — überfetzt, ib. eod. 8. 4 Gr.
Terenz, sämmtliche 6 Lustspiele, metrisch verdeutschet,
und mit Anmerkungen begleitet von M. Benj-
Friedr. Schmieder. gr. 8. 2 Thlr. 20 Gr.
Theophrasti moralische Charaktere griechisch, mit er-
klärenden Anmerkungen und einem griechisch, deut-
schen Wortregister; für Schulen herausgegeben von
J. D. Büchling. gr. 8. 16 Gr.
— — Charaktere; deutsch überfetzt, und mit Anm.
von J. D. Büchling. gr. 8. 6 Gr.
Wächter, F. C. V. über den gegenwärtigen Zustand
der häuslichen Erziehung in moralischer Hinsicht.
Eine Predigt. 8. 2 Gr.
— — Einige Blätter aus den Papieren eines prakti-
schen Erziehers. Für unstudirte Bürger- und Land-
Schul-Lehrer; für angehende Hauslehrer und Eltern.
8. 10 Gr.
— — Wie die großen u. kleinern Schul. u. Erziehungs-
anstalten gegen das Laster der Selbstbesetzung am er-
sten gesichert; und wie die davon angestechten Zöglin-
ge gerettet u. vor den Folgen desselben bewahrt wer-
den können? 8. 6 Gr.
Wolf, G. F. Unterricht im Clavierspiel. 2te Aufl. 6 Gr.
— — Unterricht im Generalbass. 2ter Theil. 6 Gr.
— — Unterricht in der Singekunst. 8v. 8 Gr.
— — musikalisches Lexikon. 2te Auflage. 8v. 12 Gr.





uen Liederverbesserer gerichtet
e Herrn Sammler des Ver
enn sie uns bey Nr. 26. 159.
325. 446. an die Mel. Ich

unter Nr. 26. ist nach dem
eingrichtet. Eben so das
4. Auch die Braunschweiger
ey vorerwähnten Gesängen,
e im Bgsb. unter Nr. 189.
Die übrigen aber sind sicher
der nach einer andern gebil
herzogthum Magdeburg und
adt und Minden nicht be
rsche ist an sich eine schlep
tende Singeart, soll eigent
aber ein unangenehmes Ge
löhnen und gehöret zu denen,
men hatten. Fällt besonders
if und wird unnatürlich und
en Werth, wenn man sich
ch sie zu singen.

sten Sammlungen haben die
ähnt ist, und bey dem Drigi
e Braunschweiger in Ansehung
odie.

durchaus alle diese Lieder nach
en, so würden solche im Text
den müssen. Wer kann z. B.
er Silbe We in Wesen v. 3.
ers Güte abbrechen oder eine
solche Silben zerren? Wer
in der vierten Zeile, Höchst
mer Weile das ster nachholen,
ohne